

Der sogenannte Sinn- Lehr- und Geist-volle ... auf Befehl ... und Unkosten Sr. ... Excell. Francisci Antonii Grafen von Sporck ... durch die kunstreiche Hand des Michaëlis Rentz gestochene ... auch in dem, von obgedacht. Sr. ... Excell. erbauten, und ... für 100 arme Männer fundirten Hospital in Kuckus-Baad on Böhmen ... gemalen gewesene ... Todentanz / anjetzo mit einigen einfältig, doch gut gemeynten Reimen und Versen versehen durch F. Patrituim Wasserberger.

Contributors

Rentz, Michael Jindřich, 1698-1758.
Wasserburger, Patricius.
Sporck, Franz Anton, Graf von, 1662-1738.
Hospital in Kuckus-Baad in Böhmen.

Publication/Creation

Wien : Gedruckt bey Johann Thomas Edlen von Trattnern, 1767.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/mhf9npxu>

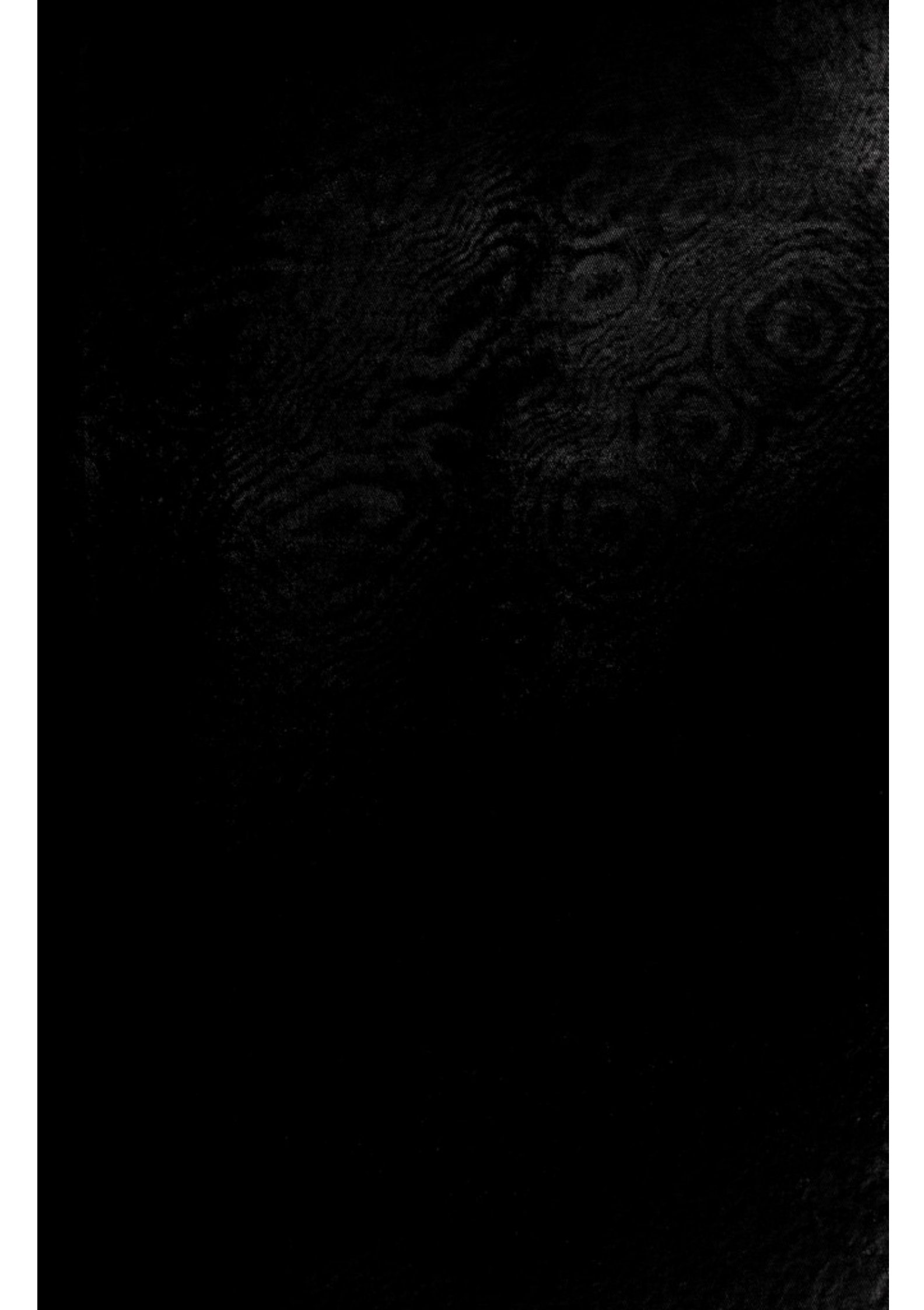
License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



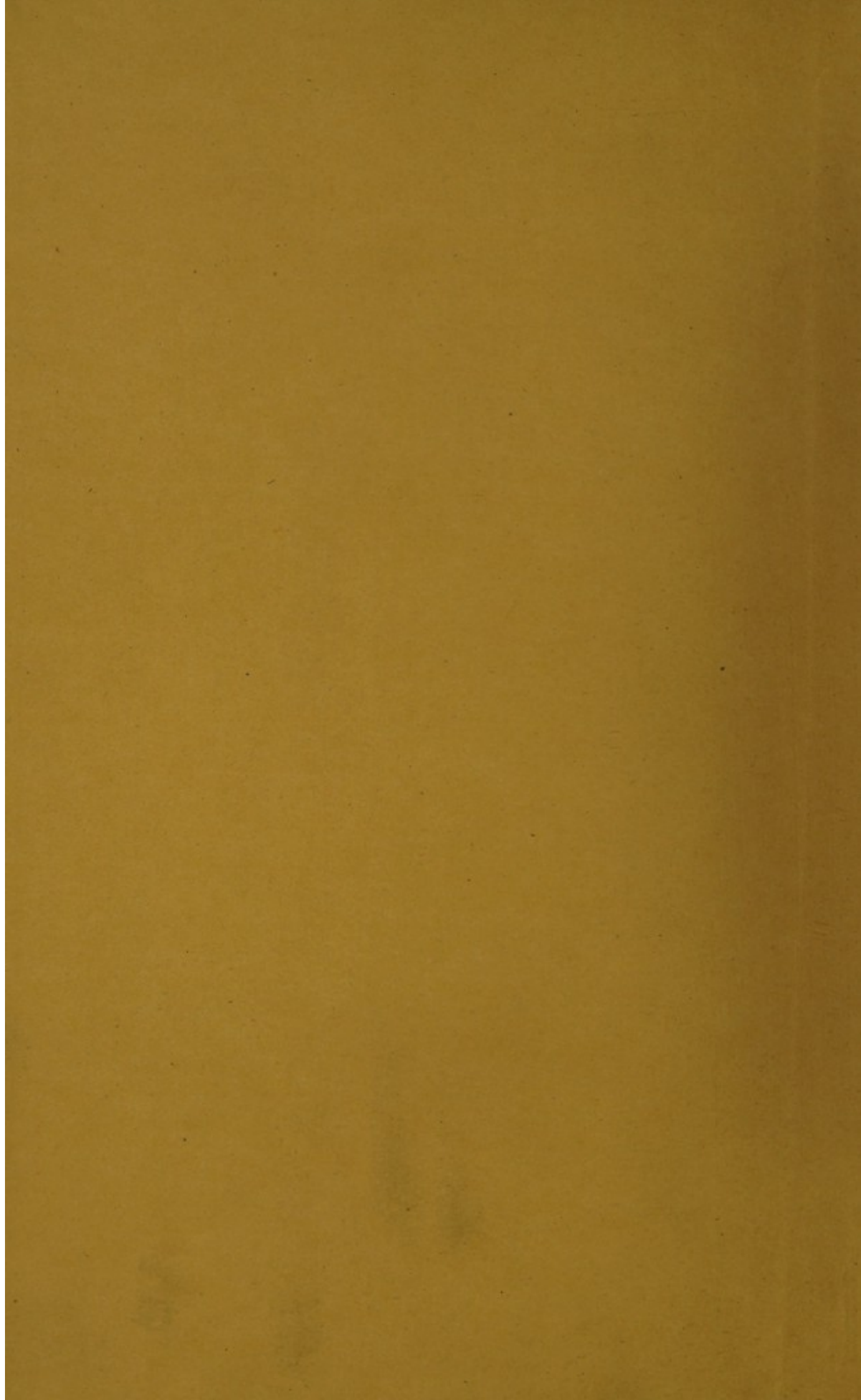
1207c
D. 8.

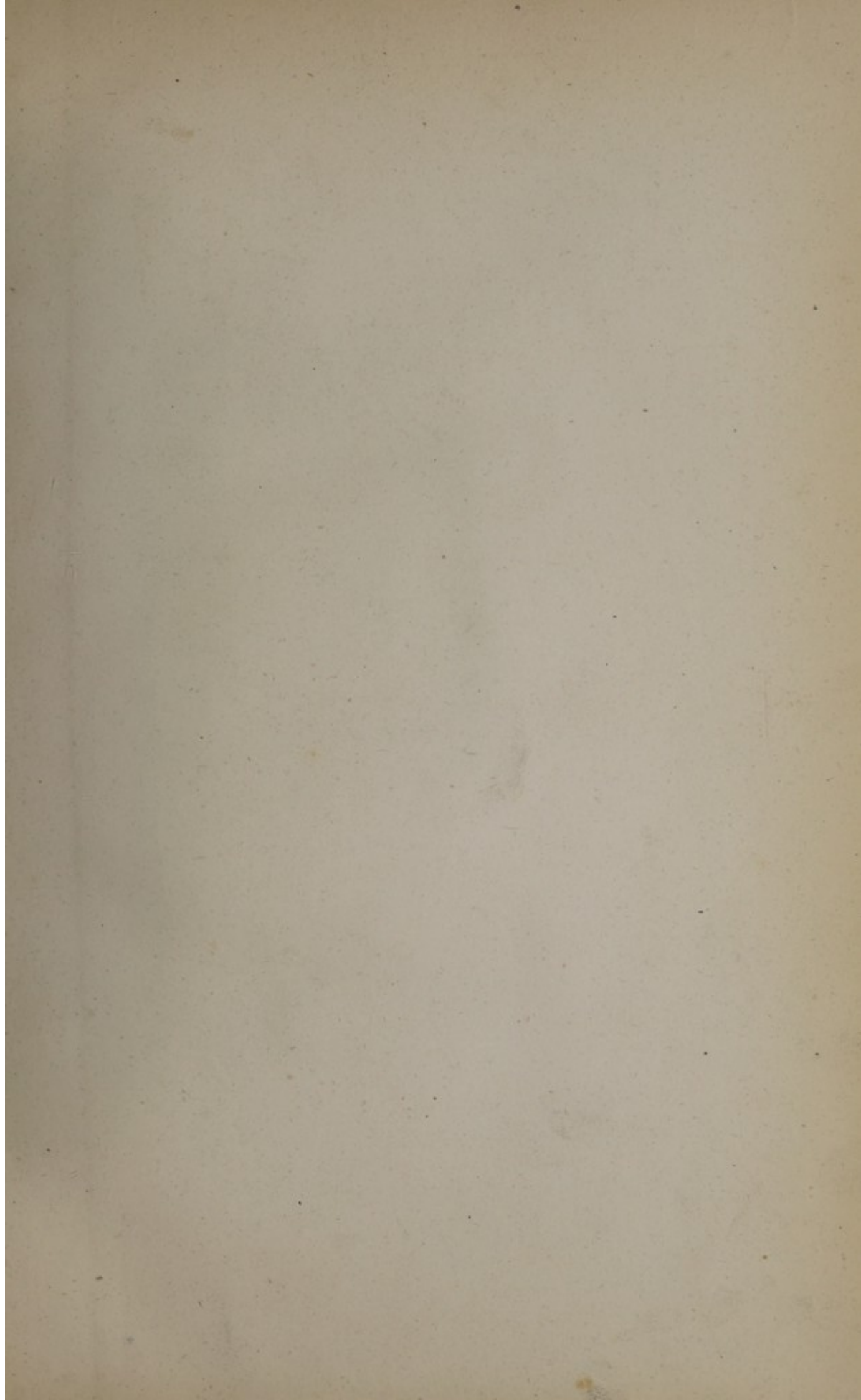
A. XXXVIII. d

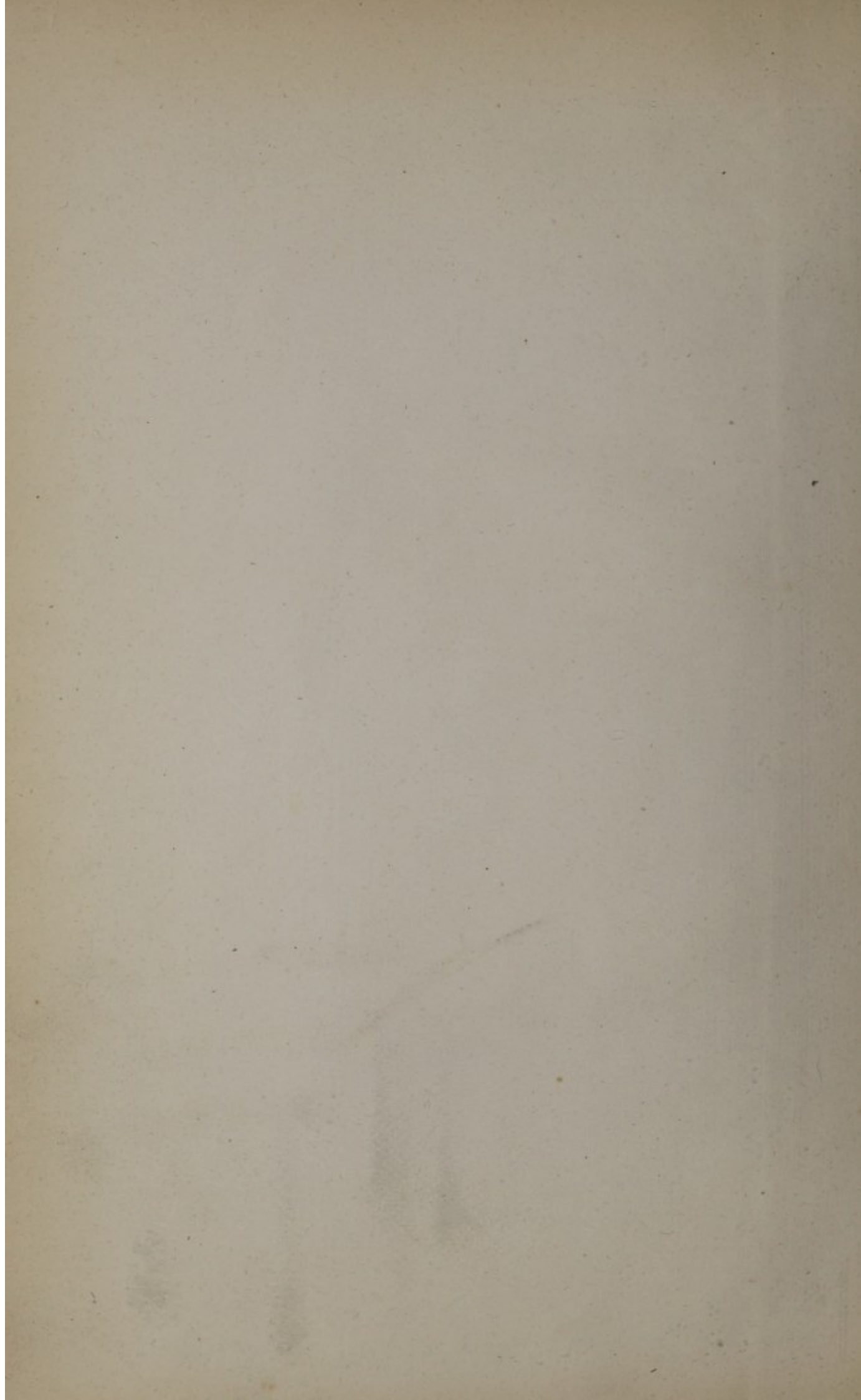
~~Wasserburger~~

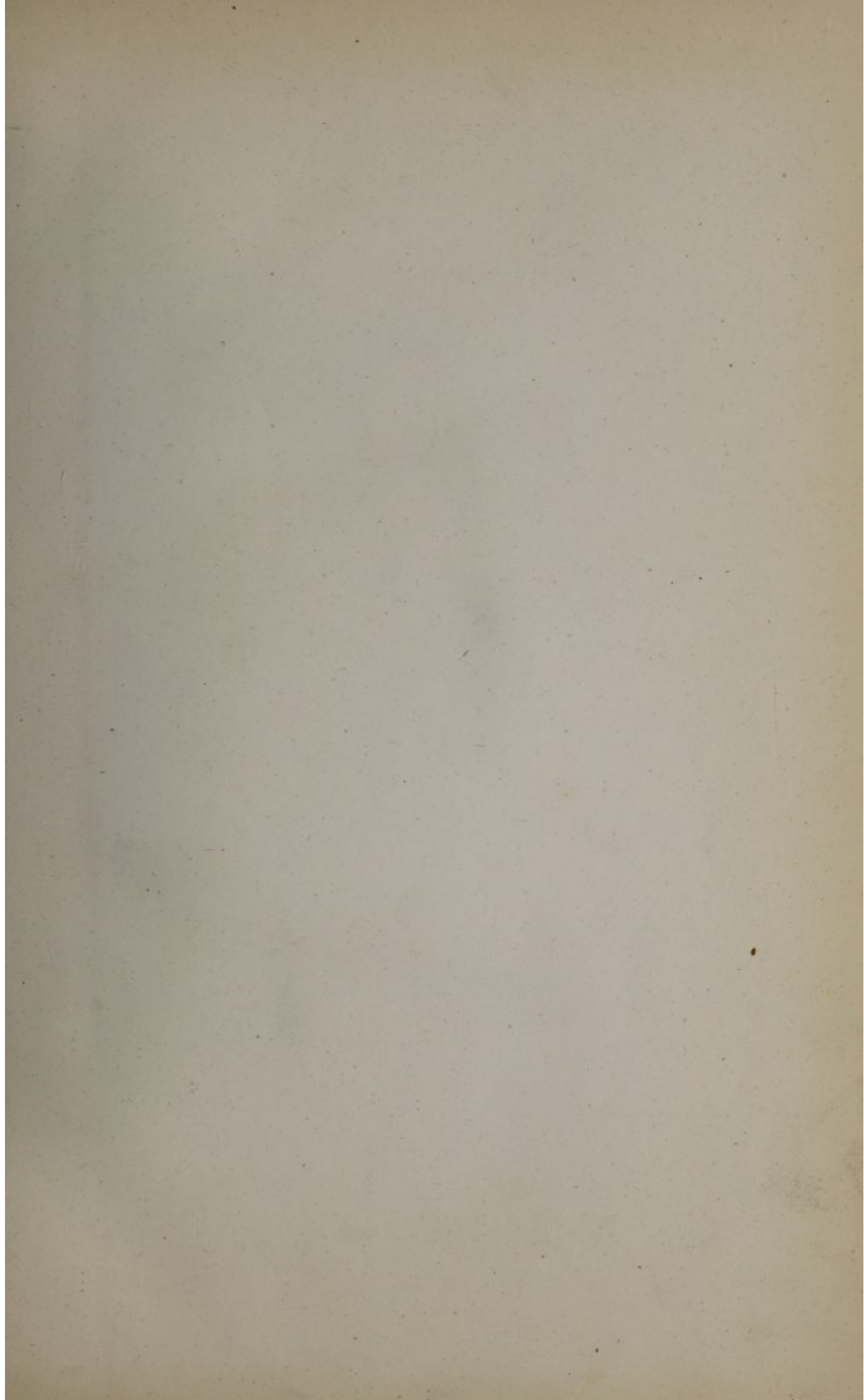
RENTZ, M.
c

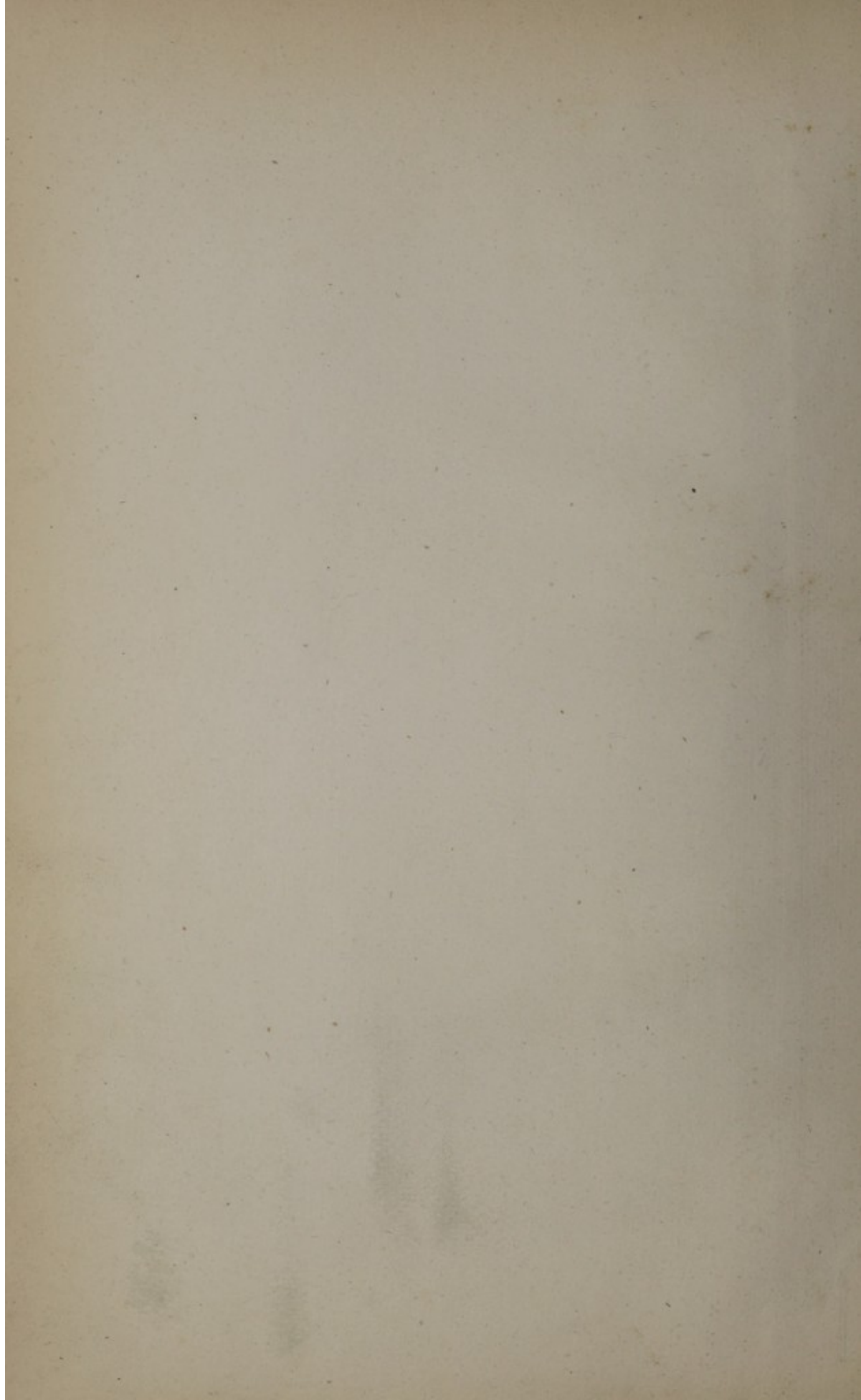


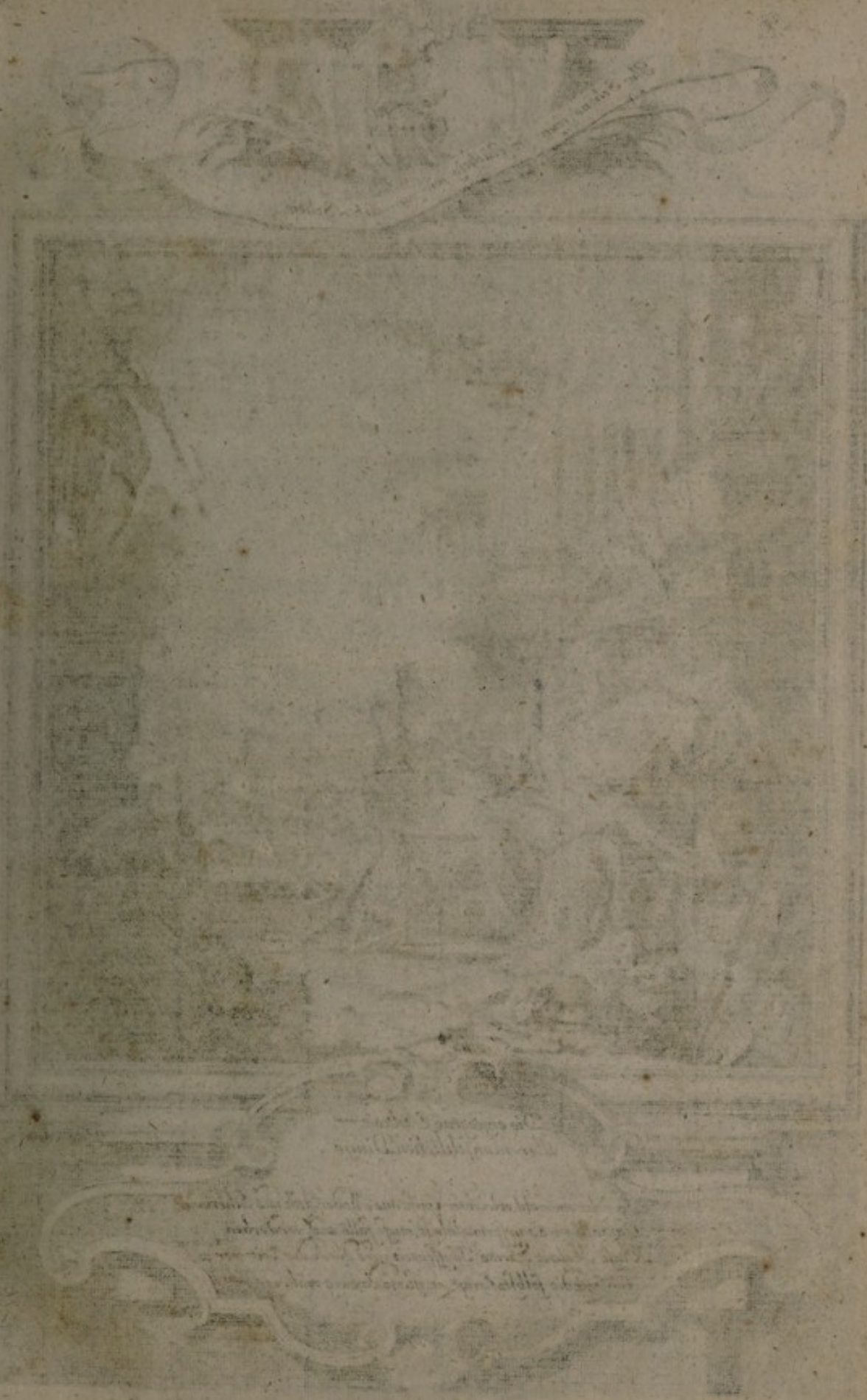












Der sogenannte
Sinn=Lehr=und Geist=volle

vor vielen Jahren
auf Befehl, Anordnung und Unkosten
Sr. Hoch. Reichs-Gräfl. Excell.

FRANCISCI ANTONII
Grafen von Sporck:

(Tit. pl.)

durch

die kunstreiche Hand des Michaëlis Rentz gestochene,
und weit und breit bekannte, auch in dem, von obgedacht. Sr. Hoch.
Reichs-Gräfl. Excell. erbauten, und unter der Obsorg F. F. Misericordiae, für 100. arme Männer fundirten Hospital in Ruckus-Baad in Böhmen,
vor Zeiten künstlich an denen Wänden, in dem untern Gang gemalen gewesene
und zur nützlichen Betrachtung des Todes vorgestellte

S o d e n t a n z :

an je z o

Mit einigen einfältig, doch gut gemeyneten Reimen und Versen versehen.

Durch

F. PATRITIUM WASSERBURGER

Ord. S. Joan. de Deo Professum.



cum permissu Superiorum

W J E N ,

gedruckt bey Johann Thomas Eblen von Trattnern,
k. k. Hofbuchdruckern und Buchhändlern.

MDCLXVII.

*Humanum in terris nihil est , quod non
sit humandum ;*

*Avolat hinc animus , cætera sor-
bet humus.*

Owen. L. 3. Epig.

Nichts menschlich's ist auf Erd,
Das nicht einst würd' begraben;
Der Geist von hinnen fliegt,
Den Leib das Grab wird haben.



Der
sogenannte
Sodentanz.

Qui fuerant , non sunt :
Sic ibimus , ibitis , ibunt.

Die da gewesen sind ,
Die sind nun nicht mehr hie :
So tanzen , und so gehn ,
Der , Jener , Wir , und Sie.

Z u s c h r i f t

a n d a s

s ä m m t l i c h - m e n s c h l i c h e

G e s c h l e c h t.

O m n e s m o r i m u r.

Eccli. 25. v. 33.

W i r a l l e s t e r b e n.



Ihr Päbste! Cardinal!

Ihr Bischöf! Ihr Abbaten!

Ihr Infulirte Herrn!

Ihr Domherrn! Ihr Prälaten!

Ihr Pfarrherrn! Ihr Kaplän!

Ihr Priester allerhand,

Von hoher Würdigkeit,

Und auch vom mindern Stand.

× × ×

Ihr Ordens-Geistliche!

Ihr Klöster-Obrigkeiten!

Von beyderley Geschlecht,

Und Unterschiedlichkeiten:

Ihr

Ihr, Rector! und Prior!
Und Priorissinnen!
Wie Ihr nur immer mögt
In euren Bürden stehn.

× × ×

Ihr Tertiarien!
Ihr stille Eremiten!
Und alle! allesammt,
Die ihr die Welt bestritten,
Die ihr all eitle Ding,
Und auch euch selbst verläßt,
Und die ihr annoch bleibt
Bey eurem Schluße fest.

× × ×

Ihr Kaiser! Könige!
Ihr höchste Potentaten!
Ihr Große dieser Welt:
Fürst, Grafen und Magnaten!
Du tapfre Ritterschaft!
Du alter Adelstand!
Ihr Bürger in der Stadt,
Ihr Bauern auf dem Land.

× × ×

Ihr Kauf- und Handelsleut! ×
Ihr Professionisten!
Und Handwerker allesammt!
Auch ihr, ihr halbe Christen!

Ihr

Ihr Türken, Jud und Heyd,
Bis auf den Atheist!
Ihr all, die man nicht nennt,
Doch in die Rolle schließt.

× × ×

Jung, Altes, Schön', und Bild'!
Ihr Reichen, und ihr Armen!
Stumm, Lahme, Taub', und Blind',
All, die ihr braucht Erbarmen,
All, die ihr immer nur
Ein Leib, und Seele habt,
Die ihr nun lebt, und seyd
Mit der Vernunft begabt

× × ×

Gescheid, und Ungescheid,
Geschickt, und Ungeschickte,
Gelehrt, und Ungelehrt,
Beglückt, und Unbeglückte,
Mit einem Wort: du ganz'
Und g'sammtes Menschen-G'schlecht!
Halt einmal sterben muß,
Der Tod behält sein Recht.

× × ×

Damit du dann bey Zeit
Auch auf dein Grabe denkest,
Und dich von linker Seit
Zur rechten Seite lenkest,

Und also vor dem Feind
Bewahrest deine Schanz,
Wird billig dedicirt
Dir dieser **TODENTANZ**.

× × ×

Ihr sonderbar, die ihr
In wahrer Kirche lebet,
Wenn ihr nach eurem Heil
Mit rechtem Ernste strebet;
Betrachtet stets den Tod,
Die Zeit wird gut verwendet,
Dann die Betrachtung bringt
Ein gut, und selig's End.

In omnibus operibus tuis memorare novissima tua, & in aeternum non peccabis.

Eccli. 7. v. 40.

In allen deinen Werken gedenke an deine letzte Ding,
so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.



Helden-

Heldenmüthige Resolution zum Sterben.

Beati Mortui, qui in Domino moriuntur.

Apoc. 14. v. 13.

Selig seynd die Todte, die in dem Herrn sterben.

* * *

*



Der Tod komm, wann er will,

Er kommt aus Gottes Willen,

Denselben bin bereit

Gehorsamst zu erfüllen;

Wie: Wann: und Wo: mein Gott

Mir hat gesetzt mein Ziel;

So: alsdann: und alldort:

Ich gerne sterben will.

*

*

*

Ich bin mit dem Beding

Auf diese Welt gebohren,

Daß einstens ich aus ihr

Hinwieder werd verlohren:

Dies ist ein Völker-G'satz,

Dies ist uns allen g'mein;

Drum muß der Tod kein Buß,

Vielmehr, ein Gutthat seyn.

* * *

Kaum wir geböhren find ,
 So eilen wir zum sterben ,
 Und werden darum nur
 Geböhr'n , den Tod zu erben ,
 Weil wir zu aller Zeit
 Ersterben , um als todt
 Im Himmel einst zu seyn
 Ein Neu-Geurt in Gott.

* * *

Wann wir dann darum nur
 Ein Zeit hier sind auf Erden ,
 Ausdass wir nach dem Tod
 In Gott geböhren werden :
 O Tod ! so nehme mich
 Nur hin von dieser Erd !
 Damit ich eher dort
 In Gott geböhren werd.

* * *

Lieb' ich mein treuen Gott ,
 Wie ich Ihn solle lieben ,
 Wie könnt ich gleichwohl noch
 Mich ob dem Tod betrüben ?
 Der einzig ist der Weg
 Zu Jenem , den ich lieb' :
 Wohlan ! ich bin bereit !
 Ich mich darein begieb.

* * *

Der Tod die Botschaft bringt ,
 Daß ich bald aus der Knechten
 Ins g'liebte Vaterland
 Soll Fessel = frey entweichen ;
 Und ich jedennoch mich
 Sollt fürchten vor dem Tod ,
 Der mich begleiten will
 Zu meinem liebsten Gott?

* * *

Mein Leib der Kerker ist ,
 Und diese Welt , das Elend ,
 Was thu ich , wann ich noch
 Mir diese Welt erwählend ,
 Hier länger leben will ?
 Ich will ein Sklave seyn ,
 Und will nicht durch den Tod
 In Himmel gehn hinein.

* * *

Mit Paulo wünsche ich
 Bald aufgelöst zu werden ,
 Und balde los zu seyn
 Von dieser bösen Erden ;
 Daß ich nicht fähig sey
 Dich zu verletzen mehr :
 Mein Tod gereiche nur ,
 O Gott ! zu deiner Ehr.

* * *

Ach ! Jesu halte mich
 Nur stäts in deiner Gnade,
 Mich alsdann , wann dir's g'fällt
 Hinauf zu dir einlade :

Es grauset mir die Erd,
 Will sterben herzlich gern ;
 Glückselig ! der da stirbt,
 Und ruhet in dem HErrn.

* * *

Nascimur : morimur : ideoque nascimur , morituri.
 Quia prius morimur , nascituri.
 S. Cyprianus.

Wir werden gebohren : wir sterben dahin :
 Wir werden zum Sterben gebohren auf Erden,
 Weil , ehender sterbend , gebohren wir werden :
 So ist dann das Sterben dem Menschen ein G'winn.



Die erwogene Eitelkeit aller menschlichen Dingen.

Præterit enim figura hujus Mundi.

I. Cor. 7. v. 31.

Die Gestalt dieser Welt geht vorüber.

I.



Schön der Himmel, schön die Erden:

Alles schön genannt mag werden;

Alles ist sehr gut, und schön;

Menschen, Thiere, Land, und Städte:

Gärten = Früchten, Haus = Geräthe:

Alles ist schön anzusehn.

II.

Doch ist alle Schönheit nichtig,

Unbeständig, und sehr flüchtig;

Alles, wie Schatten, geht fürbey;

Nach nicht, schön, und veste Mauren

Werden in der Zierde dauren:

Nichts ist stets und allzeit neu.

III.

Salomon, der all's erfahren,

Sagte schon in seinen Jahren,

Und in seiner Lebens-Zeit:

Alle Schönheit, Freud, und Wonne,

Und, was unter sich die Sonne

immer hält, sey Eitelkeit.

Eccle. 1. v. 14.

IV.

Schön ein Wasser-Blase scheint,
 Und ein kleines Kind vermeinet,
 Es sey Gold, und Edel-Stein;
 Aber gäh wird sie zerspringen,
 Und von allen schönen Dingen
 Bleibt nicht der geringste Schein.

V.

Menschen! euch doch nicht verassset,
 Nicht so sehr, und gern begassset
 Lust, und Freuden dieser Welt;
 All ihr Schönheit Pracht, und Ehre
 Ist ein Nichtigkeit, und Lere:
 Alles bald zu Boden fällt.



Erschaffung des Menschen.

Nonne anima plus est?

Matth. 6. v. 25.

Ist nicht das Leben (die Seel) mehr?

I.



Was schöne Gottes Werke!

Voll des Saftes , voll der Stärke :

Adam: Eva: Mann , und Weib :

Gottes selbstn Meister=Stücke :

O was Gnad , und was Gelücke!

Schön gestaltet , schön am Leib.

II.

Adam zwar nur aus der Erden ;

Eva aus der Ripp muß werden ,

Also die Erschaffung war ;

Also , und in diesem allen

Ware Gottes Wohlgefallen :

Wahrlich über = wunderbar.

III.

Mensch ! du bist nur Staub: und Erden ,

Und zu Staub muß wieder werden ;

Mache demnach nichts aus dir ;

Bist du schön , und voll der Säften ?

Bist du g'sund , und voll der Kräfte ?

Danke Gott allein dafür.

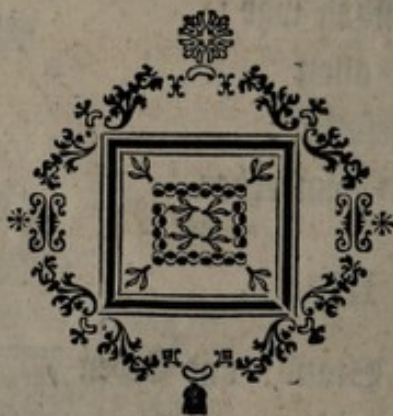
IV.

IV.

Gott hat dir den Leib gegeben,
 Und ein frisch=gesundes Leben,
 Dich aus Nichts herfür gebracht,
 Daß du Ihn (wie sein Begehren:)
 Sollst , als deinen Schöpfer, ehren:
 Hast du wohl daran gedacht ?

V.

Dein Gestalt, und deine Glieder,
 Deine zarte Augen=Lieder,
 Deinen Leib nicht viel beschau;
 Er soll nie sich stolz erheben,
 Er soll nur ein Magd abgeben;
 Dann die Seele ist die Frau.



Der Fall Adams, und Eva.

Una Mulier - fecit Confusionem.

Judith: 14. v. 16.

Ein Weib hat == eine Schand angerichtet.

I.

Eva! traue nicht der Schlangen!
 Ach! sie wird dich spöttlich fangen;
 Denke doch an das Gebot:
 Laß den Apfel dir nicht g'fallen,
 Du bist schwach, du leicht kannst fallen,
 Und erzörnen deinen Gott.

II.

Aber sie (was zu beklagen)
 Läßet sich es doch nicht sagen:
 Sie reißt halt den Apfel ab,
 Kostet ihn, und, was noch dümmer,
 Was noch ärger ist, und schlimmer,
 Giebt dem Mann die böse Gab.

III.

Adam! dich zuvor besinne!
 Traue nicht dem Gift der Spinne!
 Eva reichet dir den Tod;
 Doch läßt er sich überwinden:
 Beyde nun das Gift empfinden,
 Fallen schändlich: O was Spott!

IV.

Ach! wir alle, ihre Kinder,
Sind durch sie auch worden Sünder,
Tragen gleichen Spott, und Hohn!
Ist wohl einer aus uns allen,
Der nicht auch schon war gefallen?
Rett' uns Christus! Gottes Sohn!

V.

Mensch! dein Schwachheit doch erkenne!
Daß ein Flieg' sich leicht verbrenne,
Wann sie zu der Flamme fliegt,
Ist bekannt: Drum, Mensch! dich hüte,
Bitt um Beystand Gottes Güte;
Seelig! der nicht wird besiegt.



Die Verstoßung des Menschen.

Ejecitque Adam.

Gen. 3. v. 24.

Also triebe Gott den Adam hinaus.

I.

Adam! Eva! O was Trauren!
 O was herzliches Bedauern
 Kommet plötzlich über Euch!
 Ihr ins Elend werd't verjaget,
 Spott, und Schand davon nun traget,
 Arm, die ihr vor waret reich.

II.

In dem Kestich da, nur sehet!
 Nichts dem Vögelein abgehet,
 Alles es zu G'nügen hat;
 Dennoch lebt es unvergnüget,
 Freyheit ihr im Kopfe lieget,
 Es verstehet nicht die Gnad.

III.

Also auch wir Menschen eben,
 Wann wir in dem Wohlstand leben,
 In der Pracht, und in der Ehr,
 Achten wir nicht Gottes Gaben,
 Wollen stäts was anders haben,
 Selbst das Wohl = seyn fällt uns schwer.

IV.

Last uns unser Elend tragen
Ohne Murren, ohne Klagen:

Wir ja selbst sind Schuld daran;
Christus, der für uns gebüßet,
Hat dasselbe uns verüßet,
Leichter mans jetzt tragen kann.

V.

Dieß sind Früchten unsrer Sünden,
Die ein Jeder muß empfinden;
Jeder seine Bürde weiß;
Wär kein Sünde auf der Erden,
Würd die Erde auch bald werden
Wiederum ein Paradies.



N. IV.

Ueber die

Verfluchung des Menschen.

Homo nascitur ad laborem.

Job. 5. v. 7.

Der Mensch wird zur Arbeit geboren.

I.

Adam (Ihne jetzt anschauet :)
Adam grabet , traget , hauet ,
Thuet all's mit vielem Schweiß ,
Sich = und's Weibe zu ernähren
Muß Er sich jetzt selbst abzehren ;
Eva auch ihr Elend weiß.

II.

Raum ist Gottes Fluch ergangen ,
Hat das Elend angefangen ,
Bey dem Mann , und bey dem Weib ;
Beyde müssen , ohn Vermeiden ,
Von nun viele Drangsal leiden
An der Seel , und an dem Leib.

III.

Weil dann dieses Gottes Willen ,
Müssen wir , Ihn zu erfüllen ,
Uns um unser Brod bemühn ;
Durch's Gebet , und frommes Hoffen
(Also wird das Ziel getroffen :)
Aus der Erde Nutzen zieh'n.

IV.

IV.

IV.

Man muß ämsig Hand anlegen,
 Alsdann giebt auch Gott den Segen,
 Und belohnet unsern Schweiß;
 Laßt uns Gott dem Herren dienen,
 Und auch gleich seyn denen Bienen,
 Die wird manglen Kleid, und Speiß.

V.

Keiner ist hier ausgenommen;
 So den'n Bösen, als den'n Frommen
 Stosset manches Kreuze zu;
 Fromme mit Gedult es tragen,
 Suchen, lieben Kreuz und Plagen,
 Leben hier in guter Ruh.



N. V.

Über die
Gebeine aller Menschen.

Omnis Caro fœnum.

Isaia. 40. v. 6.

Alles Fleisch ist Graß.

I.

Ser Ihr Menschen-Kinder eilet,
Und ein Zeitlang euch verweilet
 Bey dem Tod-und Traur-Gerüst!
Sehet so viel tausend Köpfe,
Wilde Scherben, leere Töpfe:
 Seht! hier euer Abriß ist.

II.

Kayser, König, Potentaten,
Fürsten, Herrscher, und Magnaten,
 Schön, und garstig, arm, und reich,
Burger, Baur, und Bettel-G'sinde,
Stumm, und Taube, Krumm, und Blinde
 Sind in diesem Reiche gleich.

III.

Unter so viel tausend Beinen
Mag kein Unterschied erscheinen:
 Alle sind halt bloß, und schlecht;
Man mög schauen, und durchgründen,
Man wird kein Entscheidung finden,
 Zwischen Herren, und dem Knecht.

IV.

Wie ein Schober Heu heysammen ,
 Liegt vom hoch- und niedern Stammen
 Hier das menschliche Gebein :
 Wo find nun die schönen Wangen ?
 Wo das unnütze Verlangen ?
 Wilst noch stolz , o Welt-Kind ! seyn ?

V.

Dieses sollte man betrachten ,
 Sich selbst , und die Welt verachten ,
 Lieben nur den liebsten Gott !
 So wird man hier selig leben ,
 Und man wird auch selig eben
 Einstens werden nach dem Tod.



N. VI.

Der Pabst.

Et mortuus est.

Gen. 5. v. 5.

Und Er ist gestorben.

I.

Sreylich, groß ist zwar die Bürde;
Aber auch sehr groß die Bürde,
Seyn ein Pabst, und Kirchen-Haupt;
Einen Hirten aller Heerden
Abzugeben hier auf Erden,
Viel zu seyn, man billig glaubt.

II.

Groß bey dieser höchsten Würde
Muß auch seyn die Tugend-Zierde:
Billig dann: Ihr Heiligkeit:
Man den höchsten Bischof nennet;
Dann man ja auch wohl erkennet,
Daß sehr groß sein Schuldigkeit.

III.

Dreyfach ist hier seine Krone,
Größer doch des Himmels-Lohne,
Den Er zu gewarten hat,
Weil den Hirten-Stab Er führet,
G'sammte Christi Heerd regieret
Durch besondere Gottes Gnad.

D

IV.

IV.

Höchstens man Ihn ehrt mit Rechten :

Da Er : einen Knecht der Knechten :

Sich : aus Demuth , selbstenn nennt ;

Christi Demuth , die er siehet ,

Ihn zu dieser Demuth ziehet ,

Den Er , als sein Haupt , erkennt.

V.

Aber dieser höchste Staffel

Auch auf allgemeiner Tafel

Eben angeschrieben ist ;

Und auch dieser höchste Priester

Stehet in dem Tod-Register ;

Er auch endlich's Leben schließt.



Der Cardinal.

Excuerunt illum Purpura.

Marc. 15. v. 20.

Sie zogen ihm das Purpur-Kleid aus.

I.

Cardinäle hoch im Range :
An der ersten Ruder-Stange
In dem Schiffein Petri seynd ;
Sie dasselbe mit-regieren :
Auf Befehl , es weißlich führen :
Pabstens Brüder , nächste Freund.

II.

Cardinal , sind Kirchen-Säule ,
Werffen ihre Donner-Keile
In das arge Ketzertum .
Sie sind an der Thür die Angel ,
Leiden in der Lehr kein Mangel ;
Dies ist dero Lob , und Ruhm.

III.

Sie sind jene helle Lichter ,
Jene unbestochne Richter ,
Jene außerlesne Zahl ;
Es hat warlich viel zu sagen ,
Zu erforschen , und zu fragen ,
Der ein Kirchen-Cardinal.

V.

Schön , und herrlich ist die Bürde ,
Aber auch nicht leicht die Bürde :
Er an sich hat viele Pflicht ;
Klug = und Weißheit muß Ihn zieren ;
Er viel Sachen muß ausführen ,
Dann Er sitzt beym Gericht.

IV.

Er zum Guten alles lenket ;
Dann er auf den Tod gedenket ,
Der um Ihn auch kommen wird ,
Daß er Ihn von hinnen führe
Zu der goldnen Himmels = Thüre
Nach erbleichter Purpur = Zierd.



Der Bischoff.

Oves illum sequuntur?

Joan. 10. v. 4.

Die Schaaf folgen ihm nach.

I.

Bischöffe sind wahre Hirten,
Sie bey ihren andictirten
Landes=Strich, und Heerde stehn;
Schön, und liebreich ist die Würde,
Doch beschwerlich auch die Bürde:
Bischöff hoch sind angesehen.

II.

Meiste (wie wir sattsam lesen)
Fromm, und Heilig sind gewesen
In der ersten Kirchen=Zeit;
Sie mit sittsamen Geberden
Selbst beschauten ihre Heerden,
Voll der Klug- und Heiligkeit.

III.

Drum für Engel sie erkennet,
Und sie Kirchen=Engel nennet
Sanct Joann Evangelist;
Weil ein Bischoff fast ein Engel,
Ohne Tadel, ohne Mängel,
Und ein Kirch=Regierer ist.

IV.

Ja, ein Bischof kann viel richten;
 Gut's befehlen; böß's zernichten;
 Dieses steht in seinem G'walt;
 Er von Wölffen (bösen Lehrern)
 Und von Einigkeit-Zerstörern
 Seine Heerde rein erhalt.

V.

Endlich auch der Tod anlanget;
 Er sein Heerd zu letzt umfanget;
 Da entstehet Herzen-Leid:
 Seine Schäflein für ihn beten,
 Weil er sie auch halffe retten:
 Er geht hinn zur Himmels-Weyd.



Der Abbt.

Abba! Pater!

Marc. 14. v. 36.

Abba: mein Vater.

I.

Sieher Abbt! du must nun reisen,
Ich will dir den Wege weisen
Zu der neuen Prælatuur;
Lang genug hast du regieret,
Und das Pastoral geführet:
Abgeschwächt ist dein Natur.

II.

Du hast dir viel Müh gegeben;
Sammt den deinen fromm zu leben;
Ehatest deine Schuldigkeit;
Aber deine Söhne, und Brüder
Dennoch waren oft zuwider:
Also geht's zu aller Zeit.

III.

Christus selbst (wo zwölf nur waren)
Hat es eben auch erfahren:
Dann nur ein Iscarioth
Hat Ihn nicht nur nicht geliebet,
Sondern inniglich betrübet;
Ja, geliefert zu den Tod.

IV.

Wann ein Abbt das Seine thuet,
Sicher Er im G'wissen ruhet;
Er, mit Fleiß; viel Gutes stift:
Wie ein Benedict: Er blühet,
Obschon (weil Er sich bemühet)
Man Ihn tranken will mit Gift.

V.

Bleib, du lieber Abbt, ein Vater:
Deiner Söhnen Ueberschatter:
Aber genug: Es ist schon aus:
Komm mit mir nun auf die Seiten,
Ich will treulich dich begleiten
In das grosse Himmels-Haus.



Der Domherr.

Cantate Domino Canticum:

Pfal. 149. v. 1.

Singet dem Herrn ein — Lied.

I.

Sinen Dom-Herrn abzugeben,
Ist ein geistlich-edles Leben,
Bringet viel Vergnügen;
Dann er kann im Lob des Herren
Stündlich seine Zeit verzehren;
Er hat die Gelegenheit.

II.

Und sollt wohl noch mehr auf Erden
Von uns angesuchet werden,
Als, dem stäten Gottes Lob,
Bald mit Beten, bald mit Singen,
Ohne treiben, ohne zwingen,
Ganz bequeme liegen ob?

III.

Sie, der Engeln Stellvertreter,
Immerwährende Anbeter,
Man ja billig nennen mag;
Da hört man die Orgel klingen,
Und das Sanctus: Sanctus: singen
In dem Chöre alle Tag.

VI.

O wie viel sind heilig worden
In so Edlen Herren Orden
 Bey gethaner ihrer Pflicht!
Sie halt haben ihre Stunden
Emsig, und unüberwunden
 Nach der Uhre eingerichtet.

V.

Kommet auch der Tod gegangen,
So war dies schon sein Verlangen;
 Dann der Tod thut auf das Thor,
Daß, als Singer, Er mög kommen
(Wie's geschiehet allen Frommen.)
 Nun auch selbst ins Himmels-Chor.



XI.

Der Pfarrer.

Pastores erant in regione.

Luc. 5. v. 8.

Es waren Hirten in der — Gegend.

I.

Seine nicht geringe Würde,
Und ein nicht geringe Bürde
Ist auch eine Pfarr-Herrns-Stell;
Er sein Heerd muß unterstützen,
Seine Seelen auch beschützen
Vor dem Falle in die Höll.

II.

Liebreich, und mit Lust, und Freuden
Muß Er seine Schäflein weyden,
Haben acht auf sein Gemein;
Seine Heerde visitiren,
Wie ein Hirt herum rundiren,
Daß kein Wolf da schleiche ein.

III.

Kranke Schäflein muß er heilen,
Seelen Arzteney ertheilen:
Sonders: in der letzten Fahrt:
Böse Bräuche, böse Sitten
Muß er suchen zu verhüten:
Vieles thut sein Gegenwart.

IV.

Seine Predig, seine Lehren,
 Die Er läßt all Sonntag hören,
 Richten vieles Gutes aus;
 Seine Schaaf sein Stimme merken,
 Durch das Gottes Wort sich stärken,
 Tragen es mit, nacher Haus.

V.

Endlich: Ihn der Tod einladet,
 Und Ihn mit der Ruh begnadet;
 Er, an guten Werken reich,
 Wird mit vielen Seelen=Schaaren
 Leicht in jene Welt fort fahren:
 Dann gesegnet ist sein Leich.



Der Kaplan.

Euge serve bone , & fidelis !

Matth. 25. v. 12.

By du guter, und getreuer Knecht.

I.

Du dich wahrlich viel bemühest ,
Und in deinem Stande blühest ,
Als ein treuer Christi Knecht ;
Machest viel , und schwere Gänge :
In die Breit , und in die Länge :
Alles dies ist gut , und recht.

II.

Oft, den besten Schlaf verlassend ,
Gutes Herz , und Willen fassend ,
Auch um Mitternacht mußt gehn ,
Unter Schnee, und unter Regen ,
Freylieh wohl sehr ungelegen ,
Eine Seele zu versehn.

III.

Du mußt predigen , studiren ,
Tausen , und catechisiren ,
Du alleine tragest fast ,
Ohne , daß man es bedenke ,
Und dir eine Pfarr auch schenke ,
Viele Jahre , allen Last.

IV.

Sey getrüßt! Ich bin vorhanden,
 Will dich lösen von den Banden,
 Saget zum Kaplan der Tod.
 Ich will treulich dich begleiten:
 Du den Lohn von deiner Seiten,
 Nun empfangen wirst von Gott.

V.

Wahrlich: es giebt Kapellanen,
 Unter Christi Creuzes-Fahnen,
 Die ihr Sache wacker thun,
 Und im Weinberg lange schwitzen,
 Aber nach dem Tod sie sitzen,
 Und in Christo ewig ruhn.



Der Mönch.

*Laetatus sum in his , quæ dicta sunt mihi , in Domum
Domini ibimus.*

Pfal. 121. v. 1.

Ich hab mich erfreuet in dem , daß zu mir gesagt
worden : wir werden in das Haus des Herrn gehen.

I.

Sieheinst du etwann mich zu schrecken ,
In mir Aengsten zu erwecken ,
Da du dich mir zeigst , o Tod ?
Nein : Du kommst aus Gottes Willen ,
Diesen will ich gern erfüllen ,
Daß ich komm zu meinem Gott.

II.

Es war ja mein stilles Leben
Ohne dem ein pures streben ,
Und ein Herz-Begierd nach Ihn ;
Los von allem Welt-Getümmel ,
Seufzte ich nur nach dem Himmel ,
Dort hinauf nur gieng mein Sinn.

III.

Sehe demnach mir willkommen !
Ich hoff auch , nebst andern Frommen ,
Durch Verdienste meines Herrn ,
Daß ich werde seelig sterben ,
Den verlangten Himmel erben ;
Ich stirb also herzlich gern.

IV.

Meinen Jesum ich noch küsse,
 Mich in seine Wunden schliesse,
 Und in seiner Gegenwart,
 Glaubend, hoffend, liebend, reuend,
 Und zugleich auch mich erfreuend,
 Stell ich an mein letzte Fahrt.

V.

Wann ein Mönche so beschaffen,
 Und versehen mit solchen Waffen,
 Fahret er ja glücklich fort;
 Und weil er in seinem Leben
 Nur allein sich Gott ergeben,
 Findet er bey Gott ein Ort.



XIV.

Die Abbtissin.

Veni de Libano Sponsa mea.

Cant. 4. v. 8.

Komm vom Libano meine Braut.

I.

Sebet wohl ihr liebe Schwestern!
Es ist heute nicht, wie gestern,
Seht es kommt der dürre Both;
Seht! der Tod (wie mein Verlangen)
Kommet still daher gegangen,
Ladet mich zu meinem Gott.

II.

Liebe Töchter! mein Begehren
Ist, daß ihr auf meine Lehren
Und auf meine Rätze denkt;
Einig, in der Liebe, lebet,
Ihm alleine euch ergebet,
Der euch hier das Leben schenkt.

III.

Ich für dießmal euch verlasse,
Trete an die Todes-Strasse;
Dann mich ruft mein Bräutigam,
Ewig sich mit meiner Seelen,
Wie ich hoffe, zu vermählen;
Einstens kommen wir zusamm.

IV.

Süßer Jesu ! den ich liebe ,
 Dir ich mich nun ganz ergiebe ;
 Gern verlasse ich die Erd :
 Daß ich nun mit dir im Himmel ,
 Einmal frey vom Welt-Getümmel ,
 Ewig dort vermählet werd.

V.

Liebe Töchter ! liebe Kinder !
 Gerne lege ich nicht minder ,
 Auch mit hin den Amtes-Stab :
 Weinet nicht , viel lieber schweiget ,
 Mir die letzte Lieb erzeiget ,
 Mich begleitet zu dem Grab.



N. XV.

Die Nonne.

Dilectus meus mihi.

Cant. 2. v. 16.

Mein Geliebter ist mein.

I.

Komm, nur komm! ich dich wohl sehe,
Nur zu mir dich immer Nähe,
O du angenehmer Tod!
Ich zur Abreis mich schon schicke,
Und mit Freuden dich erblicke:
Sterben ist für mich kein Roth.

II.

Ich war zu dem Chor gewohnet,
Gott nun meine Stimm belohnet;
Ich war eine Sängerin,
Gott zu Lieb, ich d'Musik schätzte,
Oft mein traurigs Herz ergötzte:
Jetzt geh ich mit Lust dahin.

III.

Was werd ich bey Engels-Chören
Ewig für ein Musik hören!
O was zartes Saitenspiel!
O wie werd ich jetzt selbst oben
Mit Gesängen Jesum loben!
Ich schon jetzt die Freude fühl.

IV.

Habt euch wohl ihr Instrumenten,
Und ihr irdische Concentern !
Mir gefällt nicht euer Ton ;
Wie weit anderst wird es klingen ,
Da man ewig wird besingen
Den vermenschten Gottes = Sohn.

V.

Jesus ! komm ! und mich abhole !
Schreibe mich in diese Rolle ;
Nehme mich nur immerhin ;
Mich in diese Zahl einschreibe ,
Daß von nun an ich verbleibe
Ewig deine Sängerin.



Der Kaiser.

Reddite, quæ sunt Cæsaris, Cæsari.

Luc. 20. v. 25.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist.

I.

Nichts von Ehren kann auf Erden
Höher angesehen werden,
Als der hohe Kaisers-Thron;
Dieser, unter allen Ehren,
Die ein Mensch nur könnt begehren,
Ist der erst, und höchste Ton.

II.

Was für Mord, und Blutvergießen,
Diesen Titel zu genießen,
Hat's bey Römern abgesetzt?
Man vor Zeiten die Tyrannen
Sah alle Macht anspannen:
So hoch war die Kron geschätzt.

III.

Wir anjetzt, in unsern Jahren,
Milder's Regiment erfahren:
Und ist in dem Christenthum
Diese allerhöchste Würde
Voll der Frömmigkeit, und Zierde,
Voll des Lobes, Ehr, und Ruhm.

IV.

Viel gerechter , und viel weiser
Waren meiste Christen-Kaiser;

Ja auch groß an Heiligkeit :

Es erhalte diese Würde

In der schönen Jugend-Zierde

Gott , zum Trost der Christenheit.

V.

Aber , daß der Kaiser-Krone ,

Dieser Blum , der Tod nicht schone ,

Ist wohl oft ein Trauerspiel :

Höchste Kaiser müssen eben ,

Durch den Tod , den Geist aufgeben :

Dieses ist halt Gottes Will.



Die Kaiserinn.

Cecidit flos.

Isaia 40. v. 7.

Die Blum ist abgefallen.

I.

Schön und holde Kaiserinnen
Müssen ebenfalls von hinnen,
Dann der Tod braucht kein Manier;
Diese zart' und edle Glieder
Müssen legen sich darnieder
In das Grab: hilft nichts darsür.

II.

Doch kann auch an höchsten Thronen
Eine hohe Tugend wohnen:
Und hat manche Kaiserinn
Mehr' Demuth, und Erbarmen
Gegen den Bedrängt, und Armen
Als ein stolze Bürgerinn.

III.

Oft ist viel an Ihr gelegen,
Sie bringt Frieden, und den Seegen
In die Länder, in das Reich;
Sie kann vieles Unheil mindern,
Und durch Ihre Klugheit hindern
Auch oft manchen bösen Streich.

IV.

Dieses höchste Frauenzimmer
 Oft bey Stein- und Perlen-Schimmer
 Berget ein Lilicium.
 Glänzet, andern zum Exempel,
 Wie ein Salomonis Tempel,
 In dem wahren Christenthum.

V.

Darum dann, o Tod! verschone
 Einer solchen Tugend-Krone:
 Aber, nein! Es ist der Schluß:
 Sie ist auch nicht ausgenommen;
 Unter seine Seng sie kommen,
 Und auch einmal sterben muß.



Der König.

Rex hodie est, & cras morietur.

Eccli. 10. v. 10.

Also ist einer heut ein König, und morgen wird er sterben.

I.

Es gab' böß, und wilde König,
Voller Gall, und ohne Hönig
Wie dort war ein Balthasar:
Es gab auch im Königs-Orden
Könige: die heilig worden,
Wie ein Wenceslaus war.

II.

Dieser eingefleischte Engel,
Ohne Tadel, ohne Mängel,
König war im Böhmer-Land.
Damal sah' man seine Böhmen
Gern zur Tugend sich bequemen:
Er erhielt den Christen-Stand.

III.

Stephan: Eduard: Casmiren: &c.
Wußten ihre Reich' zu zieren:
Wie der König, so die Heerd:
Wie das Haupt ist, so die Glieder
(Niemand hab' hier was darwider)
Also es das Sprichwort lehrt.

IV.

Königen all Ehr gebühret:
 Wie er immer auch regieret,
 Er halt doch ein König ist;
 Aber: freylich, wohl dem Lande,
 (Es verbleibt im guten Stande)
 Wann er ist ein wahrer Christ.

V.

Aber auch den Königs Cronen
 Pfllegt der Tod nicht zu verschonen:
 Auch der König wird ein Leich;
 Er muß auf die Todesstrassen:
 Hat er fromm sein Reich verlassen,
 Folgt darauf das Himmelreich.



N. XIX.

Die Königin.

Regina corrui.

Esth: 15. v. 10.

Die Königin fiel nieder.

I.



Was man dort von Kaiserinnen!

Kann man hier von Königinnen

Sagen, und gedenken auch:

Ohne viel complementiren,

Sie mit sich hinweg zu führen

Hat der Tod auch im Gebrauch.

II.

Schöne Estheren, Isabellen

Pflegt er stürmisch anzubellen:

Ihn beweget kein Gestalt;

Auch ein Helena hat müssen

Liegen unter seinen Füßen,

Und erfahren sein Gewalt.

III.

Wohl, wann auf dem höchsten Stappel,

Sie auch an der Himmelstafel,

Lebend, aufgeschrieben ist;

Wie man (wann man Schrift-erfahren)

Sonderbar, aus alten Jahren

Von sehr vielen schreibt, und liest.

IV.

Bis anheut sind anzuschauen
 Auch dergleichen höchste Frauen
 In dem wahren Christenthum,
 Weil sie schon von zarter Jugend
 Angewöhnt sind an die Tugend,
 Stehen sie im höchsten Ruhm.

V.

Sehe es, daß sie auch sterben;
 Sie ein bessers Reich nur erben:
 Führt auch sie der Tod darvon;
 Sie auch nach dem Tod noch leben,
 Und es wird sie dort umgeben
 Eine noch weit schon're Kron.



Der Fürst.

Princeps Pacis.

Isaia 9. v. 6.

Fürst des Friedens.

I.

Srosse Fürsten, Potentaten
Auch in's Todes Netz gerathen;
Dann bey'm Tod ist kein respect.
Sie sind zwar hoch angesehen,
Nahe bey dem Kaiser stehen;
Auch der Tod da nahe steckt.

II.

Fürsten sind sonst voller Milde,
Und ein schönes Ebenbilde
Väterlicher Güte;
Wann sie günstig sich erbarmen
Derer untergebenen Armen,
So erwecken sie viel Freud.

III.

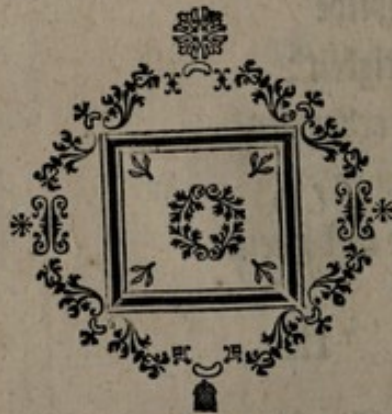
Fürsten sind ein hoher Stande,
Und ein Stütze in dem Lande:
Fürsten hohe Ehr gebührt;
Sie sind wahrlich auferkoren,
Und Durchläuchtig auch geboren:
Viel durch Sie gerichtet wird.

IV.

Sie die Unterthanen retten:
 Billig sie für Selbe betten,
 Daß Sie GOTT erhalten mög,
 Und woll über Sie den Seegen
 Fallen lassen, wie den Regen,
 Auch vermehren Ihre Tag.

V.

Wann ein frommer Fürst gestorben,
 Hat Er nicht nur Lob erworben,
 Als ein veste Saul, und Stütz;
 Sondern, höher noch erhoben,
 Hat Er auch im Himmel oben
 Ein'n besondern Fürstensitz.



Die Fürstin.

Præparata ad mortem.

Esth. II. v. 8.

Bereit zu sterben.

I.

Ist der Fürst gut, und sanftmüthig,
So ist mehr die Fürstinn gütig,
Wie man's zu erfahren pflegt;
Dann mehr Güte, und mehr Milde
Einem hohen Frauenbilde
Die Natur hat zugelegt.

II.

Oft man auch, bey unsern Tagen,
Hört von mancher Fürstinn sagen,
Daß sie eine Mutter sey:
Eine Mutter, voll erbarmen
Gegen Wittwen, Waisen, Armen;
Daß der Zutritt stehe frey.

III.

Seye es, daß auch zuweilen,
Weit von uns, auf hundert Meilen,
Eine sey, ein Jezabel;
So wird sie in ihren Tagen
Wenig Lob davon auch tragen;
Ja auch, ohne Buß, die Höl.

IV.

Aber, wer ist, der verneine,
 Daß ein fromme Fürstinn scheine
 Gleich zu seyn der lieben Sonn?
 Darum, O du Menschen-Fresser!
 Ihr mit deiner Sens, und Messer,
 Ihr aufs wenigst, doch verschon.

V.

Doch umsonst: Sie selbst will sterben,
 Um das Fürstenthum zu erben
 So dort, ober unser ist;
 Sehet! durch der Armen Hände
 Wie sie ihren Geist absende,
 Dieses Fürstenthums verg'wist.



Die Gräfinn.

Veni! Coronaberis.

Cant. 4. v. 8.

Komm her: du wirst gekrönt werden.

I.

Sroße Gräfinn! hohe Dame!
Dich bey deinem Silber-Krame,
In dem Spiegel wohl beschau!
Aber, es steht hinter deiner,
Darf nicht sagen, was für einer,
Schaue, Hochgebohrne Frau!

II.

Schau! der Tod will dich umarmen:
Ach! jetzt bist du zu erbarmen;
Du hast es kaum vorgesehn;
Er ist dir zu g'schwind gekommen;
Du hast dir viel vorgenommen;
Run mit ihm mußt eilends gehn.

III.

O wie weiß, und hoch vernünftig,
Waren immer um das künft'ig
Eine Sweertsin, Slavatin,
Und mehr andre hohe Damen,
Schön, dem Tod zuvor Sie kamen,
Mit was Ruß, und Seelen-G'winn?

IV.

Sie die Eitelkeit verliessen,
Sich begaben auf das Büßen,
In ein süsse Einsamkeit:
Viel zwar haben sie empfunden,
Doch, heroisch überwunden:
Letztlich: O was Trost, und Freud!

V.

Jesus, endlich, ist gekommen,
Und hat sie zu sich genommen,
Sprechend; komm, du bist nun mein:
O mit was für Lust, und Freuden
Konnten sie von hinnen scheiden:
Wer will so beglückt nicht seyn.



Der Graf.

Adjiciam tibi multo majora.

2. Reg. 12. v. 8.

So will ich dir viel größere Ding dabey thun.

I.

Groß der Grafen=Stamm auf Erden
Auch wohl mag genennet werden:
Schöne Geister, hohe Sinn,
Und fürtreffliche Talenten,
Hohe Herrscher, und Regenten
Finden, wahrlich, sich darinn.

II.

Allen seye hohe Ehre:
Ich, zu nennen, hier begehre
Einen Grafen: Sporck, und Sweerts.
Groß in ihren Lebens=Jahren
(Wie man weiß) sie beyde waren:
Groß war ihr Gemüth, und Herz.

III.

Kirchen, Klöster, Armen=Häuser,
Was kann klüger seyn, und weiser?
Bauten sie freygebig auf.
Schulen, Bücher, und dergleichen:
Wahre Christenthumes=Zeichen:
Zeigten sie im Lebens=Lauf.

Man kann, freylich, grossen Herren
Jagd, und Spiele, auch nicht sperren:
Alles hat sein Maass, und Zeit;
Doch sollt man aufs Sterben denken,
Denen Armen auch was schenken,
Dies gilt in der Ewigkeit.

V.

Dann der Tod gewiß wird kommen,
Wohl alsdann den Gut-, und Frommen!
Der da ausgerüstet ist;
Seine Herrschaft er verlässt;
Doch ein beßre er umfasset,
Die er in dem Himmel g'niest.



Der Ritter.

Bonum certamen certavi.

2. Tim. 4. v. 9.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft.

I.



Du bist zwar ein tapfrer Ritter,
Förchtest sonst kein Ungewitter;
Aber doch, Mars hin, Mars her!
Magst auch alle deine Waffen
Wider mich zusammen raffen;
Wisse nun: Mors gilt noch mehr.

II.

Keinem wolltest unterliegen;
Aber jetzt werd ich besiegen
Alle deine Tapferkeit;
Jetzt wirst du mir nicht entinnen:
Rüste dich! du mußt von hinnen:
Ich Ob Sieger bin im Streit.

III.

Du hast zwar mit Spieß, und Degen
Manchen können niederlegen;
Ja! du warst ein tapfrer Held!
Aber, hast du Herz gefunden?
Hast du jemal überwunden
Auch den Teufel, Fleisch, und Welt?

IV.

Es wird einstens jenem Ritter
Wahrlich seyn der Tod sehr bitter ,
Der sich selbst nicht hat besiegt ;
Der nur um die zeitlich Ehre
Hat geschwungen sein Gewehre ,
Und die Laster nicht bekriegt.

V.

Jenem aber ist geflochten
Schon der Kranz , der da gefochten
Wie ein Sanct Mauritius ;
Dieser wird den Tod nicht scheuen ,
Ja , sich über ihn erfreuen ;
Gut wird seyn bey ihm der Schluß.



Der Edelmann.

Eligens nobiliter mori.

2. Machab. 14. v. 42.

Und wollte viel lieber ritterlich sterben.

I.

Daß des Adels Ursprung seye
Weisheit, Tapferkeit, und Treue,
Ist fast allen wohlbekannt;
Spielen, tanzen, musiciren;
Rausen, und galanisiren
Machet nicht den Adelstand.

II.

Wegen Tapferkeitsmeriten,
Wegen treu- und klugen Sitten
Ziehet ein gemeiner Mann,
Auch noch jetzt, bey unsern Zeiten,
Wie man kann mit Fingern deuten,
Wohl verdient, den Adel an.

III.

Nur ein angebohrner Adel,
Der da aber voller Tadel,
Machet keinen grossen Nam;
Man muß der Vorältern Thaten
Klug, und weislich nachgerathen;
Von der Tugend kam der Stamm.

IV.

Es giebt, die den Adel zieren
Mit recht christlichen Manieren,
Und mit Auferbäulichkeit;
Sie den g'meinen Mann auch achten;
Und nur nach der Tugend trachten:
Dies sind wahre Edelleut.

V.

Sie auf solche Weise ehren,
Und durch schönes Thun vermehren
S'Adels-Privilegium:
Wann fromm-edle Aeltern sterben,
Auch die Zweig ihr Lob ererben:
Nach dem Tod noch, blüht der Ruhm.



Der Richter.

Diligite Justitiam, qui iudicatis terram.

Sapient. I. v. I.

Liebet die Gerechtigkeit, ihr, die ihr Richter
seyd auf Erden.

I.

Seyd ihr Richter seyd auf Erden,
Ihr werdt' einst gerichtet werden,
Darum richtet jezund wohl;
Ihr müßt des unschuldig Armen
Euch mit Fug, und Recht erbarmen,
Hier der Reiche weichen soll.

II.

Richter! laß dich nicht bestechen,
Falsches Urtheil auszusprechen;
Schau! der Tod steht hinter dir;
Er kann balde, mit Verbittern,
Wie den zweyen Susanittern,
Brechen dir den Hals darfür.

III.

Höre vorher beyde Seiten,
Die da miteinander streiten,
Ueberlege wohl die Sach;
Adel, Geld, Geblüt muß weichen,
Sonsten wäre es ein Zeichen,
Daß du ungerecht, und schwach.

D

IV.

IV.

Daniel, ein Bild der Richter,
 Wusste weislich einzutrichtern
 Denen Alten sein Sentenz;
 Erst: Er beyde wohl verhörte,
 Drauf ihr Lugenwerk zerstörte:
 Mit was schöner Influenz!

V.

Wann ein Richter Seines thuet,
 Wohl auch sein Gewissen ruhet;
 Kommt auch endlich her der Tod,
 Er ob ihm nicht erschrecket:
 Sein Gerechtigkeit ihm flecket;
 Er bestehen wird vor Gott.



Der Rathsherr.

Salus ubi multa Consilia.

Prov. II. v. 14.

Wo viel Rath ist, da ist auch Seil.

I.

Daß ein Rathsherr vieles könne:
Ich ein Kerz, und Licht ihn nenne;
Er mit seinem Glanz, und Schein
Gleichsam selbst sich verzehret,
Und auf andere sich kehret;
Dienet allen insgemein.

II.

Magistrat, und Burgermeister,
Müssen haben milde Geister,
Und ein väterlich Gemüth,
Jeden glimpflich, und mit Ehren,
Bald, und gerne anzuhören,
Sonders: armer Bürgern, Bitt.

III.

Ja, es giebt dergleichen Männer,
Und erfahrene Menschenkenner,
Die da willig, und bereit:
Wohl nicht ungleich denen Bienen,
Jedem gleich mit Honig dienen,
Und erwecken Trost, und Freud.

IV.

Es ist viel daran gelegen :
 Dann gewißlich auch der Segen
 Ist in so beschaffner Stadt ;
 Da der Rath den Bürger höret ,
 Und den Rath der Bürger ehret ;
 Dieses macht ein weiser Rath.

V.

Wann ein Rathsherr so beschaffen ,
 Mög ihn auch der Tod hinraffen ,
 So ist Er gar wohl daran ;
 Er wird einen (nach dem Sterben)
 Ehrensitz im Himmel erben ,
 Als ein Christ, und Ehrenmann.



Der Advocat.

Advocatum habemus apud Patrem Jesum Christum Justum.

I. Joan. 2. v. 1.

So haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater.
Jesum Christum den Gerechten.

I.

Es giebt noch wohl Advocaten,
Die den Armen Gutes raten,
Als wie einst Sanct Ivo war,
Die, wie Er, die Wittwen schützen,
Und die Waislein unterstützen:
Aber diese sind halt rar.

II.

Mehrer giebt es (mag man glauben)
Die da gern zusammen klaben,
Was man ihnen streuet für;
Wo ein Hand-voll Gold sich zeigt,
Man sich gleich zu Diensten neiget,
Offen ist gleich Thür, und Thor.

III.

Bringet man ein Korb-voll Früchten,
So wird man nicht viel ausrichten,
Man muß in dem Vorhaus stehn;
Und man wird nach langem Harren,
Ohn Bescheid, wie arme Narren,
Endlich müssen heime gehn.

IV.

Hochgeehrte Advocaten!

Lasset euch was Gutes rathen:

Nehmt euch doch der Armen an!

Und durch diese euch befeistet:

Was ihr diesen habt geleistet,

Habt ihr, Christo selbst, gethan.

V.

Wann ihr werdet sterben sollen,

Werdet ihr's, gewißlich wollen;

Aber es wird seyn zu spat;

Darum, weilen ihr noch lebet,

Solchen Advocat abgebet,

Zu erwerben Gottes Gnad.



Der Medicus.

Honora Medicum.

Eccl. 38. v. 1.

Ehre den Arzt.

I.

Einen Arzt, der wohl erfahren,
Soll man, wie ein Gold, verwahren.
Lieben, ehren, wie's gehört;
Gott hat ihn gemacht auf Erden,
Daß er uns zu Trost soll werden,
Wie es uns die Schrift selbst lehrt.

II.

Man sie zu den Göttern setzet:
Hoch Galenus wird geschäzet,
Machaon, und Podalyr;
Man für Engel sie ansiehet,
Wenn von uns die Krankheit fliehet
Durch ihr Cur, Kunst, und Manier.

III.

Höher noch sind sie zu achten,
Wenn sie auch zu helfen trachten,
Wie Sanct Cosmas, Damian,
Armen, und verlassnen Leuten,
Und, wenn sie, nebst Leibs-Krankheiten,
Auch der Seel sich nehmen an.

IV.

Billig, daß man ihm auch gebe,
 Daß er wohl, und ehrlich lebe;
 Dies verdient sein studium:
 Er muß großen Fleiß anwenden
 Mit dem Kopf, und mit den Händen,
 Will er haben Ehr, und Ruhm.

V.

Wann ein Arzt nun ein Erbarmen
 Traget gegen schlecht, und Armen,
 So ist er beglückt im Tod;
 Er wird dort belohnt gar reichlich,
 Und, fürwahr, wird unvergleichlich
 Sein das Gratial bey Gott.



Der Sternseher.

Suspice Cælum, & numera stellas, si potes?

Gen. 15. v. 5.

Siehe hinauf gen Himmel, und zehle die Sterne,
wo du kannst?

I.

Schaue, gucke in die Ferne,
Wie viel findest du wohl Sterne?
Ueber tausend, nicht viel mehr:
Aber ein Comet sich weist,
Sagt der Tod: zu dir er reiset,
Der bin ich, ich komm daher.

II.

Jetzt wirst du, vielleicht nicht gerne,
Selbsten müssen in die Ferne,
In die weite Ewigkeit;
Nicht mehr Glücks- und Unglücksfälle
Nur für andre Leut ausstelle:
Dich das Zeichen jetzt bedeutet.

III.

Zwar, den Sternenlauf verstehen,
Eine Finsterniß vorsehen, &c.
Ist ein grosse Wissenschaft:
Aber auf den Tod gedenken,
Und das Perspectiv hinlenken,
Giebt der Seele mehrer Kraft.

IV.

Vieles von den Sternen träumen,
 Und darbey sich selbst versäumen,
 Ist ein unnütz-eitle Kunst;
 Und ein Baur, der Gott geliebet,
 In der Andacht sich geübet,
 Steht bey Gott in größrer Gunst.

V.

Aber es giebt grosse Männer,
 Und zugleich auch Tugendkenner,
 Die ihr herrliches Talent,
 Nur zu Gottes Ehr anwenden,
 Und ihr Leben glücklich enden,
 Diese dort der Himmel krönt.



Der Reiche.

Mortuus est -- Dives, & sepultus est in Inferno.

Luc. 16. v. 22.

Es starb auch der Reiche, und ward in der
Hölle begraben.

I.

Fehle immerfort, nur zehle,
Schaue, ob kein Kreuzer fehle,
Du vom Geiz besessener Mann!
Deine Gold- und Silberstücke,
Recht darein verliebt, anblicke!
Und ergöze dich daran.

II.

Drucke, scharre, schinde, schabe,
Schätze in der Erd vergrabe,
Habe alle Kisten voll,
Und darbey recht sparsam lebe,
Keinem einen Pfennig gebe,
Glaube nur, du stehest wohl.

III.

Was du sammlest, gleich den Bienen,
Wird gar wohl bald andern dienen;
Du mußt alles lassen hier;
Aber, weh! der Tod anrucket,
Und schon seinen Pfeil abdrucket:
Er, der Tod sagt: komm mit mir.

IV.

Gehe! O du armer gehe!
Deinen Geldsack noch ansehe!

Aber, er ist nicht mehr dein;
Hättest du ihn mit Erbarmen,
Ausgetheilet denen Armen,
Wurd er dir jetzt nützlich seyn.

V.

Aber du wirst ewig brennen,
Deine Thorheit spat erkennen;
Weil du kein Barmherzigkeit
Hast getragen gegen Armen,
Wird auch Gott sich nicht erbarmen:
Hin bist du in Ewigkeit.



Der Kaufmann.

*Simile est Regnum cælorum homini Negotiatori, quærenti
bonas Margaritas.*

Matth. 13. v. 45.

Das Himmelreich ist einem Kaufmann gleich,
der gute Perlen sucht.

I

Seinen Kaufmann abzugeben,
Ist ein herrlich-ehrlichs Leben,
Wenn man wohl erfahren ist;
Wenn man sich weiß drein zu schicken,
Wird der Handel wohl gelücken;
Sey man nur ein guter Christ.

II.

Will ein Kaufmann reichen Segen,
So ist viel daran gelegen,
Daß er mit Aufrichtigkeit
Nämlich: ohne Lüge handlend,
Ohn Betrug, und Falschheit wandlend,
An sich ziehe viele Leut.

III.

Oft, und kleiner Gewinn wird eben
Ihme guten Vorschub geben,
Wenn, darzu er denkt auf Gott,
Und den Armen auch darzwischen
(Seine Fehltritt abzuwischen)
Hülfe leistet in der Noth.

Banquerot wird er nicht werden,
Wenn er also lebt auf Erden,
Und den Tod vor Augen hat;
Wird derselb ihn einst angehen,
So wird er doch gut bestehen
Als ein Christ, in Gottes Gnad.

V.

Weil er ware, ohne Bucher,
Ein sehr kluger Perlensucher,
Wird ein Perlein, ohn Vergleich,
(Wenn er dorten wird anlanden)
Kommen ihm zu seinen Händen,
Nämlich, selbst das Himmelreich.



Die Schiffende.

Morietur in Tempestate.

Job. 36. v. 14.

Ihre Seel wird im Ungewitter sterben.

I.

Wie ihr auf dem Meere schiffet,
Manches Unglück euch betrifft,
Ihr seyd von dem Tod nicht fern:
Dennoch gute Hoffnung fasset,
Auf den Meerstern euch verlasset,
Ruft Mariam oft, und gern.

II.

Aber leider! unterdessen
Wird der Meerstern oft vergessen;
Man gedenkt nur auf den G'winn,
Der doch, wann ein Sturm entsethet,
Und das Schiff zu Grunde gehet,
Ist auch wohl auf einmal hin.

III.

Es heißt: wer nicht pflegt zu beten,
Der soll in ein Schiff nur treten,
Und begeben sich auf's Meer;
Dennoch, auch allda, in Sünden
Sich, bey höchster G'fahr, befinden:
Ist ja zu bewundern sehr.

Man lebt hin in Meersgefahren.
 Silber, Gold und andre Baaren
 Abzuhol'n aus neuer Welt;
 Um die Seel man sich nicht kümmert,
 Diese, wenn das Schiff zertrümmert,
 Sammt der Baar zu Boden fällt.

V.

Unter Stürmen, Wind, und Wellen
 Fahren in den Grund der Höllen,
 Ist ein Schrecken-voller Tod;
 O daß durch ein wahre Reue
 Sich doch manche Seel befreue,
 Und gelang zu ihrem Gott.



III

Die Verliebten.

Diligentibus Deum, omnia cooperantur in Bonum.

Rom. 8. v. 28.

Denenjenigen, die Gott Lieb haben, dienen alle
Ding zum Besten.

I.

Da, wo Feuer, und Stroh heysammen,
Giebt es gar geschwinde Flammen,
Und auch einen wilden Rauch:
Also eben zwischen Zweyen,
Die einander fleischlich freyen,
Pfleget es zu geschehen auch.

II.

Jüngling! alle Mägdlein scheue:
Mägdlein! auch behutsam seye,
Traue einem Jüngling nicht:
Ihr seyd Beyde schwache Waaren:
O was Seel- und Leibs-Gefahren!
Schönstes Glas gar balde bricht.

III.

Ihr im kühlen Schatten sitzet,
Seyd doch beyderseits erhizet;
Ihr einander reicht die Hand;
Und bey diesen frechen Scherzen
Glimmen wirklich schon die Herzen:
Ach! es ist ein Höllenbrand.

IV.

Wie, wenn euch der Tod in Eile
Treffen möcht mit seinem Pfeile,
Wo würd ihr wohl kommen hin?
Eilends demnach euch entzweyet,
Eure geile Lieb bereuet;
Fasset einen keuschern Sinn.

V.

Von der G'fahre euch entferntet;
Eine andre Liebe lernet:
Wolt ihr lieben? liebet Gott:
Seye, daß auch in der Blüthe
Euch behend der Tod entziehe,
So ist löblich euer Todt.



Das Kind.

Consummatus in Brevi.

Sap. 4. v. 13.

Er ist in kurzer Zeit hingenommen.

I.

Satter, Mutter lamentiren,
Dann der Tod ihr Kind entführen,
Und aus Händen reißen will:
Ist's dann, da es kaum gebohren,
Schon zum Sterben auserkoren?
O wohl kurzes Lebensziel.

II.

Ja! der Tod hat kein Erbarmen:
Er reißt aus der Aeltern Armen
Auch ein zartes Blümlein;
Dieser wilde Menschen-Fresser
Macht's auch einem Kind nicht besser:
Es muß halt geschieden seyn.

III.

Aber, O was schönes Sterben!
Sicher, gleich den Himmel erben,
Und entgehen aller G'fahr;
Dann es ja, als wie ein Engel,
Ohne Sünde, ohne Mangel,
Und noch in der Unschuld war.

IV.

O ihr Aeltern! nicht bereuet,
Sondern, euch vielmehr erfreuet,
Wenn ein Kind euch nimmt der Tod;
Es vielleicht, wenn's war geblieben,
Euch hätt können sehr betrüben,
Und euch seyn zum Hohn und Spott.

V.

Lasset Gott nur immer walten;
Will Er euch ein Kind erhalten,
Ey so zieht es ihme auf!
Nicht unmäßig selbes liebet,
Es in Zucht und Tugend übet,
Zum ehrbaren Lebenslauf.



Der alte Mann.

Senectus enim venerabilis est.

Sap. 4. v. 8.

Ein ehrwürdiges Alter. . . .

I.

Sang genug hab ich gelebet,
Nach dem Grab mein Herze strebet,
Sagt, und seufzt der alte Mann:
Wenn der Tod ihn angestochen,
Wollen doch die alte Knochen
Gleichwohl noch nicht gern daran.

II.

Lieber Alter! du mußt sterben,
Und dein Leib, der alte Scherben,
Muß halt gleichwohl in das Grab;
Rüste einmal dich zum scheiden,
Stirbe hin mit Lust, und Freuden,
Leg dein alte Bürde ab.

III.

Aber er den Kopf noch schüttelt,
Und den Tod, als grob, betitelt;
Wie ist doch das Leben süß!
Sich das Alter nicht will geben,
Und ein armer noch will leben,
Auch bey schlechtem Zugemieß.

IV.

IV.

IV.

Doch ein andrer, der von Jugend
Angewöhnt war zu der Tugend,
Wann er worden ist ein Greis,
Wird sich unverzagt drein schicken,
Und den Tod mit Trost anblicken;
Dann er wohl zu sterben weiß.

V.

Herr! laß mich in alten Jahren,
Immer hin in Frieden fahren,
Spricht er, wie ein Simeon;
Da ich deinen Willen thue,
So ertheile mir die Ruhe:
Laß mich zu zu deinem Thron.



Das alte Weib.

*Hæc Vidua usque ad annos Octoginta quatuor, quæ non
discedebat de Templo.*

Luc. 2. v. 37.

Sie war eine Wittwe von vier, und achtzig Jahren,
die nimmer aus dem Tempel kam.

I.

Komm du liebe alte Mutter!

Ich brauch dich zu meinem Futter:

Sagt zum alten Weib der Tod;

Aber sie will's nicht verstehen,

Sie fängt an, sich umzusehen,

Murrt, und spricht: behüt mich Gott!

II.

Sie gedenket noch zurücke

Auf ihr Glück, und Unglücke;

Ich, sagt sie, vor hundert Jahr,

(Mein Gott! da war'n gute Zeiten,

Geld, und Mittel unter'n Leuten)

Auch ein hübsches Mägdlein war.

III.

O du alte Runzel=Stirne!

Was führst du noch im Gehirne?

Hast du dann auch Gott geliebt?

Hast du all Gebot gehalten,

Wie's gebühret Jung, und Alten?

Hast du keine Sünd verübt?

IV.

Bete, beichte, herzlich reue,
Denke, daß es Zeit nun seye:
Du mußt sterben; du mußt fort;
Du bist nur ein Last der Erden,
Du mußt halt begraben werden;
Man vergönnt dir hier kein Ort.

V.

Hochvernünftige Matronen,
Die im hohen Alter wohnen,
Machen selbst dem Tod gern auf;
Sie, viel andern zum Exempel,
Wie ein Anna in dem Tempel,
Schliessen fromm den Lebenslauf.



Der Fuhrmann.

Curus Israël, & Auriga ejus.

4. Reg. 2. v. 12.

Der Wagen Israel, und sein Fuhrmann.

I.



Wer wird über mich, so armen,
Können jezo sich erbarmen?
Pferd, und Rad, ist beydes hin;
Ich war nun in tausend Knechten,
Hab wohl auch gelebt am längsten:
Ich ein armer Fuhrmann bin.

II.

Komm: o Tod! und mich abhole,
Daß ich gerne sterben wolle,
Zeiget dir mein Elend an;
Seye demnach schön gebethen,
Reiße mich aus meinen Nöthen,
Weil mir Niemand helfen kann.

III.

Hier bin ich auf offner Strassen
Recht von aller Welt verlassen;
Ach! ich wünsch, ich wäre todt;
Will doch aber nicht verzweifeln,
Noch verschwören mich den Teufeln:
Hilf du mir, o treuer Gott!

IV.

Wohl gesungen ! wohl gepiffen !
 Gutes Mittel hast ergriffen :
 Gott schickt dir dies Kreuze zu,
 Den du hast vorher nicht selten
 Schwer verlegt mit deinem Schelten ;
 Leb, und stirb in guter Ruh.

V.

Fuhrleut, wie ein Vieh oft leben,
 Nichts um Hölle, und Himmel geben,
 Leben unbesonnen hin;
 Werden sie verungelücket,
 Und mit Angst, und Noth verstricket,
 Kommen sie zu besserem Sinn.



Der Krämer.

Non erit Mercator ultra.

Zach. 14. v. 8.

Und = = wird hinführo = = kein Kaufmann mehr seyn.

I.

Krämer sind auch arme Leute:
Oft gar schlecht ist ihre Beute;
G'winnen hart ihr Stücklein Brod;
Müssen Städt- und Märkt durchlaufen,
Ohne daß wer was will kaufen;
Wünschen sich selbst oft den Tod.

II.

So bey kalt, als heißen Tagen
Müssen sie ihr Bürde tragen
Ueber Wasser, über Land;
Sollen alles wohlfeil geben,
Und man lasset sie kaum leben;
Wohl ein hart, und schwerer Stand!

III.

Wann sie ihren Kreuzweg achten,
Christi Kreuzgang wohl betrachten,
Wie Johann von Gott gethan,
Der auch einst aus ihrer Schaare,
Und ein Bücherkrämer ware,
Kommen sie bey Gott gut an.

IV.

Damit man nicht Hungers sterbe,
 Muß man treiben ein Gewerbe,
 Wann nur selbes ehrlich ist;
 Daß genau man durch sich bringe,
 Einen Kreuzer-Geld erschwingen,
 Und verbleib ein guter Christ.

V.

Endlich sie den Tod verspüren,
 Der sie wird bequemer führen
 Von der Unruh in die Ruh;
 Sie sich also Gott ergeben,
 Enden ihr so mühsams Leben,
 Schliessen gern die Augen zu.



Der Aekersmann.

Ecce! Agricola expectat pretiosum fructum.

Jacob. 5. v. 7.

Siehe! ein Aekersmann wartet auf die köstliche
Frucht der Erde.

I.

Eine Arbeit, die zu loben,
Die die Alten hoch erhoben,
Hat, und thut ein Aekersmann:
Hab er gute Fruch-Gedanken,
Seh er ohne Fluch, und Zanken,
So ist alles gut gethan.

II.

Ausser allem Stadt-Getümmel
Lebt er unter frehem Himmel,
Hört das liebe Lerchelein:
Wenn er will, kann er auf Erden
Auch ein Isidorus werden;
Wird er's nicht, die Schuld ist sein.

III.

Er was Gutes pfeiff, und singe;
Er zu Gott sein Herz aufschwinge;
All's geschiehet leichter Weis;
Und Gott wird sein Arbeit segnen,
Lassen, wie es nöthig regnen,
Und belohnen seinen Schweis.

IV.

Dieses thuen wohl gescheide
 Bauren, Knecht, und Ackerleute:
 Ackern, loben ihren Gott;
 Will sie auch der Tod ausspannen,
 Gehen sicher sie von dannen,
 Und glücklich ist ihr Tod.

V.

Andre sind, die mit Unwillen
 Ihre schwere Pflicht erfüllen,
 Fallet ihnen Gott nicht ein;
 Sie sich wie ein Vieh bemühen,
 Oft doch keinen Nutzen ziehen,
 Dort auch schlecht der Lohn wird seyn.



Der Soldat.

Labora, sicut bonus Miles Christi Jesu.

2. Tim. 2. v. 3.

Arbeite, wie ein guter Kriegermann Christi Jesu.

I.

Daß in allen Reich- und Staaten
Nöthig seyen die Soldaten,
Ist ohndeme weltbekannt;
Und in diesem schweren Orden
Sind sehr viele heilig worden:
Nämlich im Soldatenstand.

II.

Will er Gottes Hilf empfinden,
Hüt er sich vor schweren Sünden,
Meistens: von der Schwelgeren,
So wird er beherzt verbleiben,
Nichts wird ihn zurücke treiben;
Er wird stehen kühn und frey.

III.

Für den Landfürst er sein Leben,
Hat geschworen darzugeben;
Bleib er treu bey seinem Eyd!
Leid' er Gott zu Lieb auf Erden
Alle Trangsäl und Beschwerden,
Ist ihm g'wiß die Seeligkeit.

IV.

Ja ! ach ja ! es giebt Soldaten ,
 Die so wohl und nett gerathen ,
 Daß man sich verwundern muß ;
 Und zu ihnen durch's Ansehen ,
 Sollte in die Schule gehen ,
 Lernen Andacht , und die Buß.

V.

Nun ein solcher wird im sterben ,
 Für gewiß den Himmel erben ,
 Stirbt er glorreich in dem Feld ,
 Oder sterb er , wo er wolle ,
 Man ihn allzeit ehren solle ,
 Dann er ist ein Christenheld.



Die Spieler.

Lude cum eo, & contristabit te.

Eccli. 30. v. 9.

Scherze (spiele) mit ihm: so wird er dich betrüben.

I.

Nach ein Spiel, und G'müths-Ergözung,
Wo nur keine Seel=Verletzung,
Stehet wohl noch jedem frey;
Doch, wo ein Gefahr sich findet,
Und dabey viel Geld verschwindet,
Ist's gut, daß man ferne sey.

II.

Hey zu viel, und langen Spielen
Wird man G'wissensstiche fühlen;
Dann bey einem langen Spiel
In des Spielers Herzen wohnen
Gar zerschiedne Pasionen;
Man gedenkt, und redet viel.

III.

List, Betrug, Zorn, Haß und Schwören
Wird allda man leichtlich hören:
Jeder wollt gewinnen gern;
Keiner etwas will verspielen,
Auf's gewinnen alle zielen;
Man denkt nicht auf Gott den Herrn.

IV.

Ja, der Teufel da regieret;
 Auch schon manchen hat entführet;
 Wie man viel Geschichten weiß;
 Mithin das verfluchte Spielen,
 Und darbey das böse Zielen,
 Ist des Teufels extra-Speis.

V.

O ihr Spieler! euch befehret!
 Nur fein bald vom Spiel aufhöret;
 Sehet nur! da kommt der Tod!
 Ihr werd't unglücklich sterben,
 Und an Leib und Seel verderben;
 Ihr verworfen seyd von Gott.



Die Säufer.

Noli esse in conviviis Potatorum.

Prov. 23. v. 20.

Sey nicht in den Gastmahlen der Säufer.

I.



ihr nasse Bacchi Brüder!

Saufet, tanzet, singet Lieder!

Toll und voll, und lustig seyd:

Poltert, ludert, hauset, schwärmet!

Nur turniret, schlemmet, lärmet!

Aber: weh in Ewigkeit.

II.

O wie mancher ist besoffen,

Schnell in d'Höll hinab geloffen,

Und hat sich verdammt gesehn,

Selbst sein Leben abgekürzet,

Sich in Abgrund selbst gestürzet:

Wie wird's ihm jetzt ewig gehn?

III.

Und doch giebt's noch solche Geister,

Die im Saufen nur den Meister,

Und sonst nirgends zeigen an;

Himmel, Höll und Gott vergessen,

Nur im Saufen, und im Fressen,

Bacchi treue Unterthan.

IV.

Die so böß , und schlimm geartet ,
Auf all diese dorten wartet

Schwefel, Pech und Finsternuß;
Man wird sie mit Gall dort tränken,
Ihnen Drachen-Gift einschenken ;
Ewig dies, wird sein die Buß.

V.

Man wird auch gar selten hören ,
Daß sich Säufer recht bekehren ;

Sie den Tod sich trinken ein ;
Der dann oft bey jungen Tagen
Ihnen schliesset zu den Kragen,
Gut nicht kann das Ende seyn.



Der Mörder.

Incidit in Latrones.

Luc. 10. v. 30.

Und er fiel unter die Mörder.

I.

Leoparden, Löwen, Zieger,
Zwar des Menschen sind Bekrieger,
Bringen auch den Menschen um;
Doch für keine Mörder gelten;
Und wer sie dafür wolt schelten,
Dieser wäre wahrlich dumm.

II.

Die Natur es bringt zuwege,
Daß sie, was da kommt erlegen;
Aber, daß den Siegern gleich
Auch auf Erden Menschen seyen,
Die am Todschlag sich erfreuen;
Dieses ich fast nicht erreich.

III.

Mörder! höllische Trabanten!
Auch an einen Unbekannten,
Der da ihnen nichts gethan,
Grausam, bößhaft, arg und wilde,
Ohne aller Menschen-Milde
Legen Hand und Messer an.

IV.

Billig Galgen, Schwert, und Rade,
Ohne Huld und ohne Gnade,
Für dieselbe stellt das Recht;
Man muß mit dergleichen Waffen
Diese Böswicht streng abstrafen,
Diese schlimme Cains-Knecht.

V.

Gottes Rach wird nicht ausbleiben,
Sie sich selbst in's Neze treiben,
Und der Tod jagt ihnen nach;
Wann sie leglich sich bekehren,
(Wie zuweilen war zu hören)
Ist es eine Wundersach.



Der Narr.

Nos stulti propter Christum.

I. Cor. 4. v. 10.

Wir seynd Narren um Christi Willen.

I.

Es giebt Narr'n, die sich verstellen;
 Narr'n, die Christo dienen wollen;
 Es giebt Narren von Natur;
 Deren, als wahrhaftig Armen,
 Man sich billig soll erbarmen,
 Sie, allhier, wir meynen nur.

II.

Wer will Gottes Urtheil gründen?
 Gott will, daß auf Erd auch finden
 Da und dort, sich solche Leut;
 Gottes Weißheit es verhänget,
 Und die Menschen untermenget,
 Zu besondrer Zierlichkeit.

III.

Sie oft vieles müssen leiden,
 Und zwar gerne, und mit Freuden,
 Weil sie es nicht verstehn;
 Man mit dem Bau, Bau! sie schrecket,
 Ein Gelächter draus erwecket,
 Hönisch pflegt man umzugehn.

IV.

Der ein armen Narr'n veriret ,
 Gar mit Schlägen auch traktiret ,
 Ist wohl selbst ein wilder Narr ;
 Man muß in sich selbst gehen ,
 Und mitleidig sie ansehen ,
 Dies thun gute Christen zwar.

V.

Endlich: ihn der Tod umarmet ,
 Und des Armen sich erbarmet ,
 Nimmt die Narren = Kappen ab ;
 Ihne aus dem Volk entführet ,
 Daß er nicht mehr werd veriret ,
 Schafft ihm Ruhe in dem Grab.



Der Blinde.

Dominus illuminat Cæcos.

Pfal. 145. v. 8.

Der Herr erleuchtet die Blinden.

I.

Sinen Blinden wir beklagen,
Und auch in dem Sprichwort sagen:
Blinder Mann, ein armer Mann:
Freylieh arm, ich muß bekennen,
Muß man einen Blinden nennen,
Weil er fast nichts richten kann.

II.

Nie die liebe Sonne sehen,
Einen Tritt nie sicher gehen;
Muß ja wohl ein Elend seyn;
Kein erschaffne Sache wissen,
Dero Schönheit zu genießten,
Ist ja wohl ein Herzenspein.

III.

Was zu thun? Gott will es haben;
Er giebt ihm doch andre Gaben,
Und verläßt denselben nicht;
Er ihn innerlich erquicket,
Und zerschiedne Tröstung schicket,
Durch verborgnes Gnadenlicht.

IV.

Wohlgemuth ! du armer Blinder !
 Seye nur darbey kein Sünder ;
 Deine Blindheit ist dein Heil ;
 Solltest du den Weltlauf sehen ,
 Würdest du leicht untergehen ,
 Nun der Himmel ist dein Theil.

V.

Dich der Tod wird sehend machen :
 O was wunderschöne Sachen
 Wirst du in dem Himmel sehn ;
 Laß dein Blindheit dir auf Erden
 Nur nicht überdrüssig werden ,
 Sie wird bald zu Ende gehn.



Der Bettler.

*Factum est autem, ut moreretur Mendicus, & portaretur
ab Angelis in sinum Abrahamæ.*

Luc. 16. v. 22.

Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward
von den Engeln in Abrahams Schoos getragen.

I.

Bettler! du in deinen Tagen
Bist wohl wahrlich zu beklagen
Dann du hast kein guten Tag;
Du verachtet bist all Orten,
Du mußt stehen vor der Porten,
Niemand dich fast haben mag.

II.

Bist du nicht ein Müßiggänger,
Deines Elends selbst Anfänger?
Bist ein Krippel, krank und schwach;
Alsdann ist der Bettelstande
Keine Unehre, keine Schande;
Du befehle Gott die Sach.

III.

Trag dein Armuth nur geduldig,
Leb, und bleib darbey unschuldig,
Alsdann sey mit Lazaro,
Bey all deinen Kummertagen,
Bey verschiednen deinen Plagen,
In dem Herren herzlich froh.

IV.

Gott wird deiner sich erbarmen :
Es gehört ja denen Armen
Nach dem Tod das Himmelreich :
Dort wirst du in Ehren stehen ,
Und den Reichsten vorgehen ,
Bist du jetzt verachtet gleich.

V.

Du wirst balde Ruh genießen ;
Es wird dir die Augen schliessen
Ein gerecht und sanfter Tod ;
Ewig wirst im Himmel leben ,
Mit der Herrlichkeit umgeben ,
Reich = begabt in deinem Gott.



Der Eremit.

Transivimus per Eremum.

Deut. I. v. 19.

Wir == reiseten durch die == Wüste.

I.



Örchtest du dann auch das Sterben?

Dir der Welt-Pracht war, wie Scherben,

O du lieber Eremit!

Seye munter, dich bereite,

Und zuletzt noch wacker streite,

Reck die Todesschwell betritt.

II.

Du hast durch das meiste Leben

Dich der Einsamkeit ergeben

In der öd und armen Klaus;

Jetzt mußt du sie doch verlassen,

Dich begeben auf die Straßen;

Gehe fröhlich nun heraus.

III.

Tod, Gerichte, Höll und Himmel

(Ganz entfernt vom Weltgetümmel)

Hast du ja bey Tag und Nacht,

(Dies ja dein Geschäfte ware

Durch so viel verfloßne Jahre)

Wie ich glaube, wohl betracht.

IV.

Du im steten Abbruch lebtest ,
 Und nach Geld und Gut nicht strebtest ;
 Du warst ja Gedanken voll ;
 Du auf Gott alleine dachtest ,
 Und dir gute Hoffnung machtest ,
 Dir der Himmel werden soll.

V.

Ey so fahre hin mit Freuden ,
 Nach so lang und strengem Leiden ;
 Gieb dich heldenmüthig drein :
 Du anjezt hinauf wirst fahren
 Zu den schönsten Engelschaaren ;
 Gott wird dein Belohnung seyn.



Die Verwesung.

*Putredini dixi : Pater meus es : Mater mea, & Soror
mea, vermibus.*

Job. 17. v. 14.

Ich sprach zu der Verwesung: du bist mein Vater: und
zu den Würmen: ihr seyd meine Mutter und Schwestern.

I.

Kommet her, ihr Adams-Kinder!

Komm du weich und zarter Sünder!

Schau! da liegt ein todter Leib;

Nähe dich, ihn anzusehen,

Bleib ein Weil bey selbem stehen;

Nein! sagst du: ich da nicht bleib.

II.

Und warum? Mein Muth mir sinket:

Er ja gar erbärmlich stinket,

Wie ein anders wildes Nas;

Schwarze Würm aus selbem kriechen;

Ach! ich kann's nicht sehn und riechen,

Biel zu zart ist meine Nas.

III.

Ja, außs Trinken, und außs Essen,

Müßte ich gar bald vergessen,

Wenn ich länger bleiben sollt;

Pfuy! wie stinkt's! Gott woll des Armen

Seiner Seele sich erbarmen!

Könnt ich, gern ihr helfen wollt.

IV.

Aber denkest du auch deiner ,
 Wie du jetzt gedenkest seiner ?
 Eben so auch du wirst seyn :
 Solche Gäst (wann du begraben)
 Wirst du ebenfalls auch haben :
 Bilde dich dir selbst ein.

V.

Du bist reich , g'sund , schön , vom Adel ,
 Fast ohn Mängel , ohne Tadel ;
 Aber du wirst eben das
 Auch an deinem Leibe werden
 In dem Grab , und in der Erden ,
 Nämlich : ein so stinkend's Nas.



N. L.

Das letzte Gericht.

Judicium sine Misericordia illi, qui non fecit Misericordiam.

Jacob. 2. v. 13.

Es wird ein Gericht ohne Barmherzigkeit über den
ergehen, der nicht Barmherzigkeit geübt hat.

I.

Sndlich werden mit Erstaunen

Alle hören die Posaunen:

Stehet auf! Kommt zum Gericht!

Alle werden auf die Schwellen

Sich des Richters müssen stellen,

Hören, was derselbe spricht.

II.

Kommet her Gebenedeyte!

Kommt auf meine rechte Seite!

Euch hab ich von Ewigkeit

Meinen Himmel, meine Wohnung,

Als ein herrliche Belohnung,

Durch mein' Güte zubereit.

III.

Ihr habt mir in denen Armen,

Durch ein herzliches Erbarmen,

Vieles Gutes angethan;

Darum ich euch jeztund kröne,

Euch, als meine liebe Söhne,

Nehme ich ganz liebe reich an.

Ec

IV.

IV.

Gehet hin Vermaledeyte ,
 Auf der Teufeln linke Seite :
 Euer Lohn wird seyn die Höl;
 In den Armen , auf der Gassen ,
 Habt ihr mich dort liegen lassen ,
 Nicht gegönnt mir eine Stell.

V.

Diese , werden ewig leiden :
 Gene , ewig seyn in Freuden :
 Jesu ! uns dein Gnad verleich ,
 Nach uns jetzt die Arme lieben ,
 Und Barmherzigkeit ausüben ;
 Alsdann nimm uns in dein Reich.



Wappen des Todes.

Nimis honorificati sunt Amici tui, Deus!

Pfal. 138. v. 17.

Deine Freund, o Gott! seynd sehr hoch geehret worden.



I.

Sehet an des Todes=Wappen
Scepter, Stäbe, Kron und Kappen,
Alle Hobeit, Pracht, und Macht,
Ist auf einmal da verschwunden,
Nichts wird mehr allda gefunden;
Hin ist alles: gute Nacht.

II.

Kaiser, Könige, Magnaten,
Päbste, Bischöff, und Prälaten:
Alles, alles ist halt hin!
Sind ein Zeitlang groß gewesen,
Wie wir hören, wie wir lesen:
Aus den Augen, aus dem Sinn.

III.

Reichthum, Ehren, Lustbarkeiten,
Nichts sind, als nur Eitelkeiten;
Nichts ist, was groß war zuvor:
Heiligkeit, nur bleibt erhoben:
Man wird immerfort noch loben
Einen armen Isidor.

IV.

Wenn man recht den Tod betrachtet,
 Man gewißlich auch nicht achtet
 Diese arg, und eitle Welt;
 Man sich weißlich ihr entreißet,
 Und hingegen sich befließet,
 Auch zu seyn ein Christenheld.

V.

Alle Heilige es thaten:
 Will man ihnen nachgerathen,
 So muß man ein gleiches thun;
 Also kann man groß auch werden
 So im Himmel, als auf Erden:
 Laßt es uns dann thun, von nun.



CANTUS CYGNI.

CANTANDO CYGNUS MORITUR,
MORIENDOQUE CANTAT.

A D L E C T O R E M.

*Hic Cantus sanis, infirmis, & moribundis,
attente lectus, fertilis esse potest.*



Schwangefang.

Der Schwan hat die Natur,
Daß er nur sterbend finge,
Und singend nur zuletzt,
Froh mit dem Tode ringe.

A n m e r k u n g.

Dieses Gefang kann nicht nur allein denen Kranken und Sterbenden nützlich vorgelesen, sondern auch von einem jeden Gefunden öfters gefungen, und betrachtet werden.

VALEDICTIO: Abschied von der Welt.



I.

Vale lachrymarum Vallis!

Vale inamœna Callis!

Dicit mihi quædam vox:

Me non diu hic victurum,

Brevi memet moriturum:

Ergo Munde ! Bona Nox.

I.

Gehab dich wohl, o Jammerthal!

Gehab dich wohl, o Erde !

Es sagt mir vor ein tiefer Schall,

Daß ich bald sterben werde ;

Ich merke es wohl selbst an mir,

Die Fessel schon zerspringen,

Es öffnet sich die Kerkerthür,

Der Ausgang wird gelingen.

II.

Ego cupio, dissolvi,

Corpus hoc ad fossam volvi ;

Dura est hic statio ;

Caro hæc sepeliatur,

Deo spiritus jungatur.

Cœli in Palatio.

II.

Ich wünsche aufgelöst zu seyn,

Mit Christo dort zu leben ;

Mein Hierseyn ist für mich ein Pein ;

Der Himmel wolle geben,

Daß

Daß halbe sich mög lösen ab
Der Geist von Fleisch, und Beinen:
Der Leib mög kommen in das Grab,
Die Seel vor Gott erscheinen.

III.

Corpus, Anima & Vita
Est in tua Manu sita;
Tibi, Deus! trado me:
Tuam colo Voluntatem,
Et adoro Majestatem:
Me benigne suscipe.

III.

Dir übergeb' ich, treuer Gott!
Mein Seel, mein Leib, mein Leben,
Dir will im Leben und im Tod
Mich ganz und gar ergeben;
Zu aller Zeit, zu aller Stund,
Bin ich bereit zu sterben:
Ach! mach mir deinen Willen kund,
Mach mich zum Himmels-Erben.

IV.

Volo mori, cum tu velis,
Mortis ut transfigar telis;
Et a Te statutum sit,
Omni, tandem semel mori;
Omne tibi Creatori
Quidquid placet, bene sit.

IV.

Ich sterben will: dieweilen dies,
O mein Gott! ist dein Willen;
Es fällt nicht schwer, es fällt mir süß,
Denselben zu erfüllen;
Das einmal Sterben: ist ein Schluß
Für alle Menschen-Kinder;

Ein jeder einmal sterben muß.
Der Fromme und der Sünder.

V.

Volo mori , ut dolore ,
Mortis ultimo angore
Tibi satisfaciam
Tantis meis pro peccatis ,
A me quondam perpetratis ;
Da , o Deus ! gratiam.

V.

Ich sterben will , daß durch die Qual ,
Und letzte Todes-Schmerzen
Für meine Sünden , ohne Zahl ,
Aus ganzem meinem Herzen ,
Ich dir , o Gott ! genug mög thun ,
Dein G'rechtigkeit begnügen ,
Daß sie von nun an möge ruhn ,
Und gleichsam mich besiegen.

VI.

Volo mori : levitati ,
Meæque fragilitati
Ut opponam limitem ;
Ne te amplius offendam ,
Lubens terræ corpus vendam ,
Ut solutus , tutus stem.

VI.

Ich sterben will : daß einmal doch
Ich mög ein Ende machen
Dem angewöhnten Sünden-Joch ,
Und meinen bösen Sachen ;
Auf daß ich dich , o höchstes Gut !
Nicht mehr , wie sonst verlege ,
Kommt mir das Sterben nun zu gut.
Der Sünd ich Gränzen setze.

VII.

Volo mori, ut me gratum

Ob concessum vitæ statum.

Ante mortis aleam.

Et ob tot accepta bona,

Multipliciaque bona

Exhibere valeam.

VII.

Ich sterben will, damit ich dir

Mich dankbar mög erweisen,

Für alle Gnaden, die du mir

An Wohnung, Kleid, und Speisen,

An meinem Leib, an meiner Seel

So reichlich hast erwiesen,

Da ich dich oft an Ort und Stell

So lau und kalt gepriesen.

VIII.

Volo mori, ad testandum,

Quod ob pure te amandum,

Et pro tua gloria,

Meam velim vitam dare,

Pluris Te, quam hanc amare;

Amor sit victoria.

VIII.

Ich sterben will, daß sterbend ich

Mög zu verstehen geben,

Daß ich verlange inniglich

Dein Glory zu erheben;

Daß ich mein Leben nicht so viel

Als deine Ehre achte,

Und daß ich dich ohn End, und Ziel

Alldort zu loben trachte.

IX.

Volo mori, nam tu Deus,
 Unicus es finis meus,
 Ad quem tendo unice;
 Lubens ergo me accingam,
 Finem meum ut attingam,
 Adimpleta mea spe.

IX.

Ich sterben will, dieweilen du,
 O Gott! mein Ziel und Ende,
 Zu welchem ich ohn Raft und Ruh
 All mein Begierde wende;
 O daß ich dich in Ewigkeit
 Nach meinem Tod dort liebe!
 Ach komme doch gewünschte Zeit
 Mich länger nicht aufschiebe.

X.

Volo mori, quia ducem
 Te conspicio, & crucem,
 In qua pendes, veneror;
 Si pro me tu es dignatus,
 Pro te ego, ut sim gratus,
 Quoque mori teneor.

X.

Ich sterben will, zu dir entzündt
 Mit reinen Liebes-Flammen,
 Dieweilen du für meine Sünd,
 Für mich, am Kreuzes-Stammen,
 Aus purer Lieb gestorben bist,
 O Jesu! o mein Leben!
 So will ich, als ein wahrer Christ,
 Für dich auch meines geben.

XI.

Veni JESu! JESu chare!
 Veni! & me consolare:
 Sacrosancta tua crux
 Mihi scala sit, & clavis,
 Trames sit, & via suavis,
 Sit ad cœlum mihi dux.

XI.

O JESu! allerhöchstes Gut!
 Komm einmal mich zu trösten,
 Dein theur für mich vergossnes Blut
 Komm meiner Seel zum besten;
 Dein Creuz für sie ein Leiter sey
 Ein Schlüssel zu dem Himmel;
 Sie sey bey ihrer Abfahrt frey
 Von Satans Höll-Getümmel.

XII.

Nunc a Te, o JESu! peto,
 Proximus dum ero Letho,
 Ut extrema Unctio
 Mihi addat tunc levamen;
 Sit viaticum, tutamen:
 Nulla defit functio.

XII.

Drum ist schon jetzt, o JESu mein!
 Mein Bitten und mein Flehen,
 Daß, wann ich werd beym Sterben seyn,
 Ich möge wohl versehen,
 Mit letzter Delung, mit der Beicht,
 Und mit der Engel-Speise
 Begeben mich gar gern und leicht
 Auf meine letzte Reise.

XIII.

Et, si voce tunc carerem,
 Da, ut credam, amem, sperem,
 Et contrite doleam;
 Hos proinde cordis actus
 Sanus atque inconfactus
 Profero, & formo jam.

XIII.

Und, weil ich etwann ohne Red,
 In meinen letzten Zügen,
 (Wie es sehr vielen da ergeht:)
 Auch werde also liegen;
 So will ich nun, o Gott! zu dir
 Die Herzens-Seufzer schicken,
 Du wollest alsdann gnädigst mir
 Die letzte Fahrt beglücken.

XIV.

Tribus in Personis Deus.
 Deus unus, Deus meus!
 Omnium Creator es,
 Es bonorum Præmiator,
 Et malorum Condemnator,
 A te pendent omnes res.

XIV.

Du bist, ich glaube festiglich,
 Ein Gott in drey Personen,
 Die Bösen straffst du ewiglich,
 Die Frommen thust belohnen;
 Ein unfehlbare Wahrheit bist,
 Drum glaub ich alles gerne,
 Ich lebe, sterbe als ein Christ,
 Von aller Irrlehr ferne.

XV.

Spero veniam meorum,
 O mi Deus! peccatorum,
 Spero, quod salvabis me;
 Es tu infinite bonus,
 Et ad me salvandum pronus,
 Moriar hac plenus spe.

XV.

Ich hoff Verzeihung meiner Sünd,
 Ich hoff das ewig Leben,
 So du, o Jesu! mir verdient;
 Du wirst mir selbes geben;
 Ich werd in alle Ewigkeit
 Mit denen Engeln oben
 Dein Güte und Barmherzigkeit,
 O mein Erlöser! loben.

XVI.

Summa Bonitas! o Deus!
 Unicus tu Amor meus,
 Diligo te, propter te;
 Non, quod cœlum sis daturus,
 Opto, sim amando purus,
 Amo absque ulla re.

XVI.

Ich liebe dich, o höchstes Gut!
 Ich lieb' dich wegen deiner;
 Nicht, weil mir wohl der Himmel thut,
 Nicht blos nur wegen meiner;
 Ich liebe dich, dieweilen du
 Nur einzig bist zu lieben;
 In dieser Lieb, in dieser Ruh.
 Will ich mich ewig üben.

XVII.

Doleo de perpetratis
 Meis omnibus peccatis,
 Pure Deus! propter te;
 Quia summe bonum læsi,
 Hosti tuo dum adhæsi,
 Dolor summus sit in me.

XVII.

Es reuen mich all meine Sünd
 Aus tiefen Grund des Herzens;
 O daß ich doch dafür empfind
 Ein ganzes Meer des Schmerzens;
 Es reuet mich, o höchstes Gut!
 Daß ich dich hab verletzt,
 Und dich der Welt, dem Fleisch und Blut
 Blind habe nachgesetzt.

XVIII.

Non te amplius offendam,
 Semper fidum me ostendam;
 Malo mori millies,
 Quam mortaliter peccare;
 Fac me, Deus! firme stare,
 Gratiamque mihi des.

XVIII.

Ach! nimmer, nimmer, nimmer mehr!
 Werd ich ein Sünd begehen;
 Nicht mehr verletzen deine Ehr,
 In deinem Dienst will stehen;
 Sollt ich hinfür, o treuer Gott!
 Dir wollen untreu werden,
 So übereil mich mit dem Tod,
 Nimm mich von dieser Erden.

XIX.

Meæ cogitationes ,
 Verba , operationes ,
 Dies , noctes , fomnia : &c.
 Ad majorem tuam laudem ,
 Tolle cordis mei fraudem ,
 Cedant , precor omnia.

XIX.

Es soll zu deiner Ehre seyn
 Mein Thun, und alle Sachen ,
 All's, was ich rede, was ich meyn ,
 Mein Schlafen, und mein Wachen ,
 Mein Sizen, Gehen und mein Steh'n ,
 Mein Trinken, und mein Essen ;
 Auf deine Ehr soll alles seh'n ;
 Nie deiner will vergessen.

XX.

Tua ut voluntas fiat ,
 De se mea nihil sciat ,
 Id exopto unice ;
 Inter læta , & angores ,
 Inter probra , & honores
 Maneam , & sim in te.

XX.

Nur dein und nicht mein Will gescheh'
 An mir allhier auf Erden,
 Glück, Unglück, Freuden, Ach und Weh
 Mög mir zu Theile werden ;
 Nicht eh'nder ich verlang den Tod ,
 Will auch nicht länger leben,
 Wie dir's gefällt, o höchster Gott !
 Gib mir , was du willst geben.

XXI.

Te post Deum, o Maria!
 Clemens, dulcis, atque pia!
 Advocatam invoco:
 Fac me, semper te amare,
 Et potenti tuo stare
 Hic sub patrocinio.

XXI.

Nach Gott, ich dir auch meine Seel
 Maria! anbefehle,
 Mich unter deine Kinder zähl,
 Dann ich dich mir erwähle
 Für jene Stund, und letzten Streit
 Zur G'sährtinn meiner Reise,
 O Mutter der Barmherzigkeit!
 Dich gnädig mir erweise.

XXII.

Custos Angele! tu ora,
 Pro me in extrema hora:
 Duc ad cœli atria:
 Sancti mei vos Patroni!
 Sitis assistentes proni,
 Vestra sim in patria.

XXII.

Schutz=Engel mein: du guter Geist!
 Auch dich ich jeßund bitte,
 Mir dazumal dein Hülfe leist',
 Mich sonderbar behüte:
 Kommt allzusamm, und steht mir bey,
 Ihr meine Schutz=Patronen!
 Erwerbt mir, daß ich Unglücks=frey
 Mit euch mög' ewig wohnen,

XXIII.

Hæc , si tunc jacerem mutus ,

(Ut nunc prævie sim tutus)

Mea est intentio ;

Opto mori modo isto :

Mors sit, assistente Christo ,

Salutis inventio.

XXIII.

Dies solle nun die Meynung seyn

In meinem letzten Zügen ,

Wann ich ohn' Sprach, in Qual und Pein

Einst etwann sollte liegen ;

Auf diese Art, auf diese Weiß

Verlange ich zu sterben ;

Dies sey der Vorrath auf die Reiß ,

So hoff ich Gott zu erben.

XXIV.

Spero, spero, JESU bone,

Dabis nunc, & in agone

Tuam mihi gratiam.

Ut hæc nunc in sanitate ,

Tandem in postremitate,

Quæ promitto, faciam.

XXIV.

Dein Gnad verleihe, o treuer Gott!

Nun diesen guten Willen

Sowohl noch vor, als in dem Tod

Getreulich zu erfüllen ;

Ach ja, ich hoff, du in der Zeit

Wirst mir die Gnade geben ,

Und auch nach dieser Sterblichkeit

Alldort das ewig Leben.

XXV.

Recordare, JESU pie!
 Quod sis causa tuæ viæ,
 Tua crux, & tua mors
 Mihi sit, tam nunc viventi,
 Quam præsertim morienti
 Diu exoptata fors.

XXV.

Dein's Kreuzgangs süßer JESU denk!
 Deß ich ein Ursach ware,
 Und zur Barmherzigkeit dich lenk,
 Rett' mich aus letzter G'fahre;
 Dein Kreuz und Tod komm mir zu Theil
 Im Leben, und im Sterben,
 Alsdann ist g'wieß mein Seelen-Heil,
 Ich werd den Himmel erben.

A M E N.

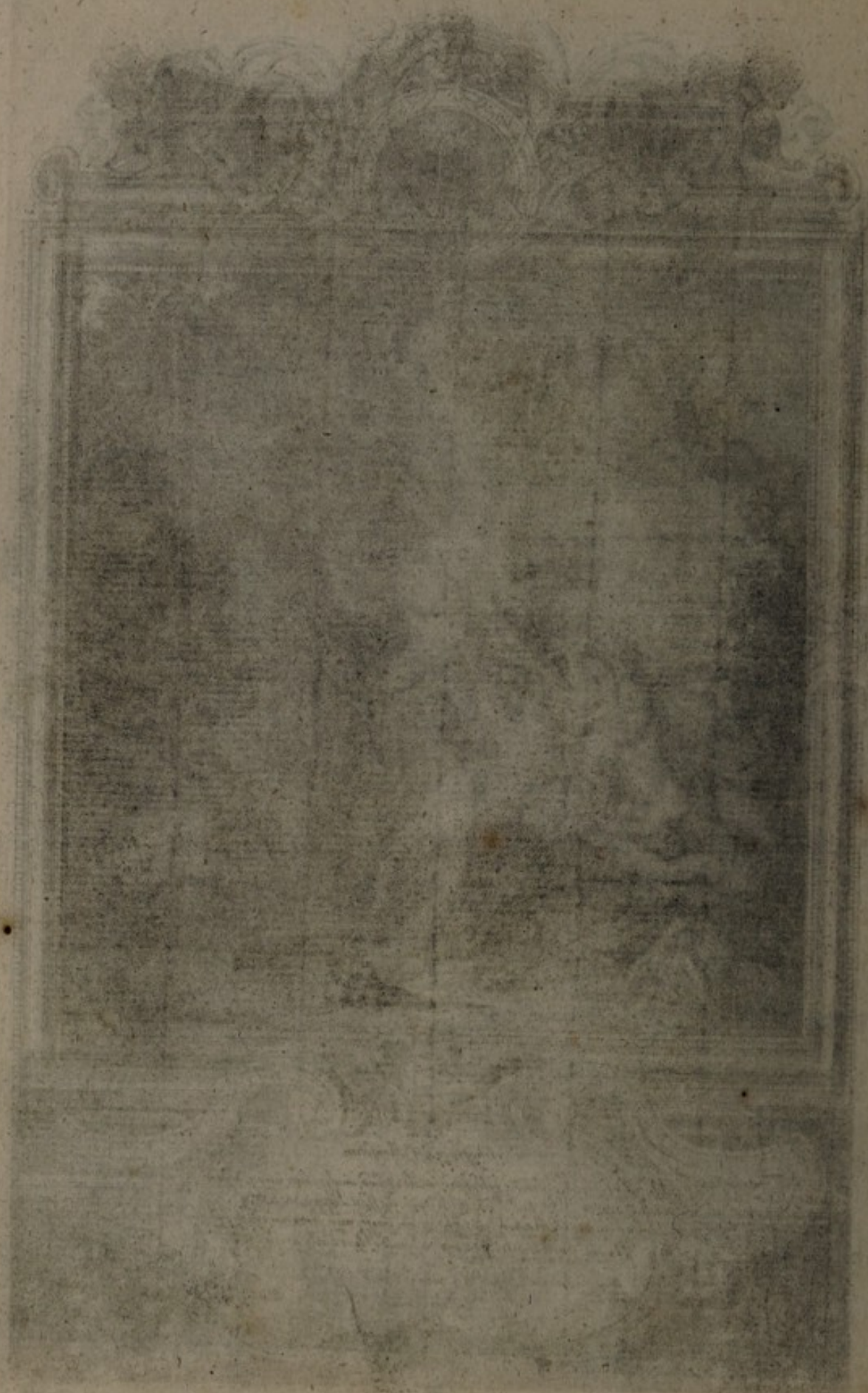
*Moriatur anima mea morte Justorum, & fiant novissima mea
 borum similia.*

Num. 23. v. 10.

Meine Seel sterbe des Todes der Gerechten, und mein
 Ende sey ihrem Ende gleich.





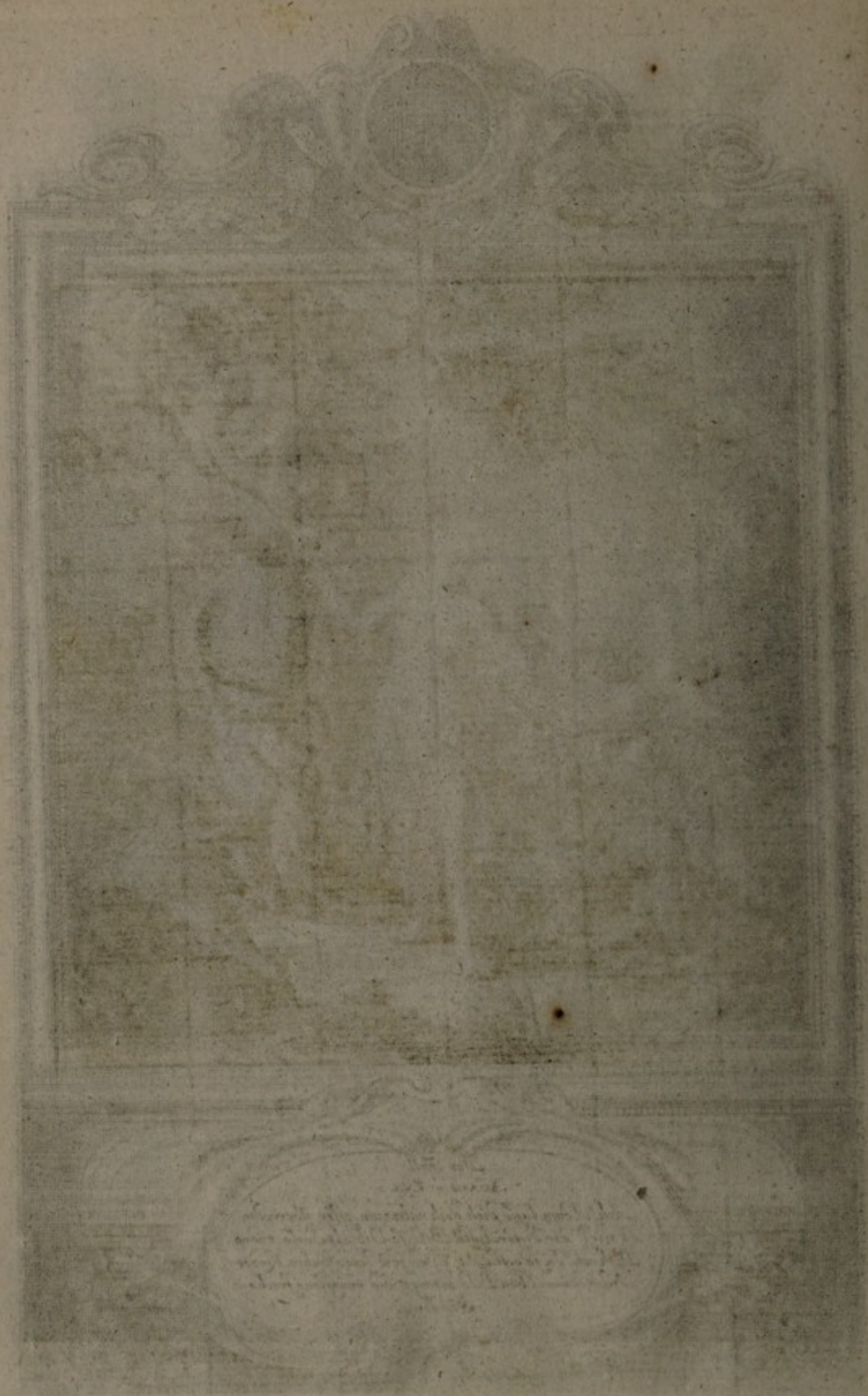




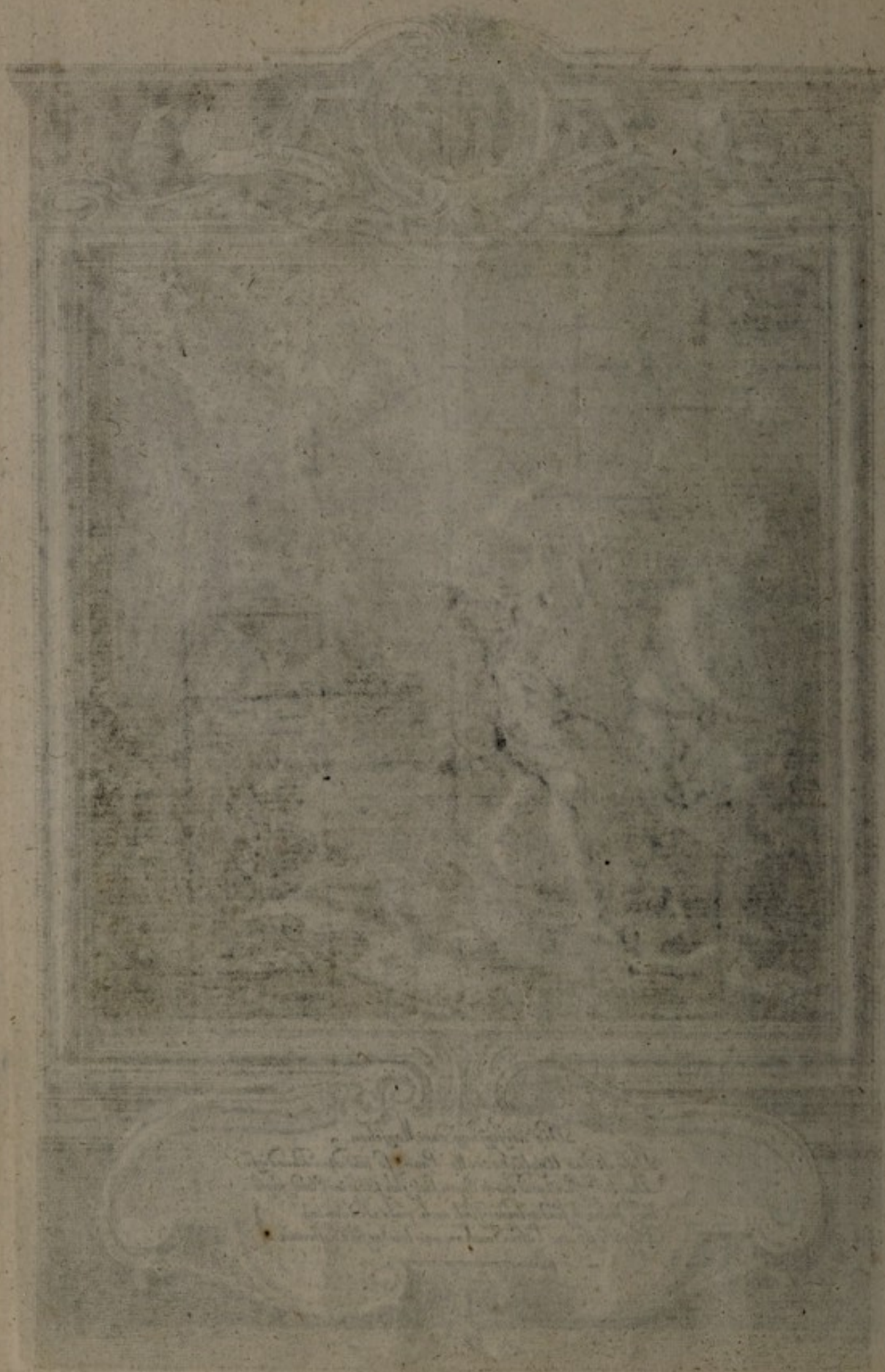
Der Fall

ADAMS u. EVA.

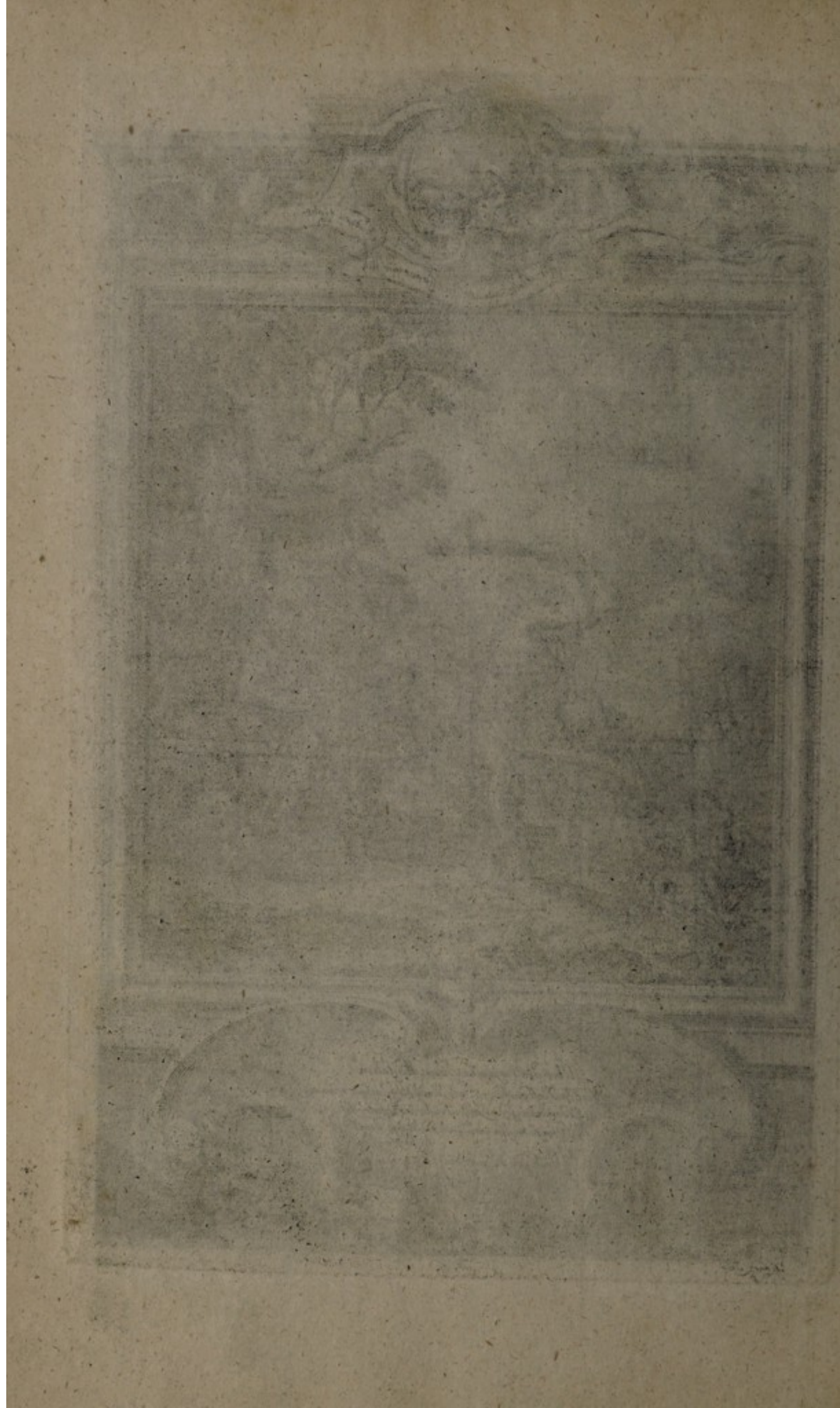
Ach! Adam lasse dich doch nicht zum essen überredem.
Es wird dir dieser Apfel-Biss, so Leib als Seele töödn.
Doch ach! Du folgst nicht zu: wir sind deine Wahre Kinder
Nach deinem Eben-Bild erzeugt, und meinstens freche-
= Sündler.







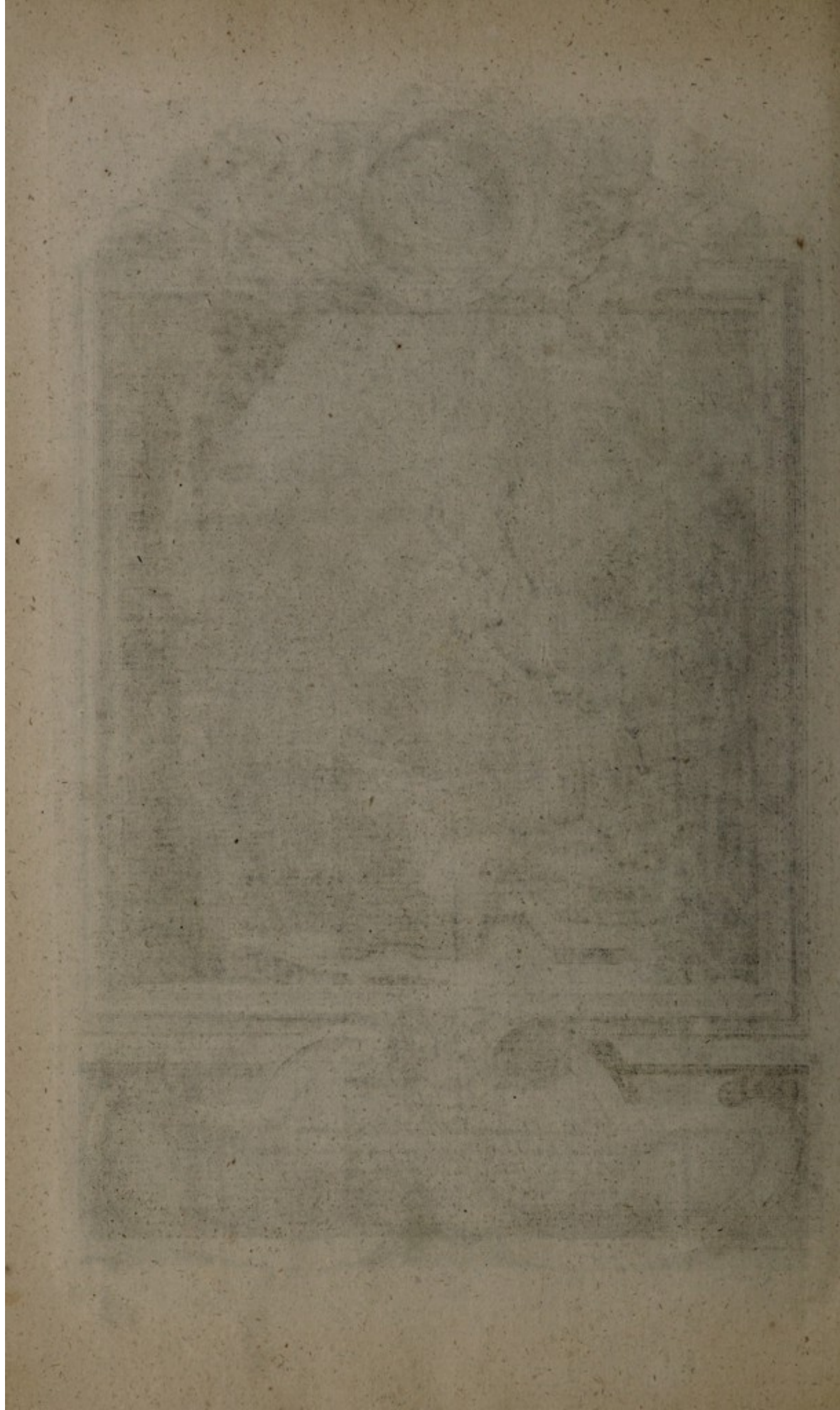




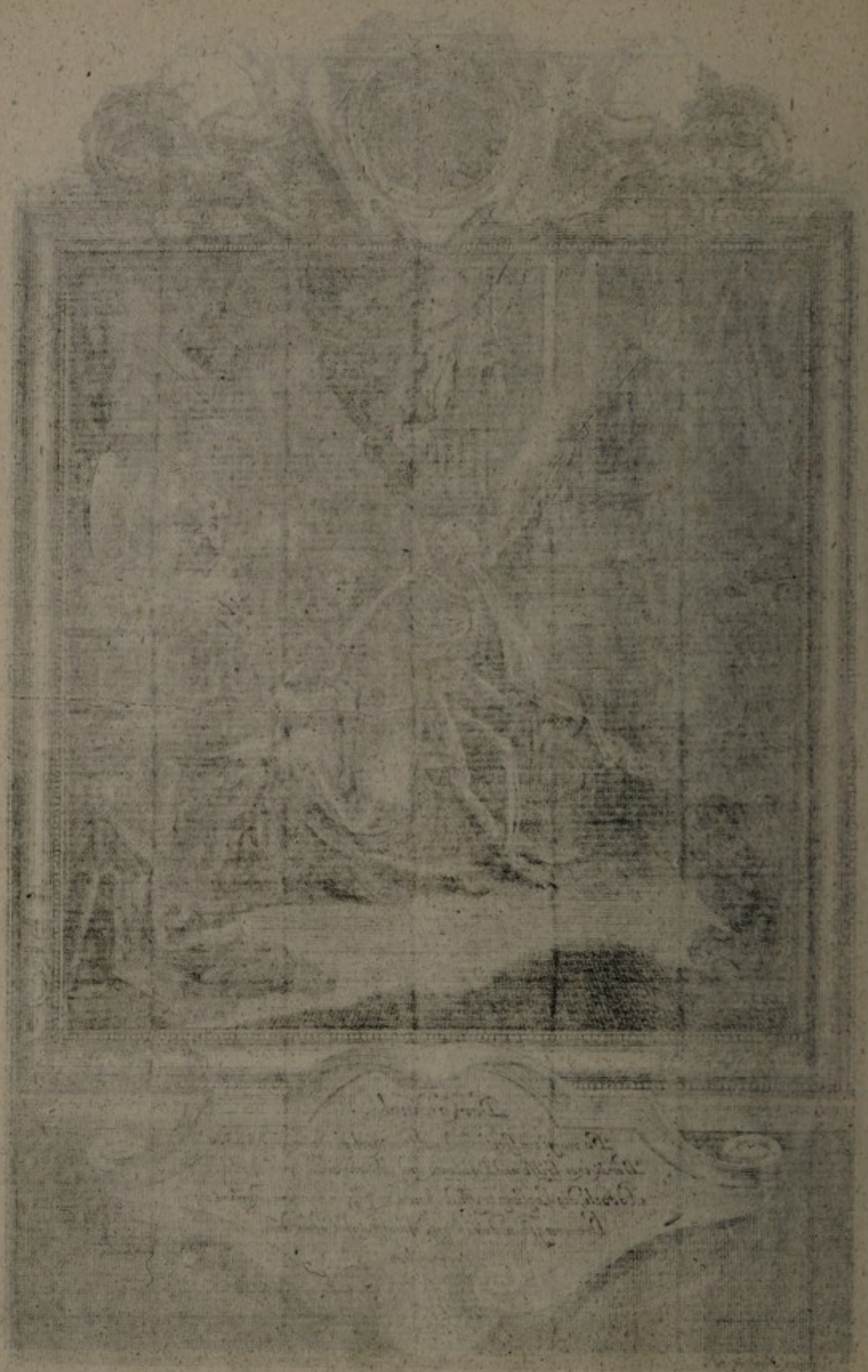








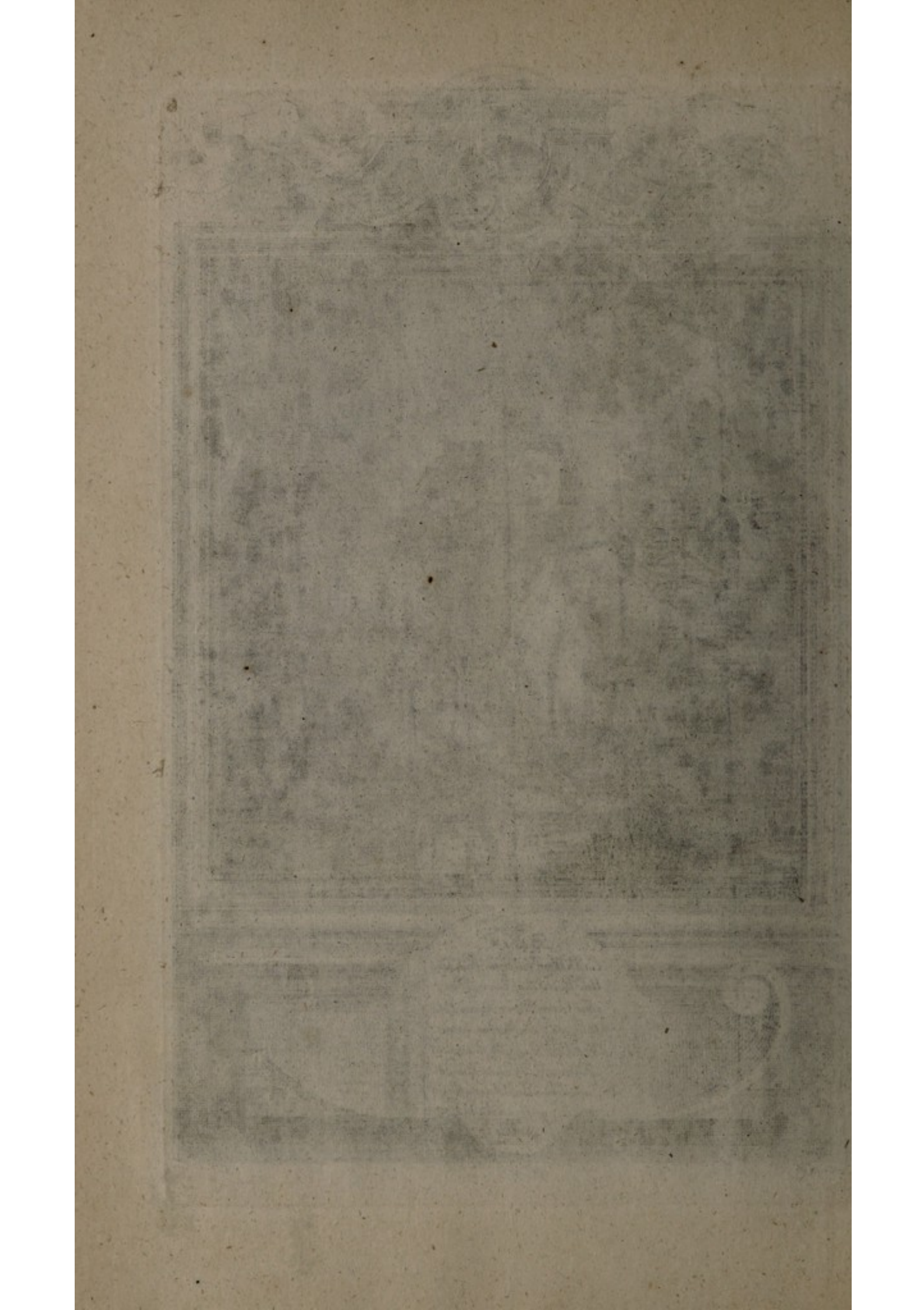






*Der
Bischoff.*

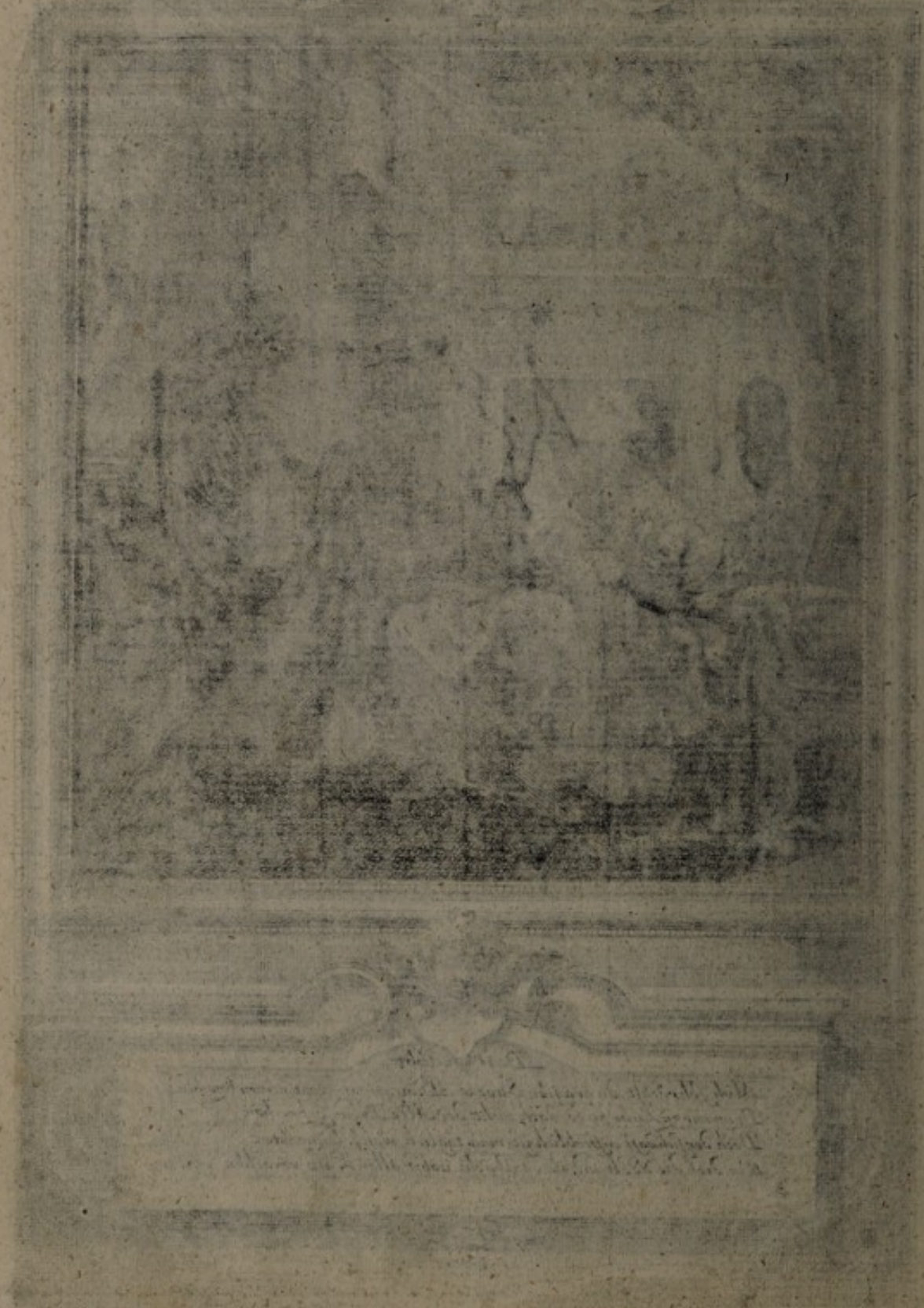
Ein Bischoff soll unsträflich seyn
Und seine Schäflein weyden,
Mit Gottes Wort u. Reinen Lehr
Und von den Sünden leiten.
Wohl Dir, du hast es so gemacht
Drum wirf du deiner Bürde
Entlastet, u: dein Fleis verachtt
Dir größre Himmels-
Würde..



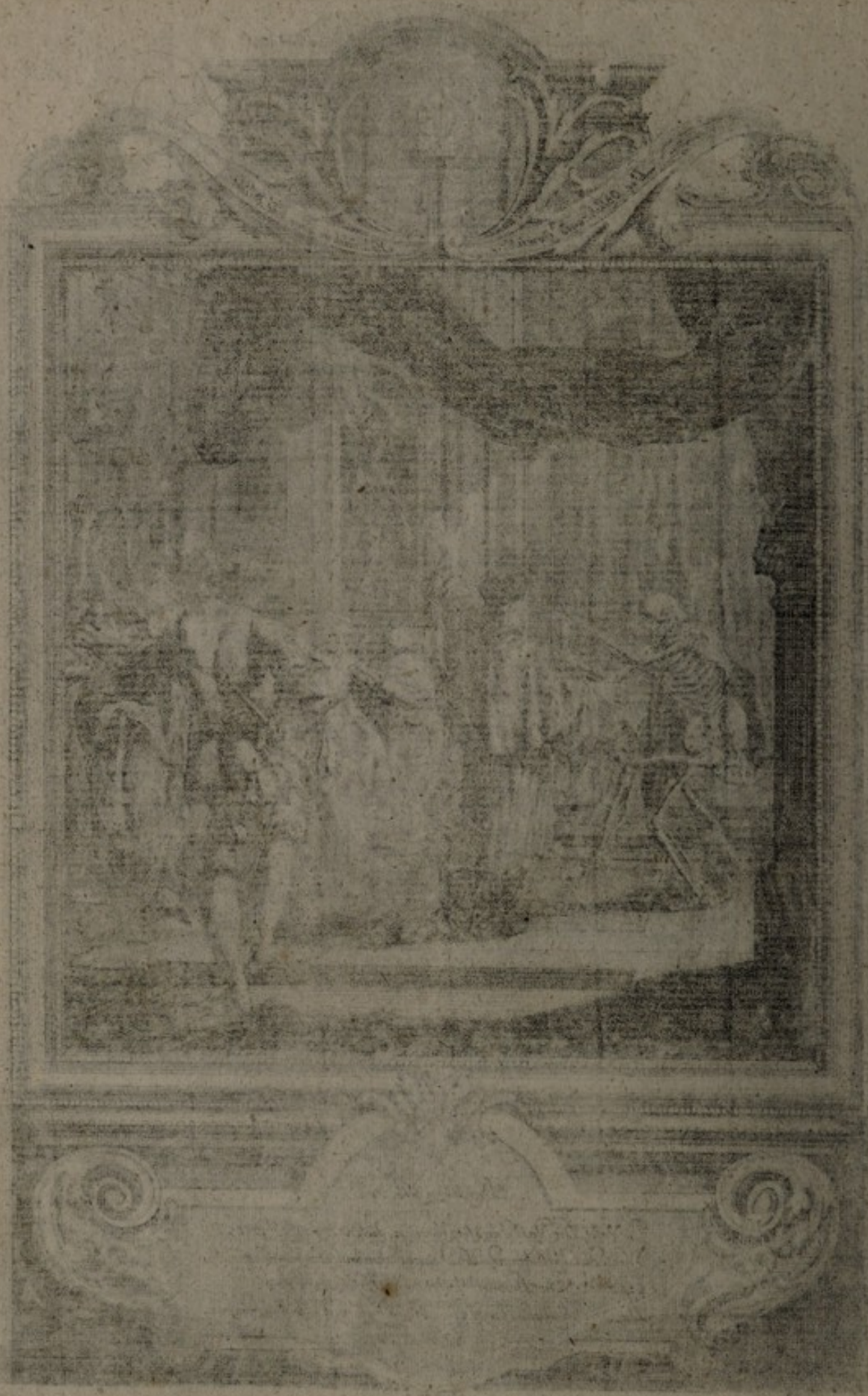


Der Abbt.

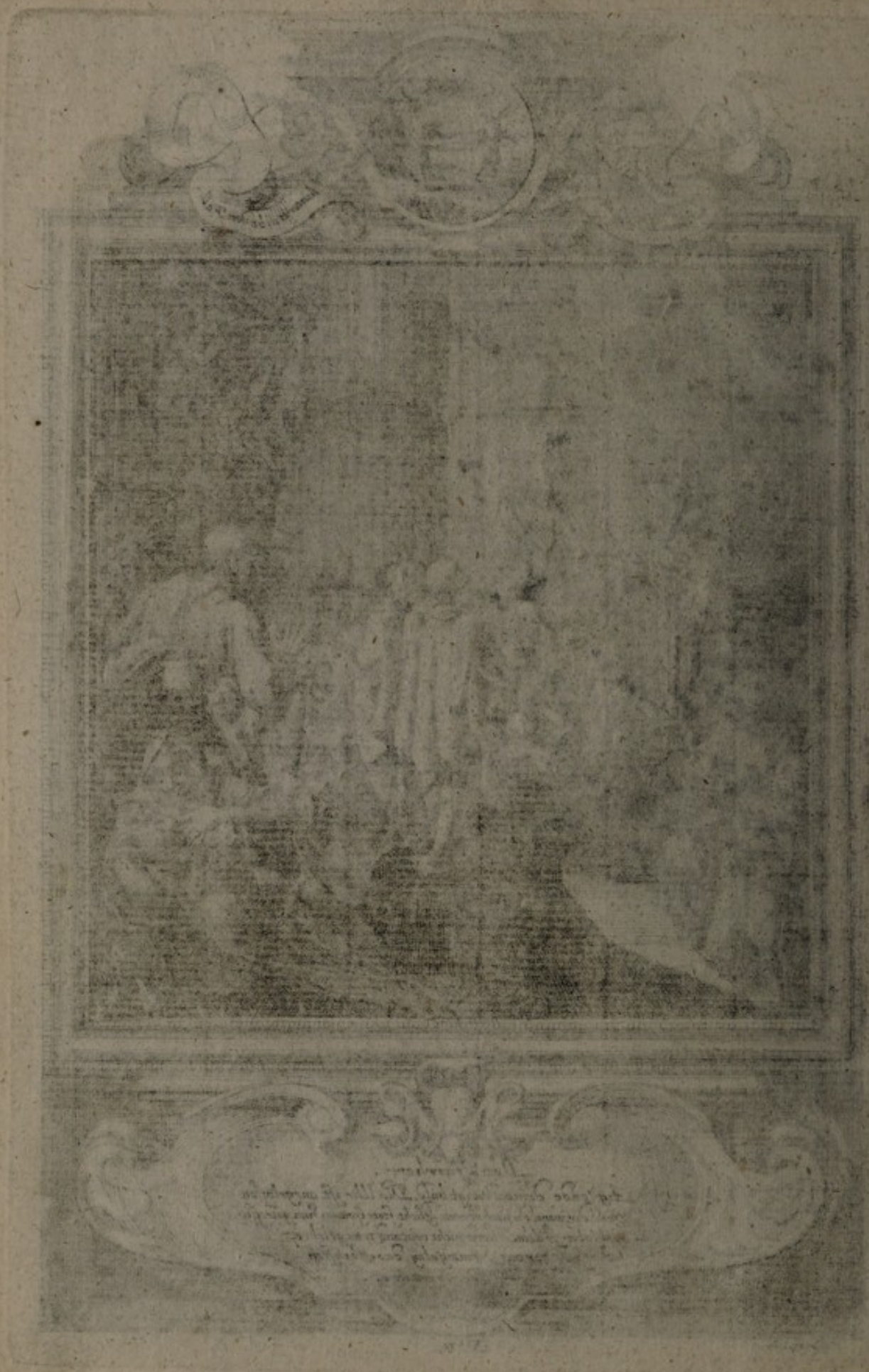
Mich schreckst du graffer Stricken-Bein, gar nicht mit deinen Knochen:
Denn mir zu Liebe wird doch nicht der Altes Bruch gebrochen.
Doch der sich das ersterblich ist, mag täglich wohl betrachten,
Kann dich die Welt und ihren Pracht, nebst aller Lust verachten.

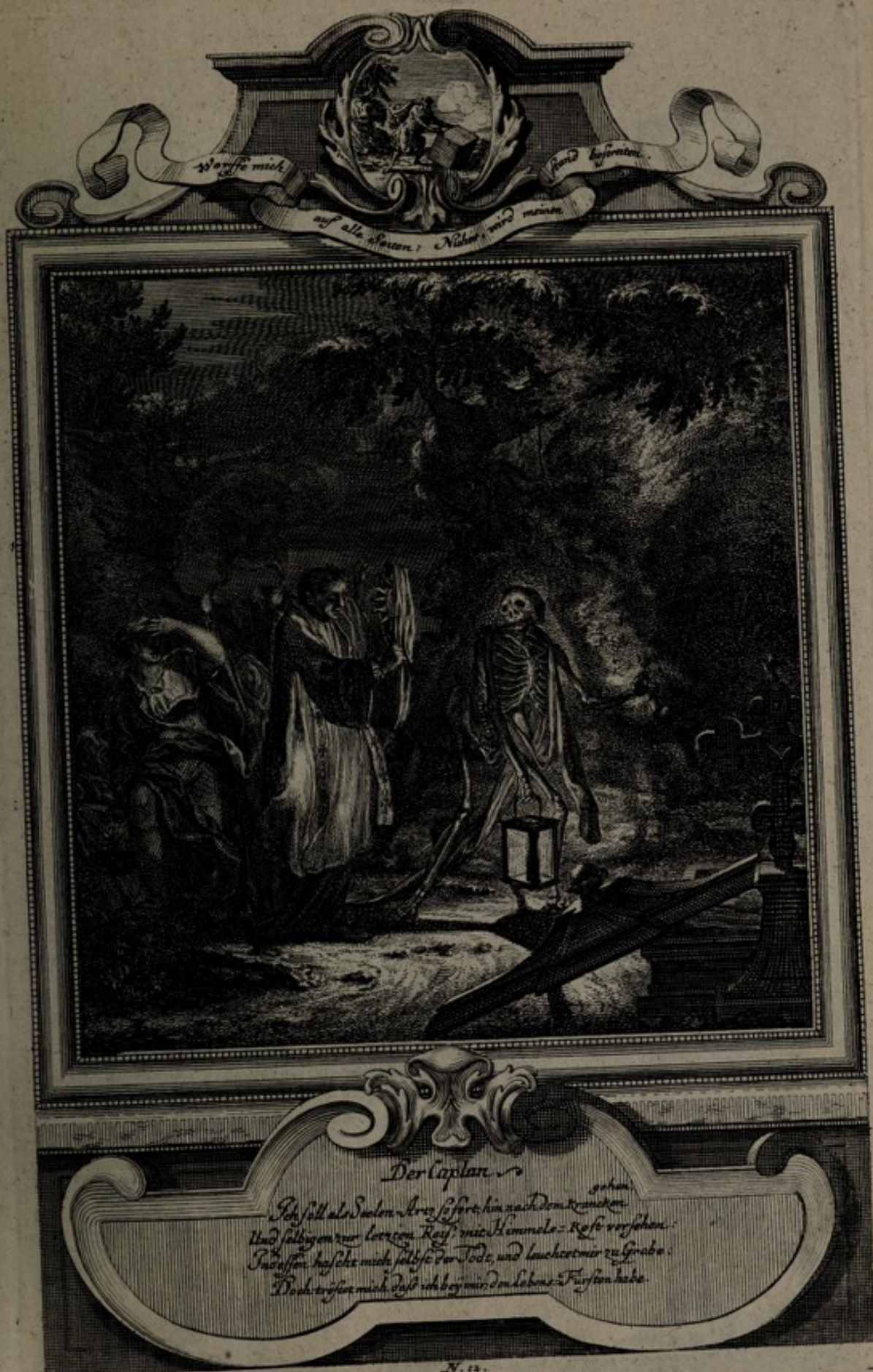


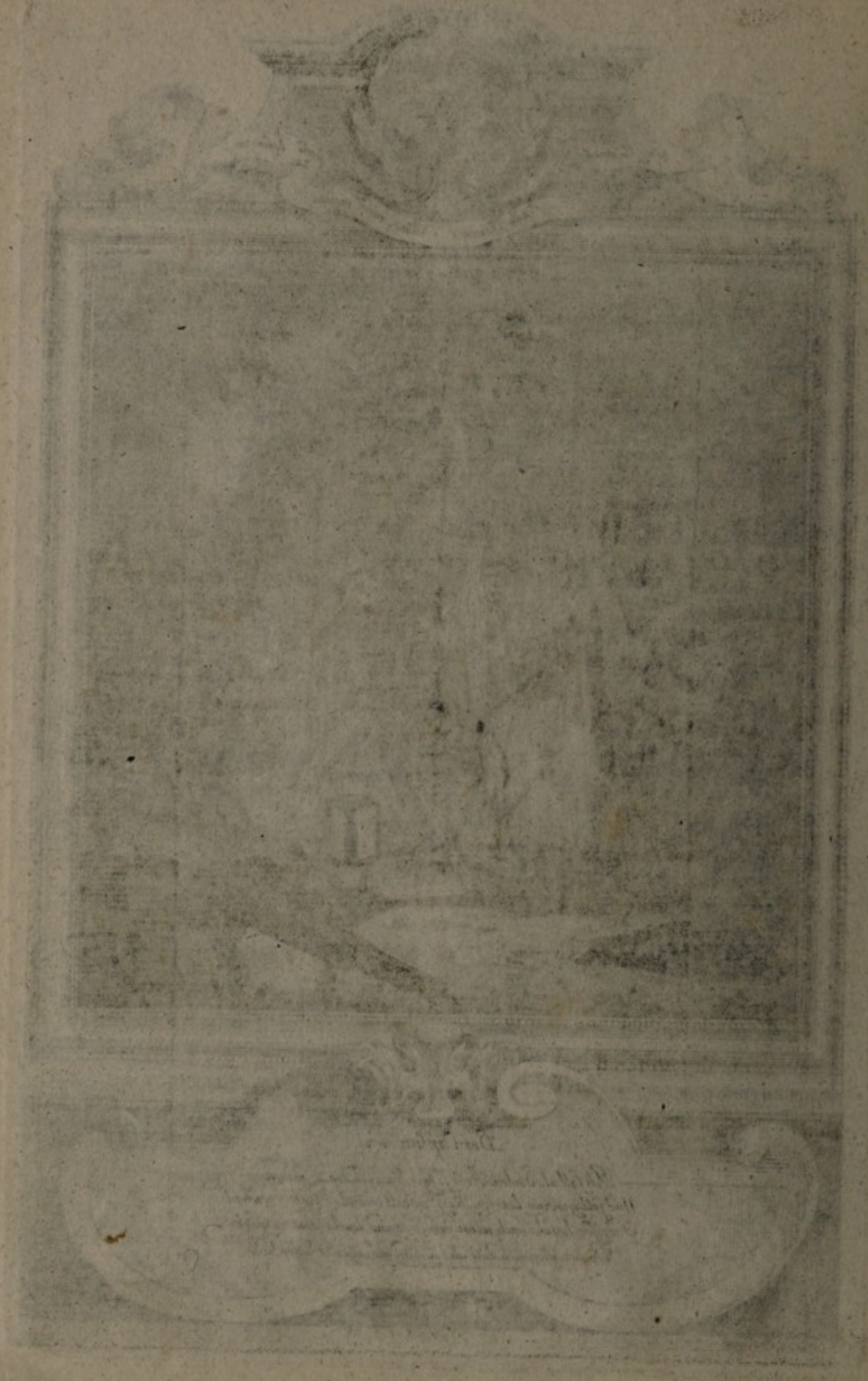




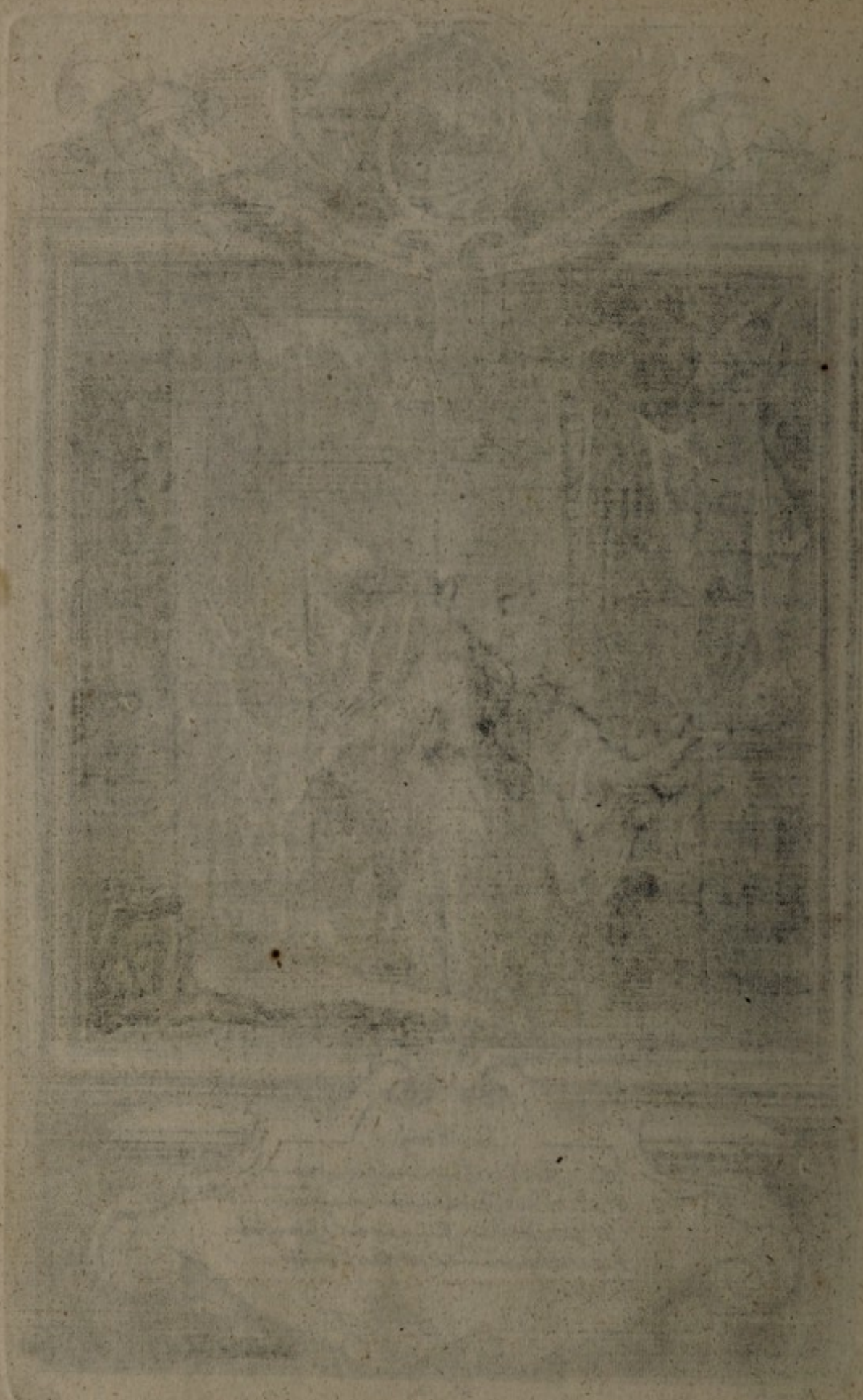




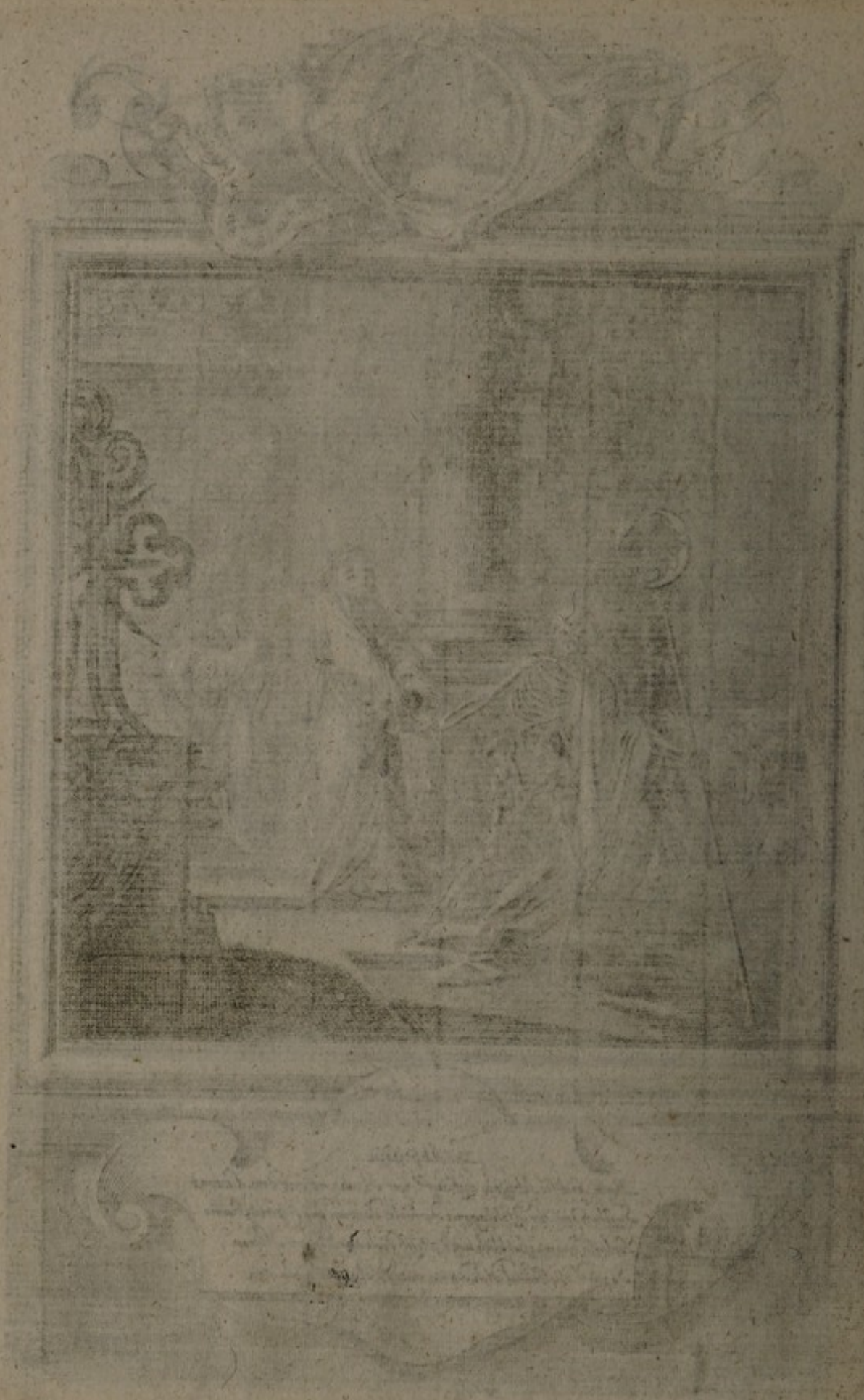




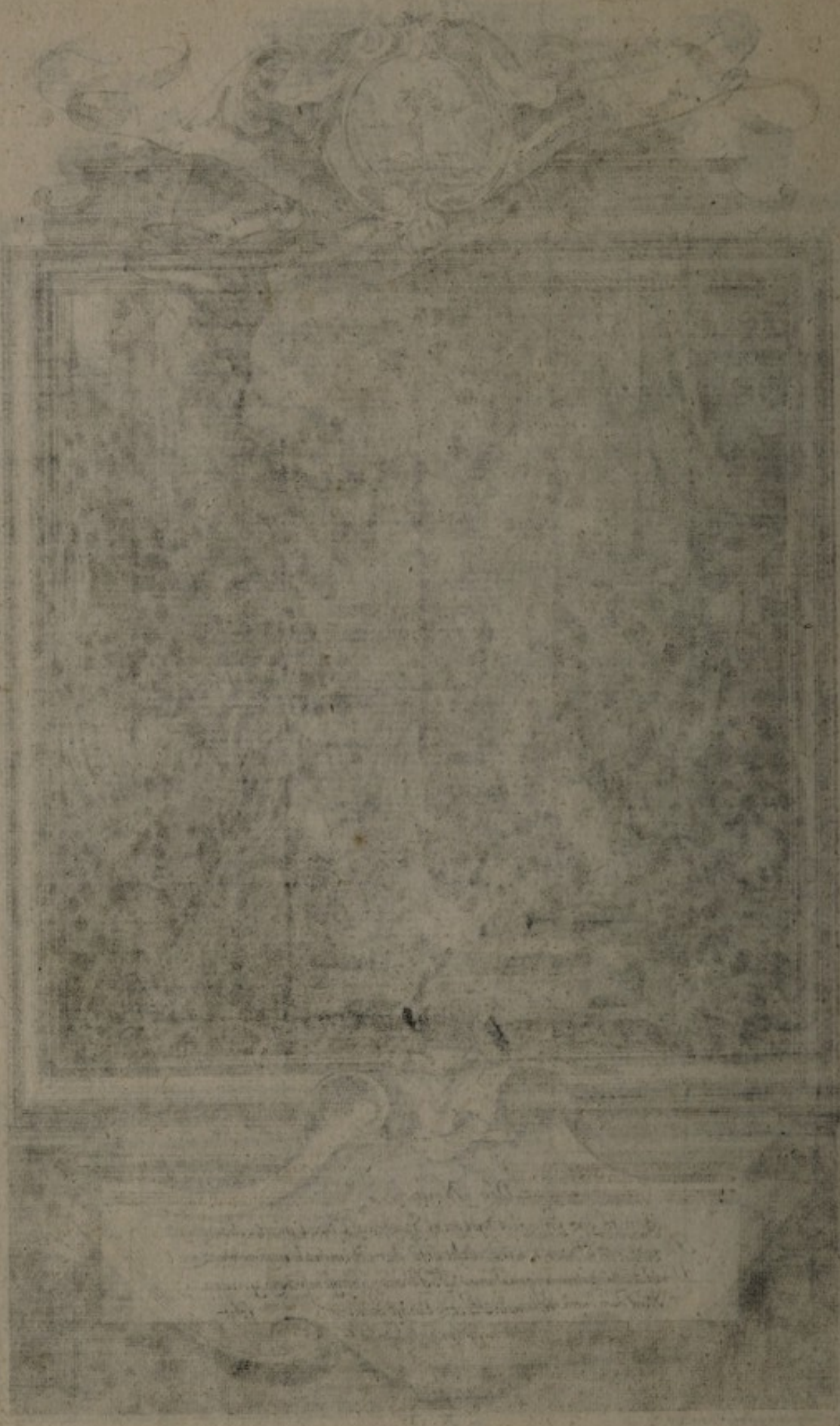




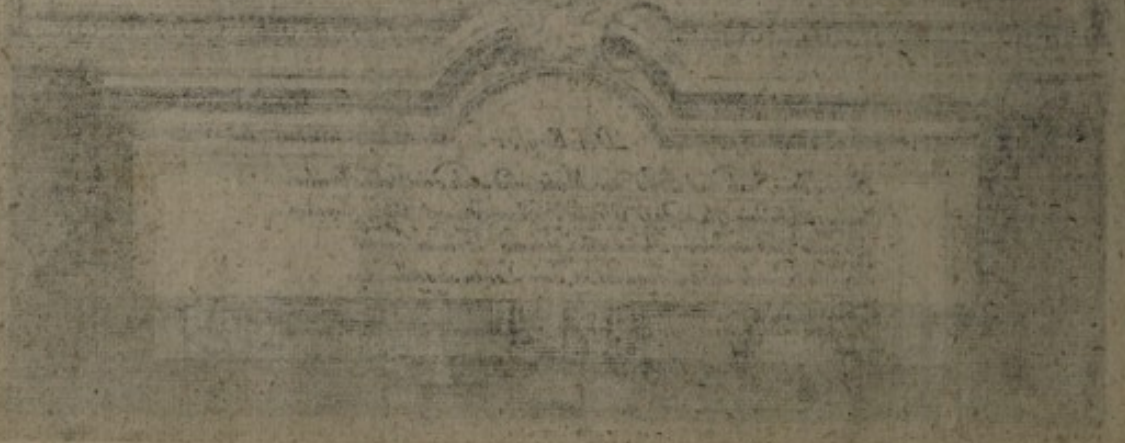








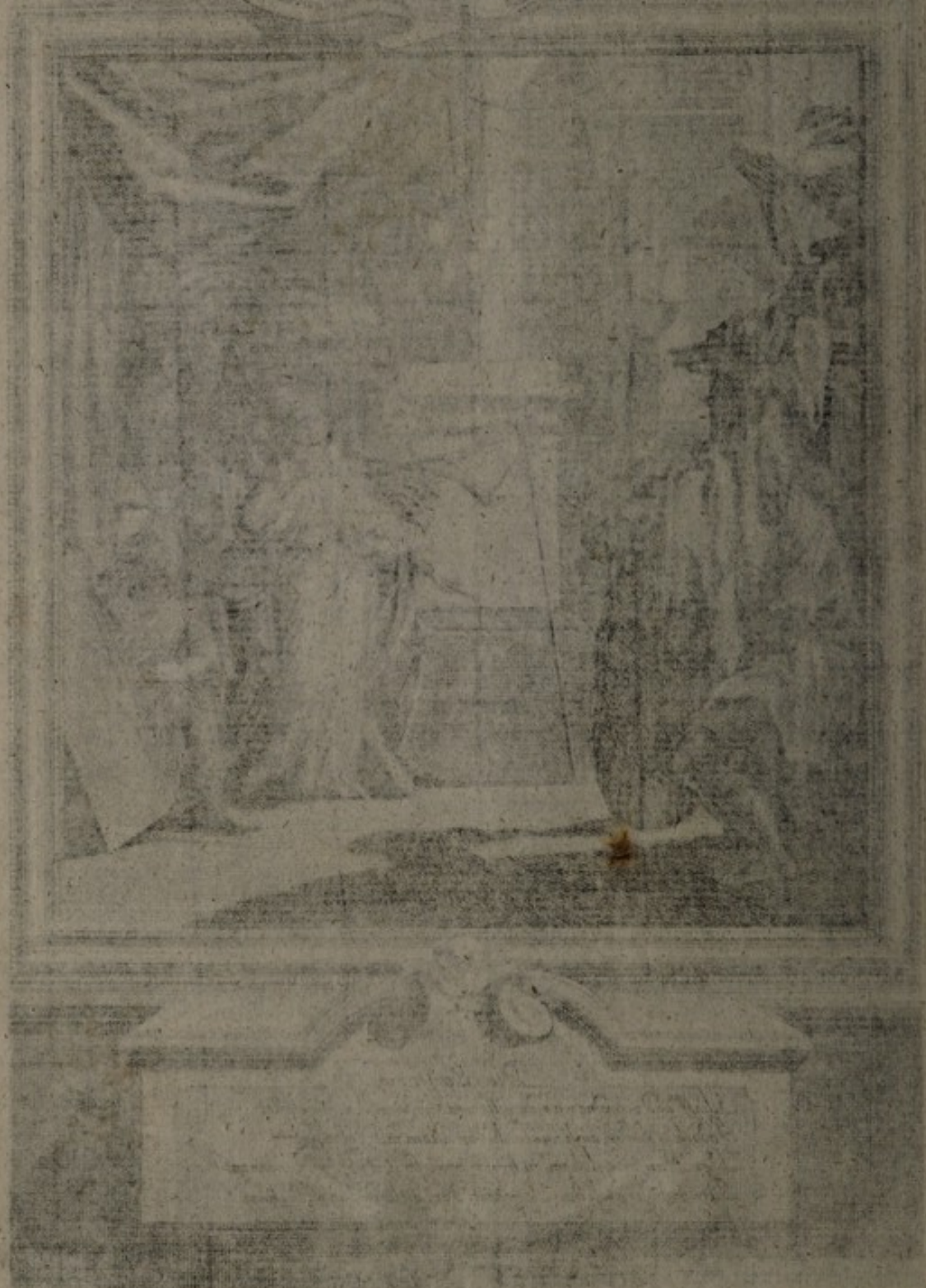


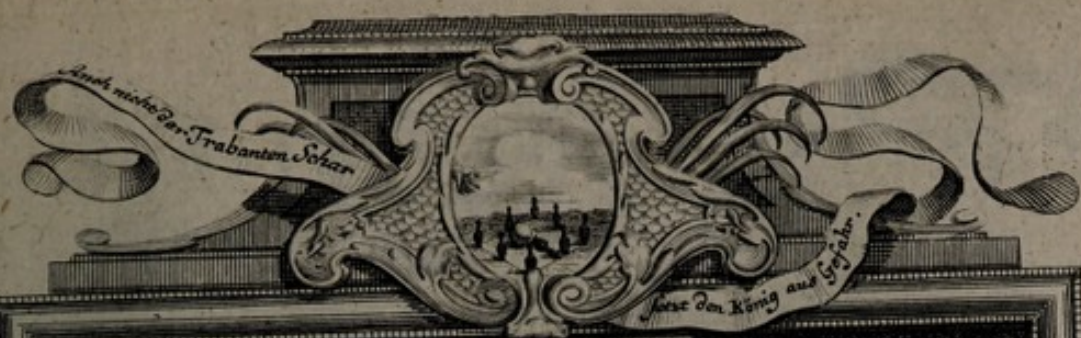




Die Kaiserin.

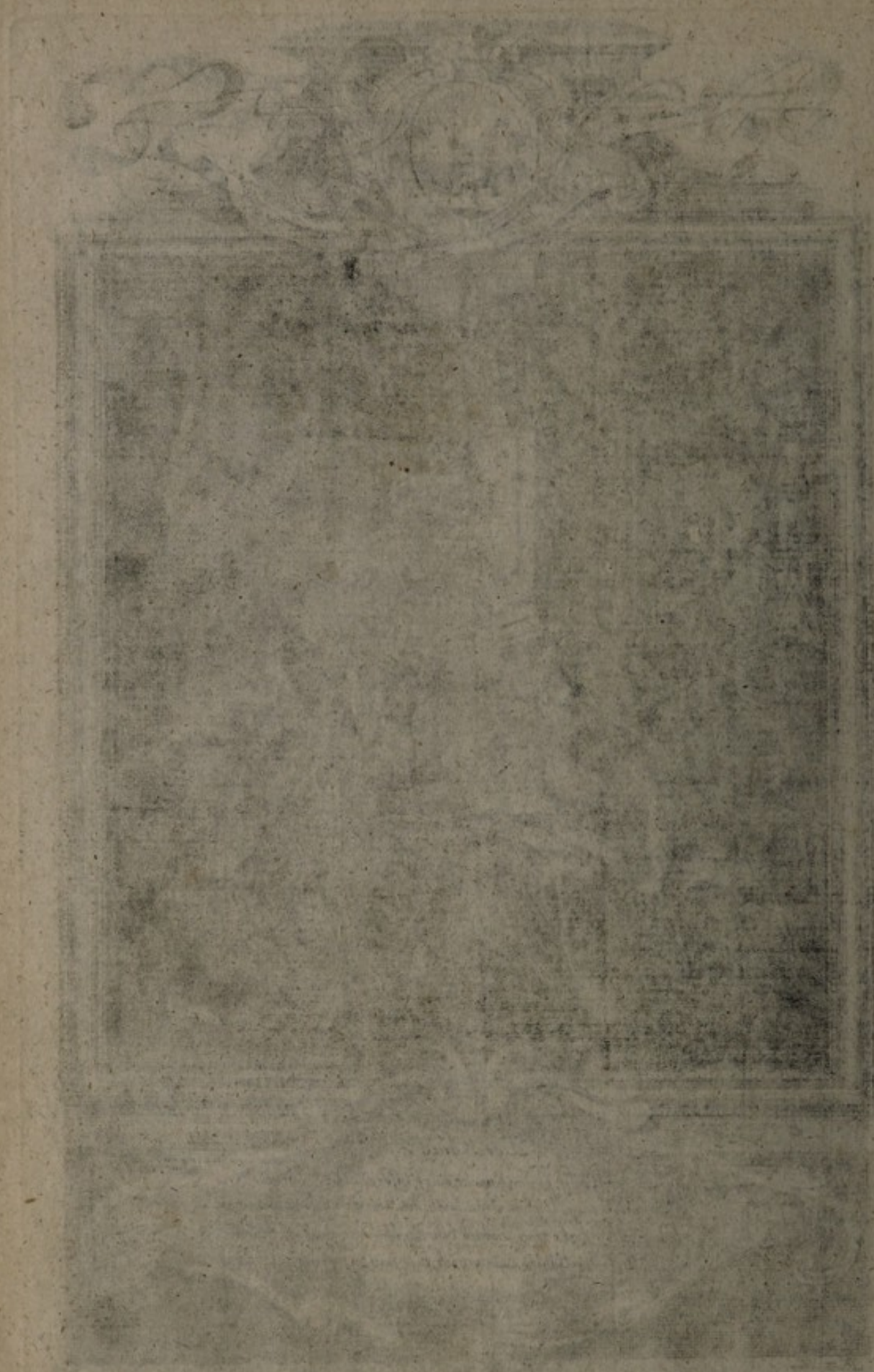
*Schaff und ordne was du willst und dir zum Bracke gefället:
 Jedoch es werde auch zugleich vor allem mit bestellt
 Der Bau, in welchem du hinfert wirst unangeführt wohnen.
 Drum mühe dich der Ewigkeit, dem eiteln nicht zu frohen!*



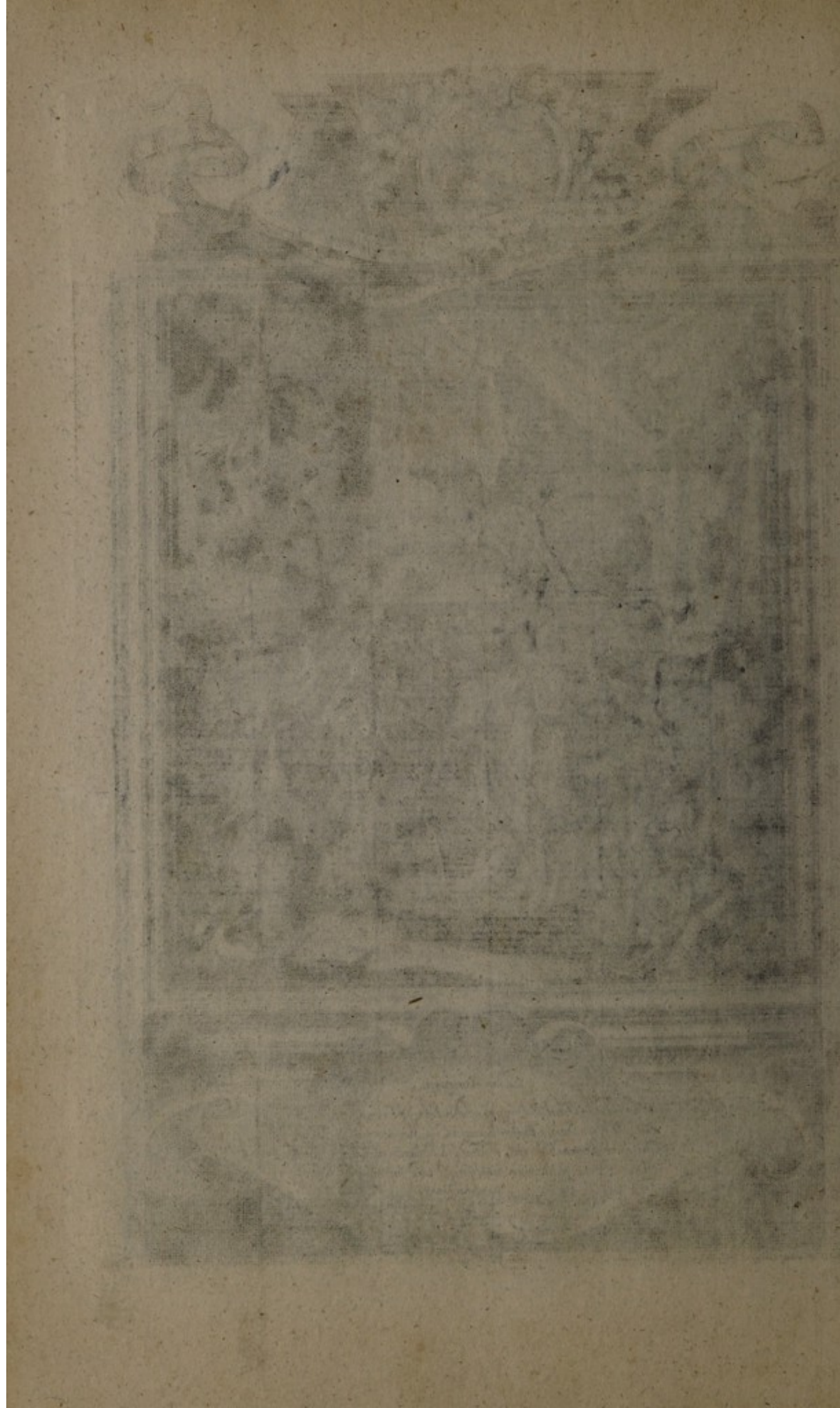


Der König.

*Sei nie der König, so der Knecht, ein flüßet aus dem andern.
 Denn Hirten pflegt in Irre auch die Herde nach zu wandern.
 Drum weil du als zum Vorbild bist zu leicht erfunden worden.
 So such der Könige König dich, aus seinem Könige: Orden.*







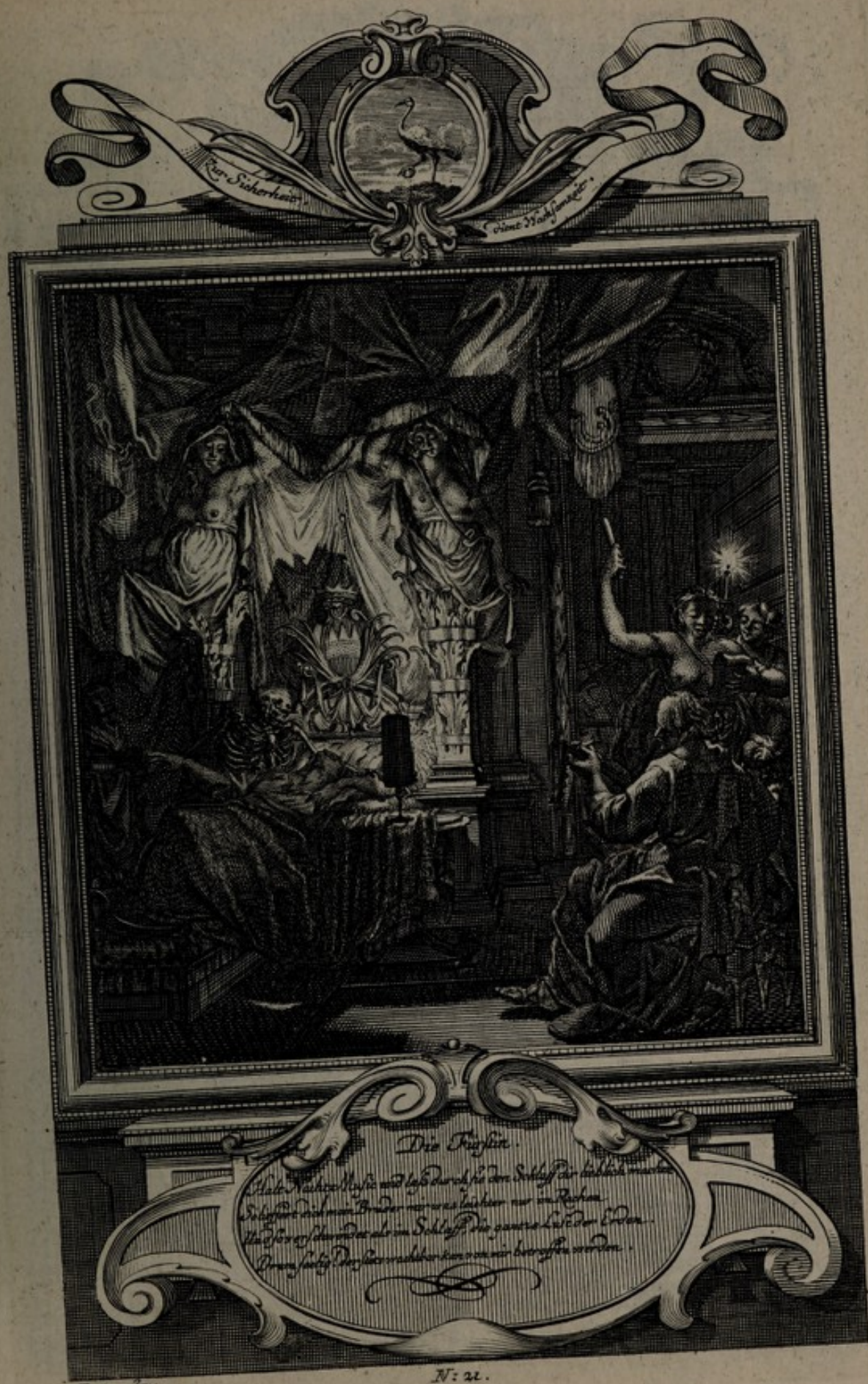


Der Fürst.

*Ein Fürst ist ja nicht bloß allein zur Lust und Pracht geboren,
 Viel mehr zugleich als Haupt und Herr zu helfen anzuordnen.
 Wo armer Haß und Weibchen Rechte sind freventlich gekränkt:
 Doch keinem ist vor mir die Macht ein Freyheits-Bruß geschenkt.*

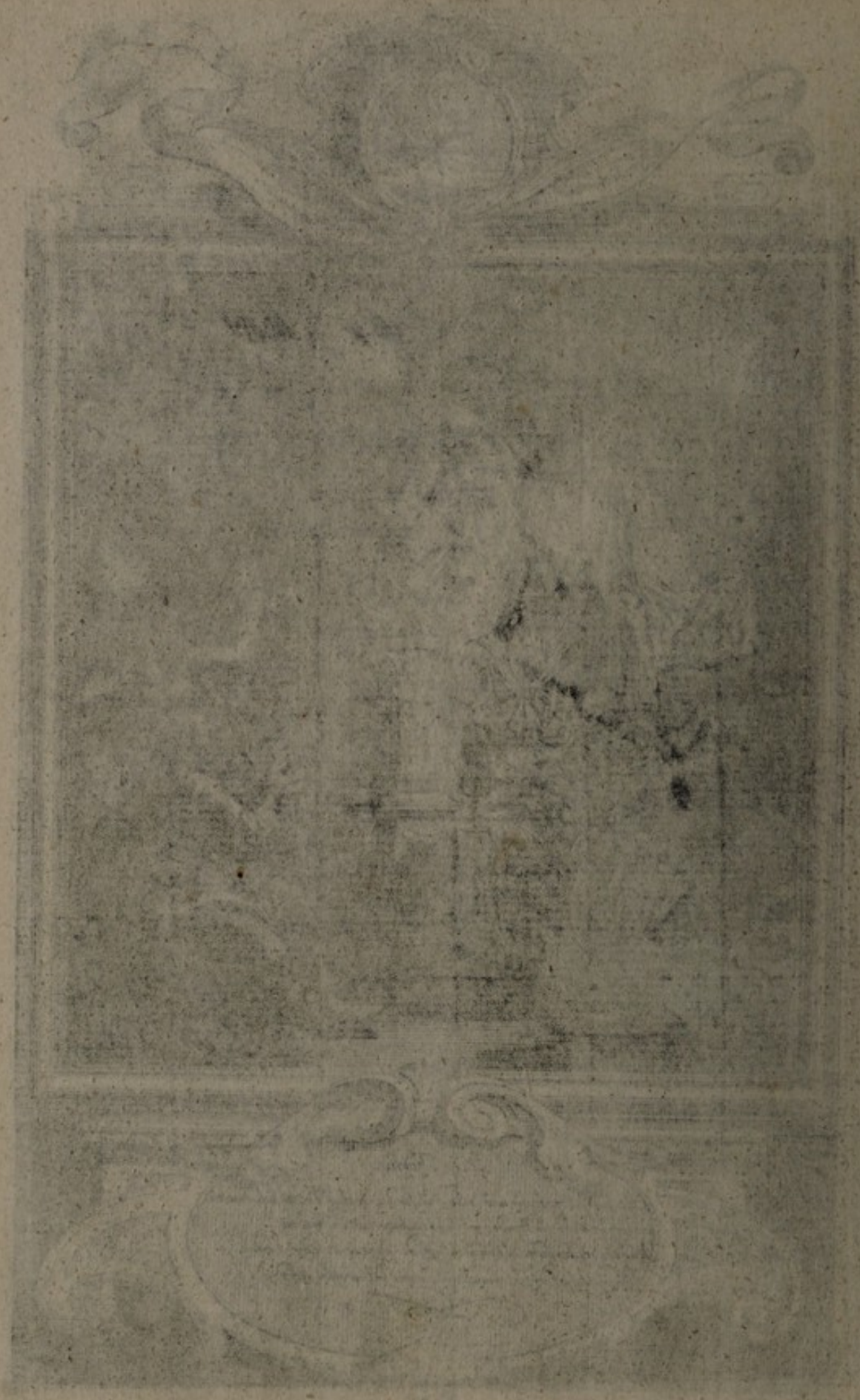


Handwritten text, likely a title or description, located below the central illustration. The text is written in a cursive script and is also quite faded.



Die Fingst.

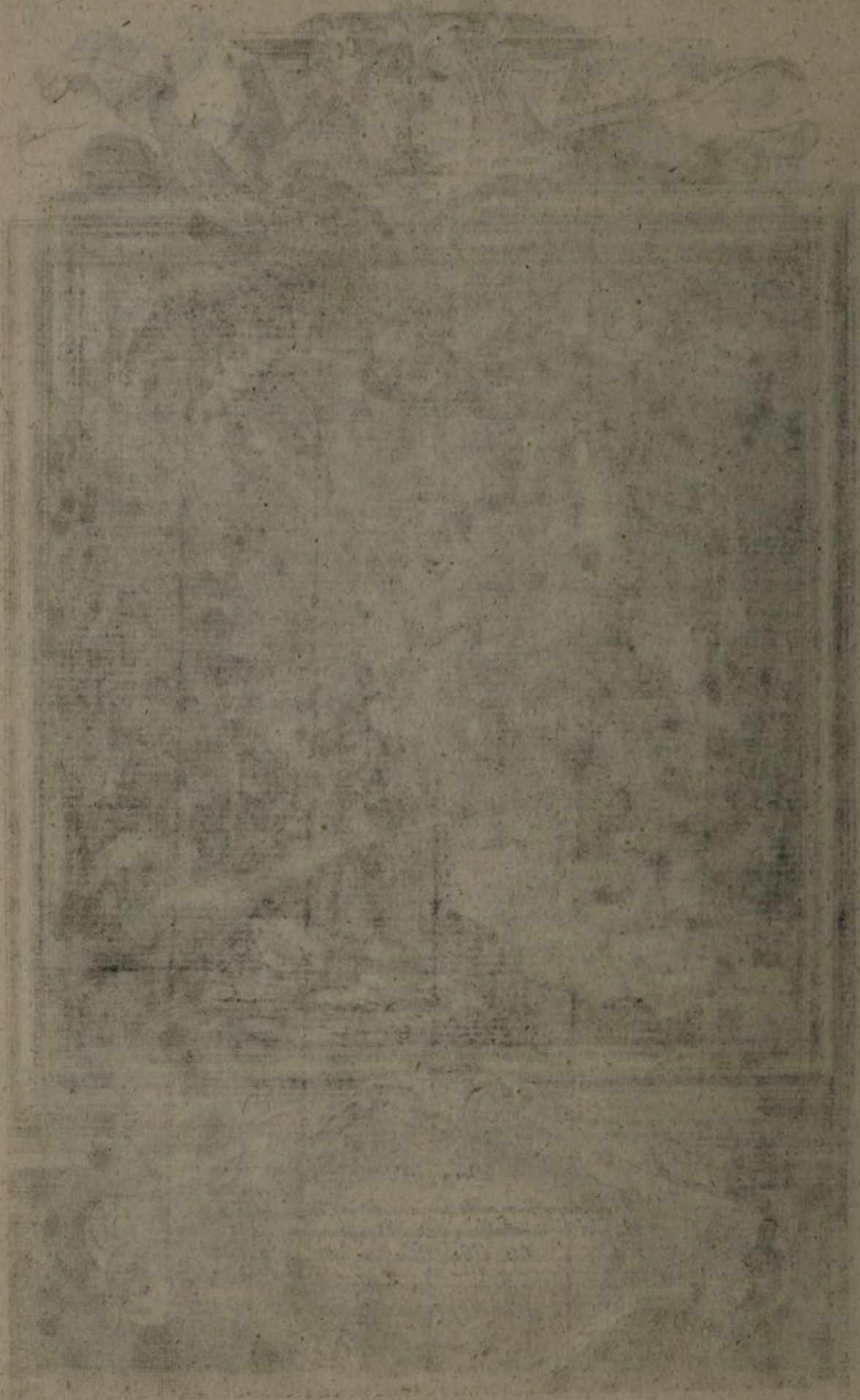
*Halt! Nichts! Mache und laß durch sie den Schlag der lieblich matten
 Seligkeit sich man Bruder nie was bisher nur im Rechen
 Haß der Schwärze als im Schlag die ganze Luft der Erde
 Dronn fertig. Der sie nicht nur kann sie beruffen werden.*





Der Jäger.

Du bist ein Jäger, ein großer Herr, Jag, stell auf Vogel-herren
 Dich zeigt Dir sein Bild an wie Du gefalt' nist werden
 Wenn schwindet Hohen, Lust und Pracht, Drum such' bey andern
 Dessen so kein Mader frische Hünd' er jagt.



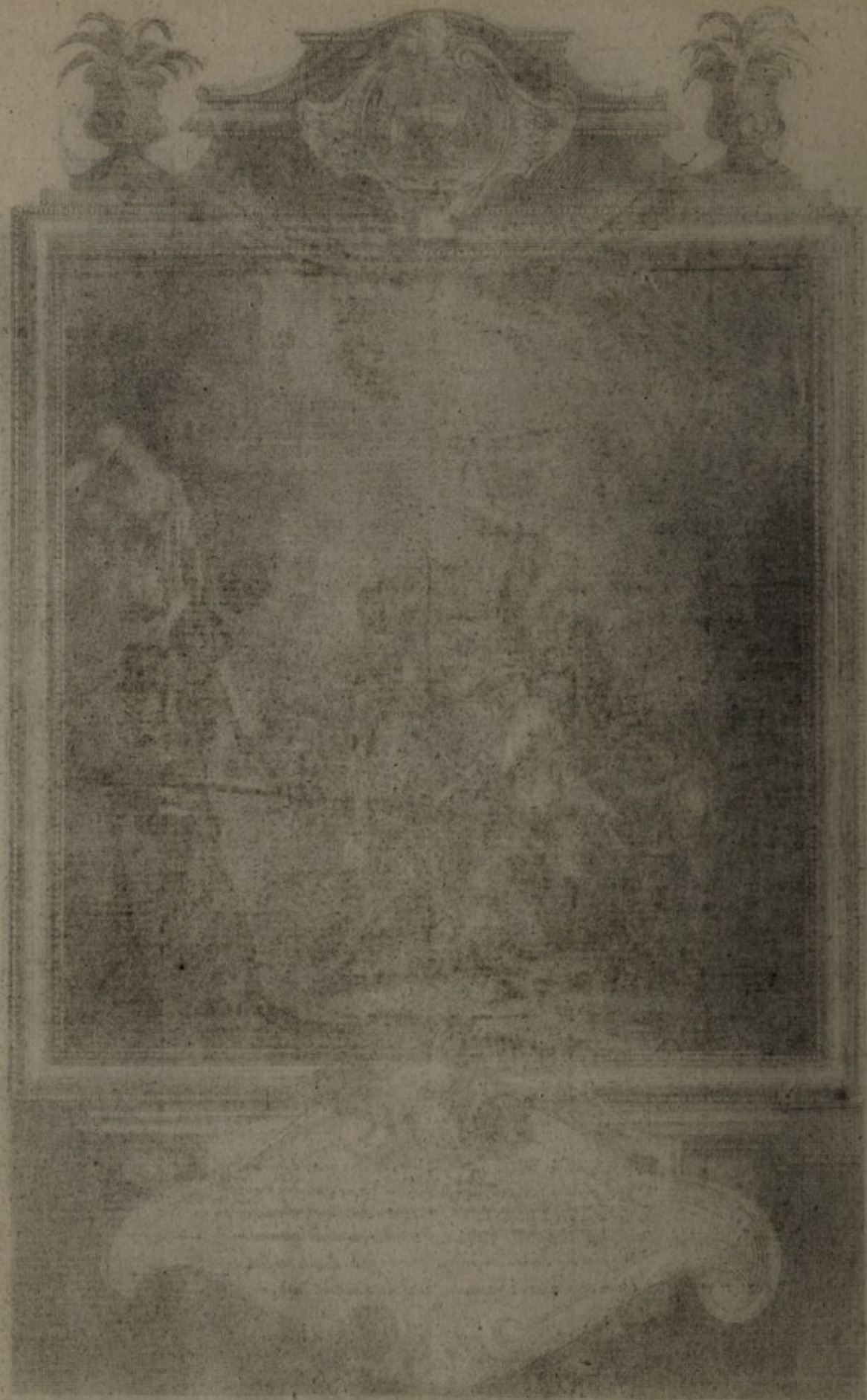


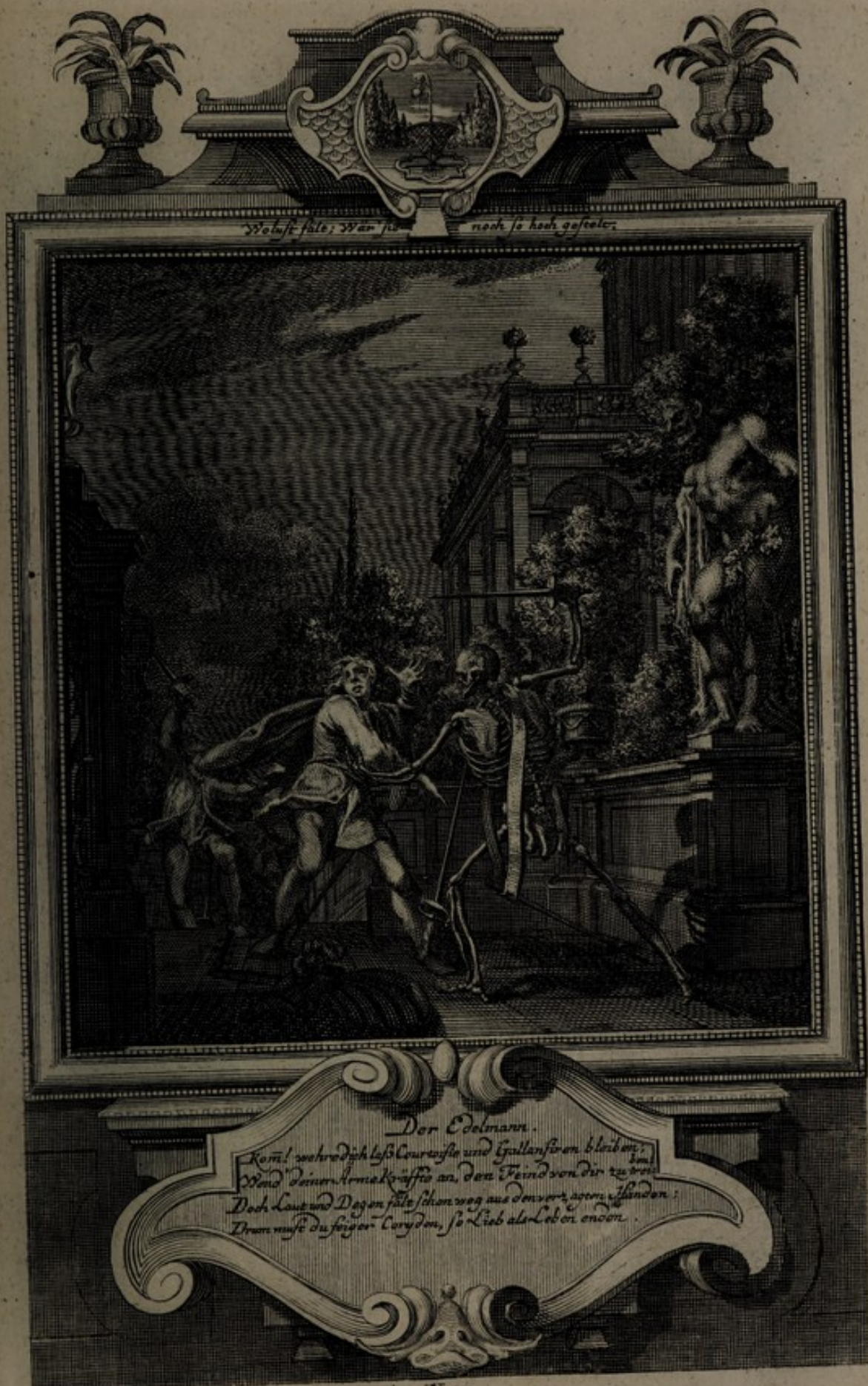
Die Gräfin.

*Was du jetzo bist, und werden wirst, gibt dir ein Blick zu erkennen,
Denn willst du gleichsam mit Gewalt nicht ins Verderben rennen,
So wiff hinweg die Eitelkeit, und schmücke deine Seele
Mit Christi Blut und Unschuld aus, statt Balsams, Schminke zu Oele.*



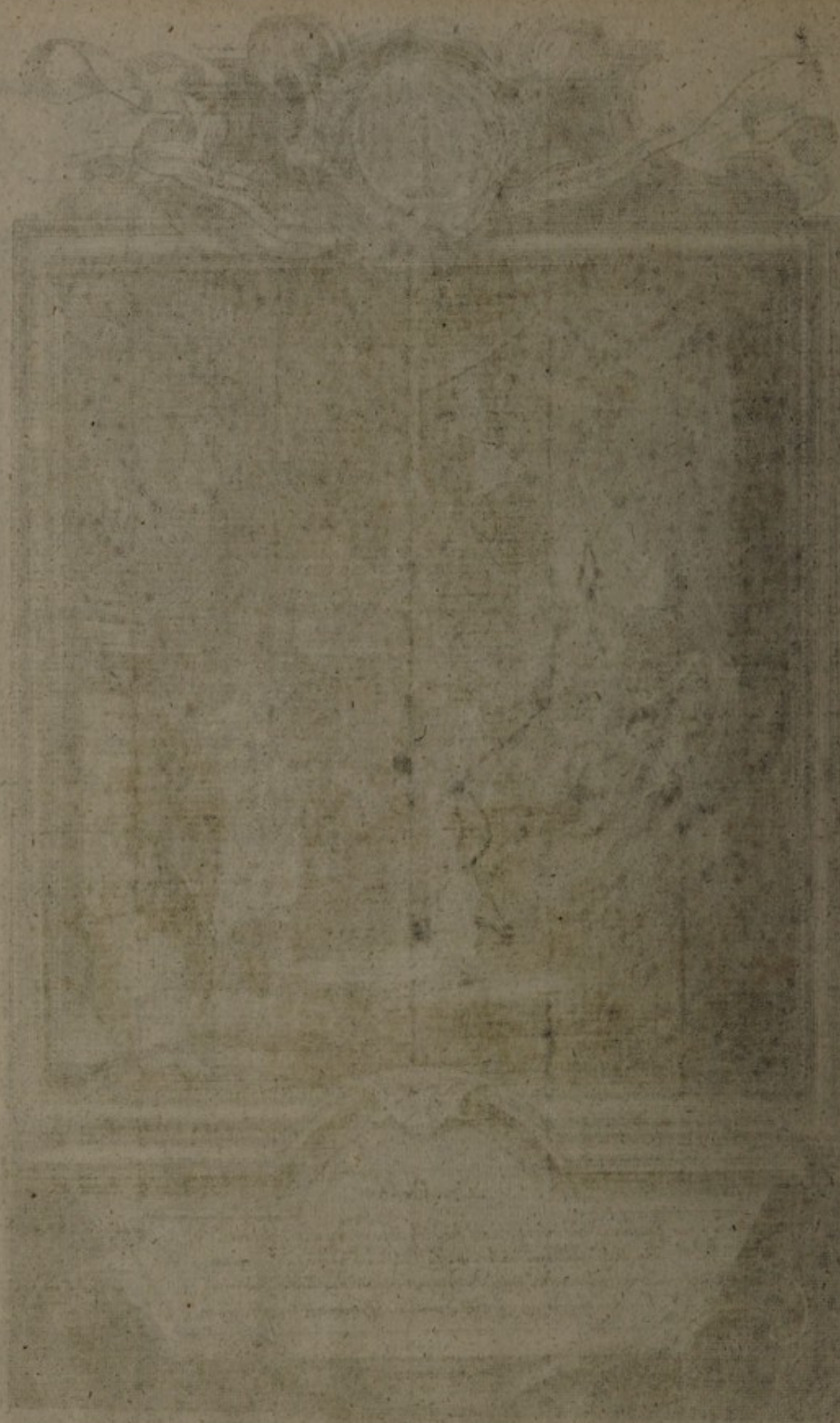




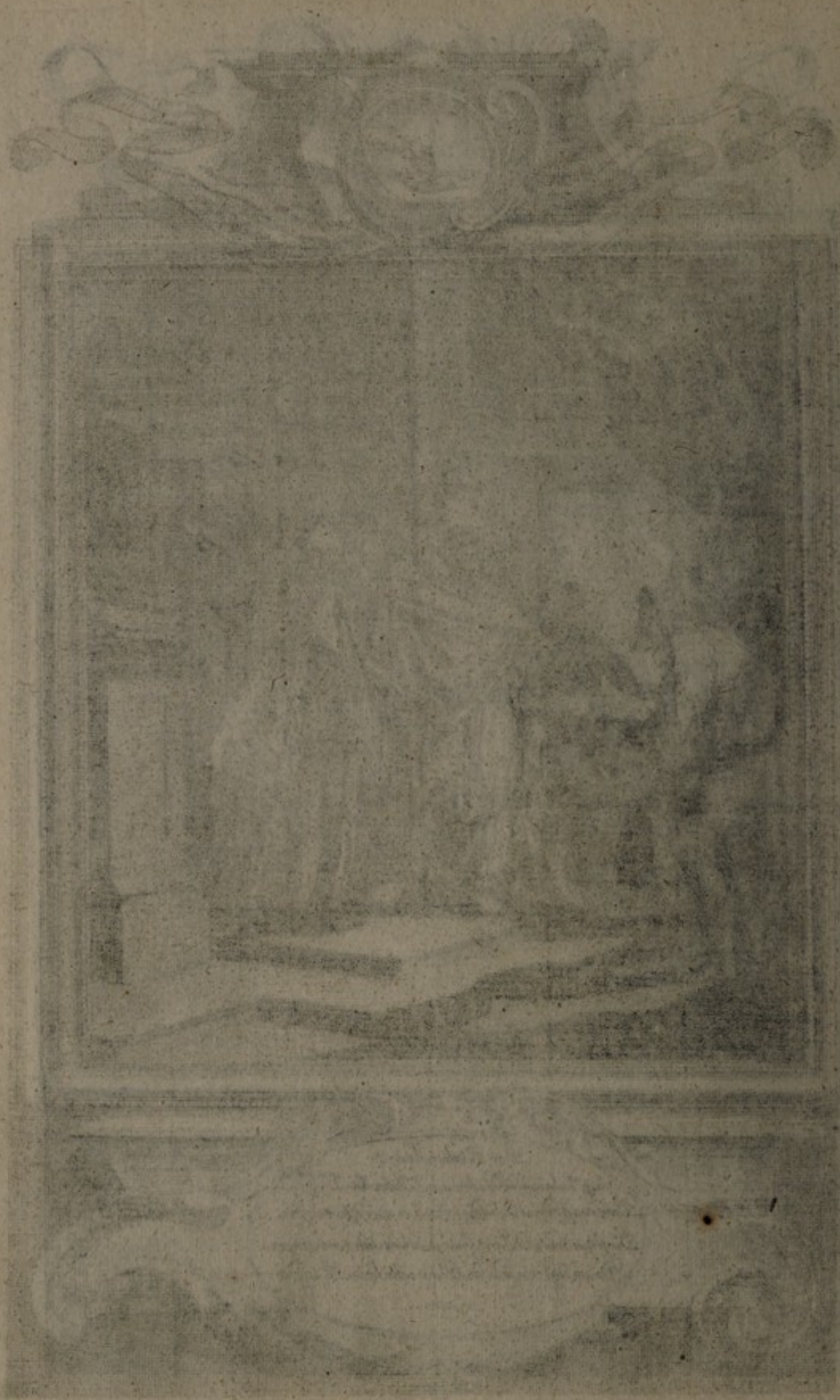














Der Advocat.

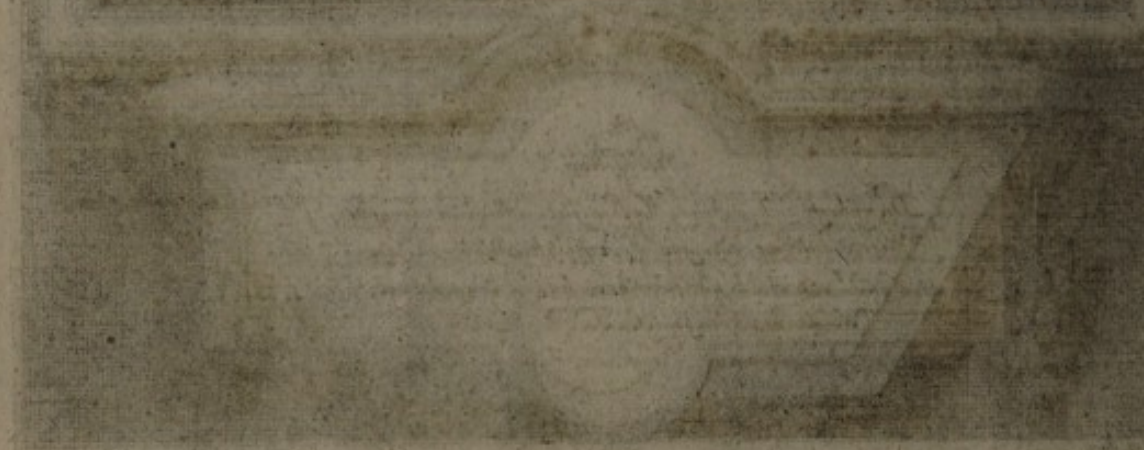
Wann sonst gewissmässige gelehrte Advocaten
Als Diener der Gerechtigkeit gepriesen wurden
So trachten Rabulisten jetzt die Würde zu verstecken
Doch du folge deine Hand nicht mehr nach an geschmeckten Brocken

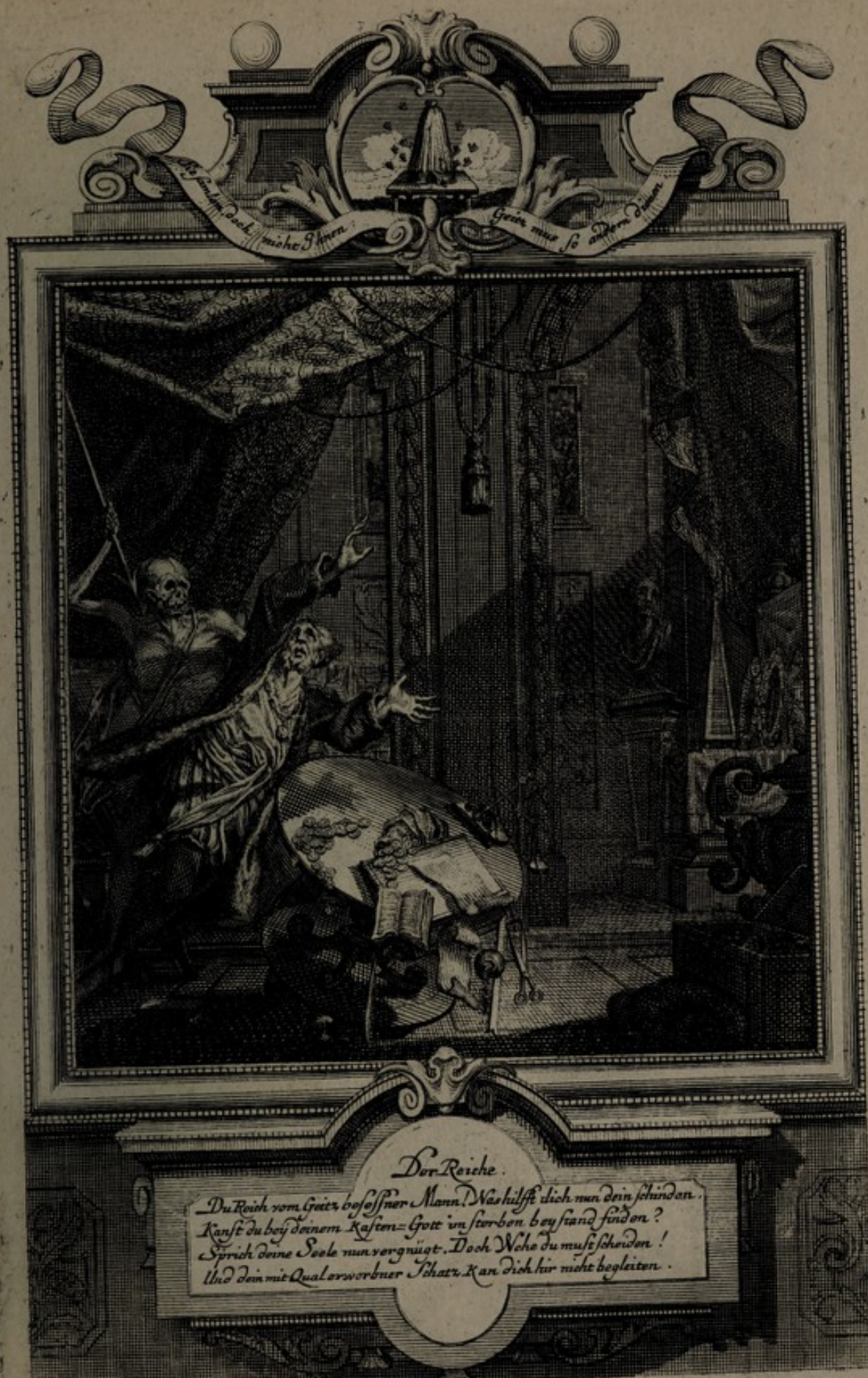


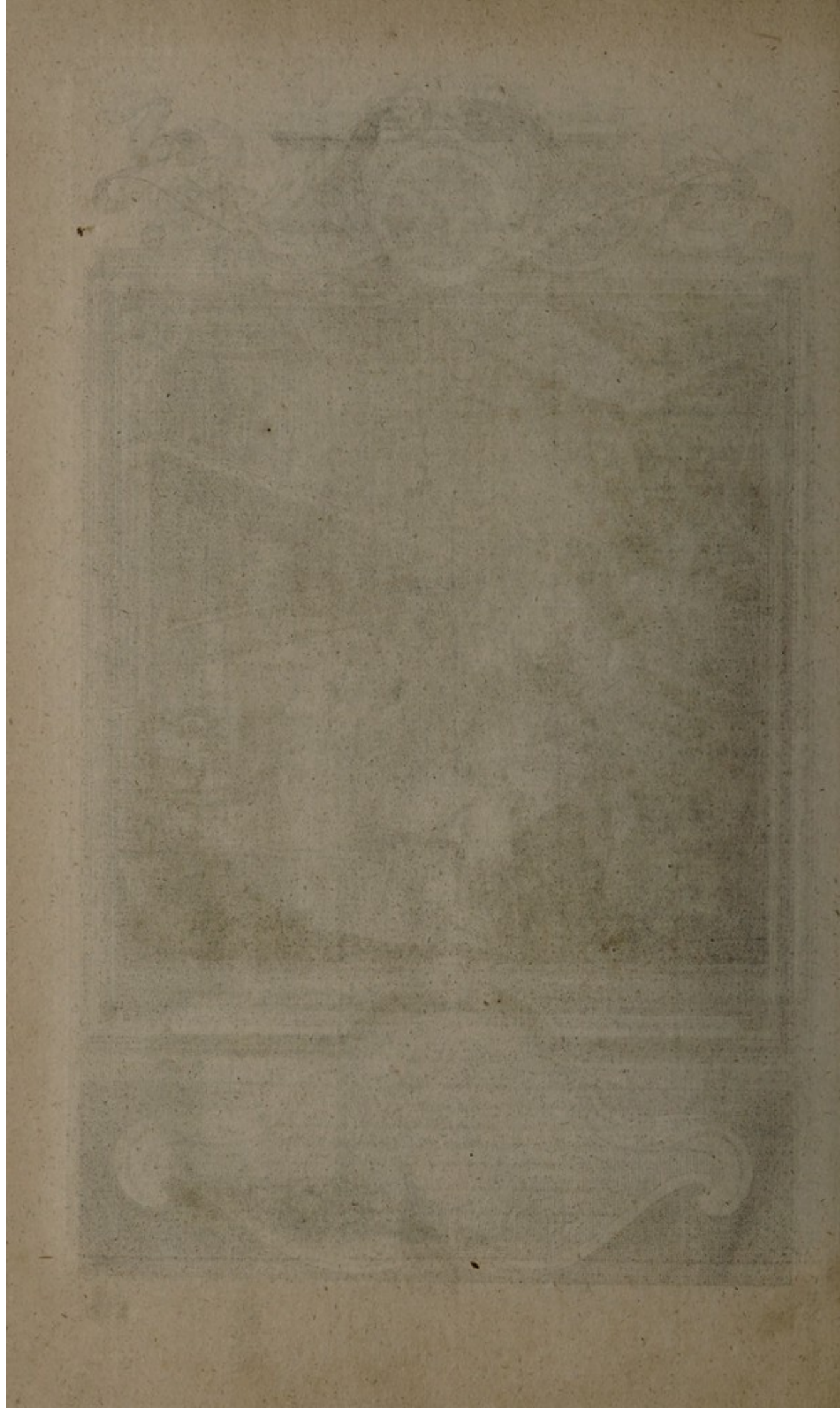


*Der
Sternscher.*

*Du rühmst dich, andrer Menschen Glück u. Unglück vorzusagen:
Wie kanst du dann dein eignen Todt, in solches Schrecken Jagen?
O! wie viel besser wäre es, du hättest vor gelernet:
Wie man durch den gewissen Todt dem Unglück sich
entfernet.*



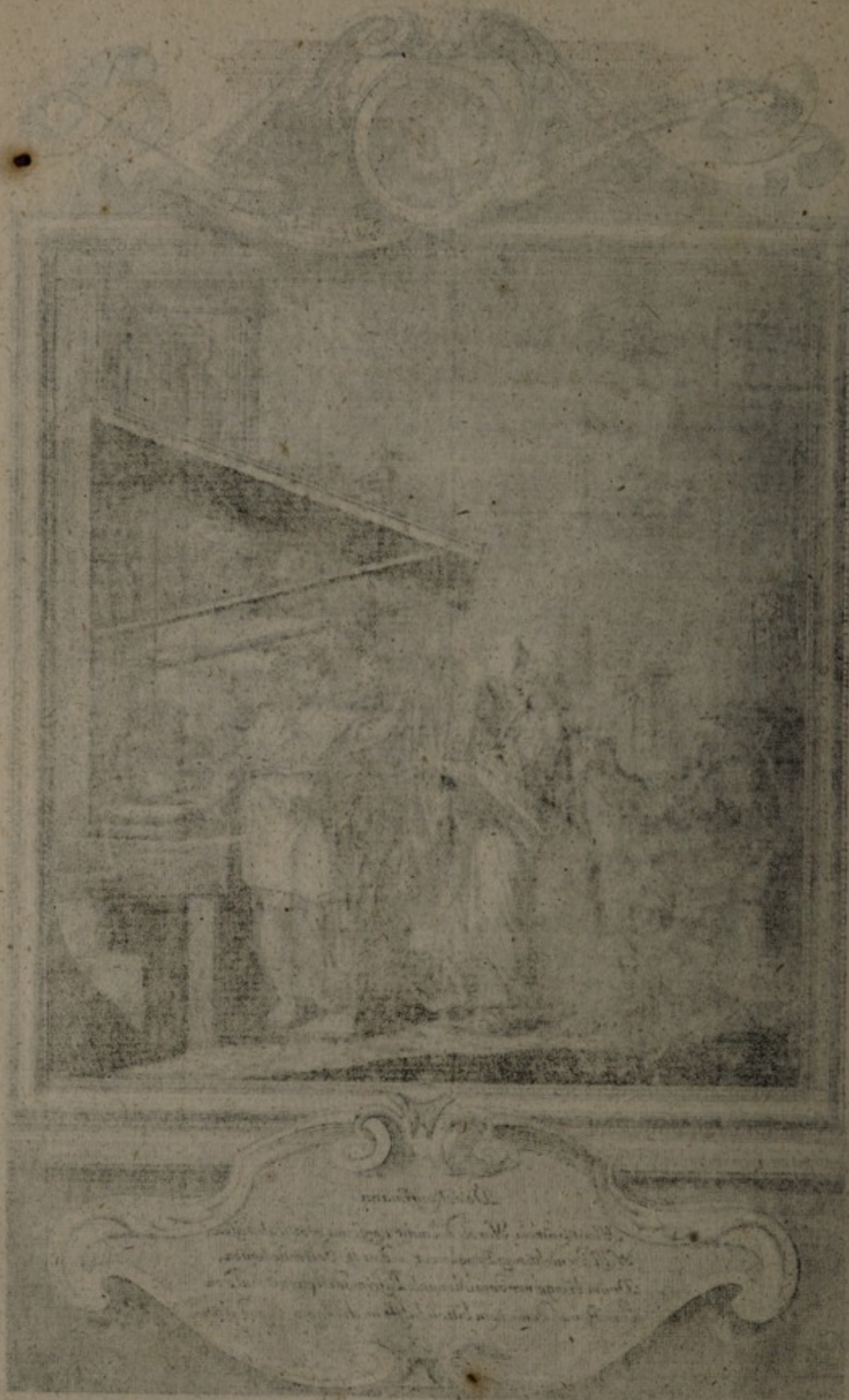






Der Kaufmann.

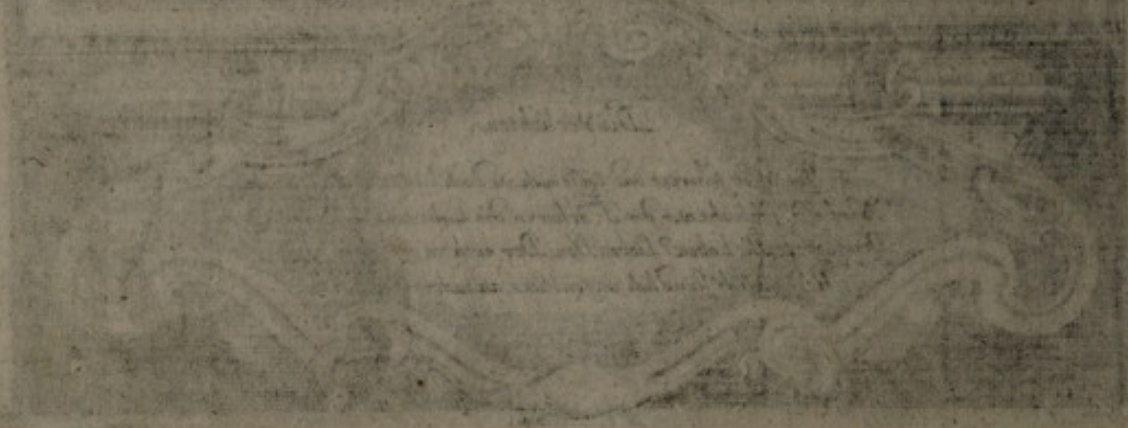
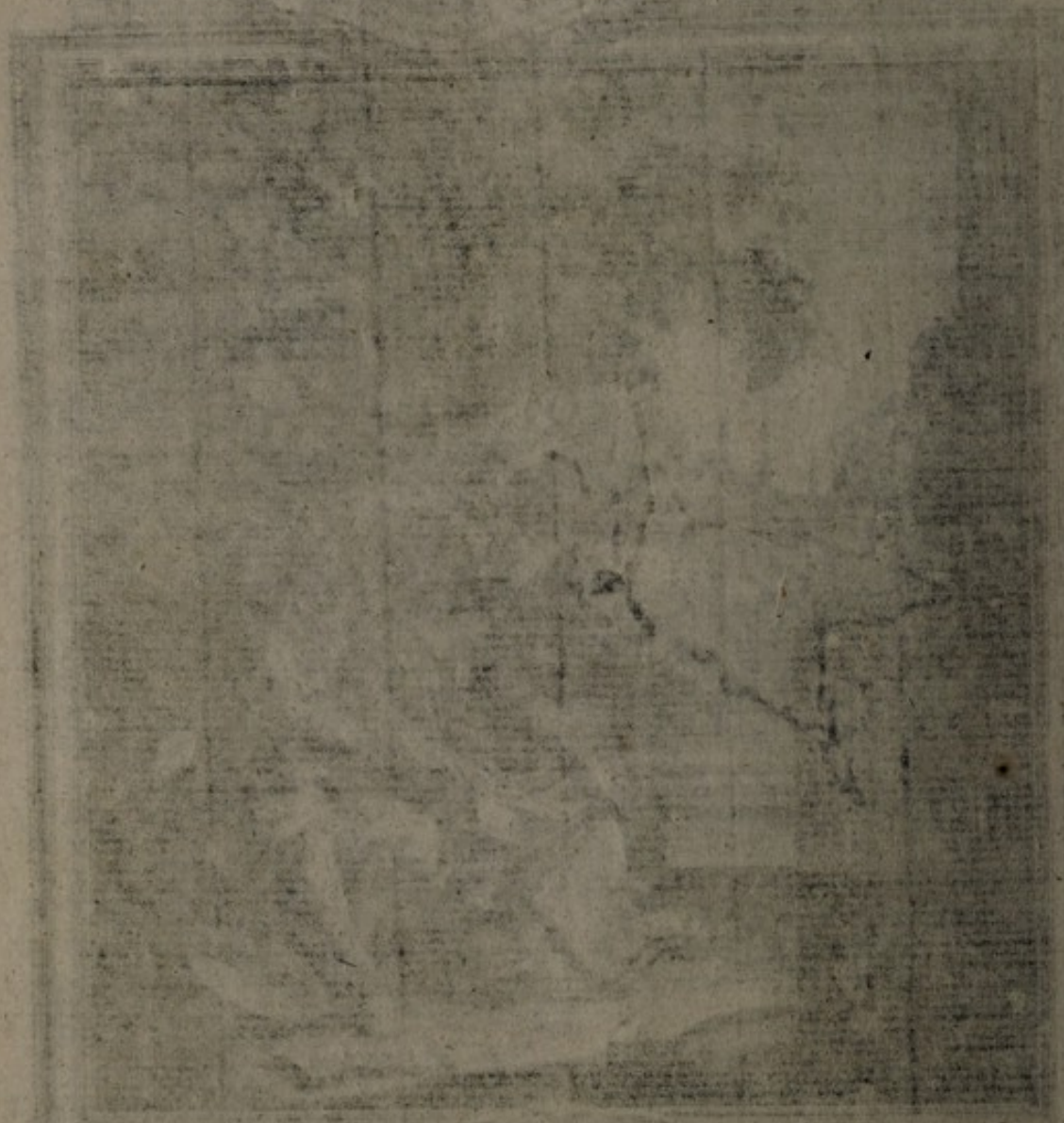
*Alles ist in ein Wackel den nicht kauft man preisfeil zu sein.
 Willst du nicht mir Banquerout und noch Solvella heißen.
 Drum bringe mir dein Natural, Papier und Actien-Scheide an
 Das Reine: dann kein Litten hilf mir nicht länger zugehen.*

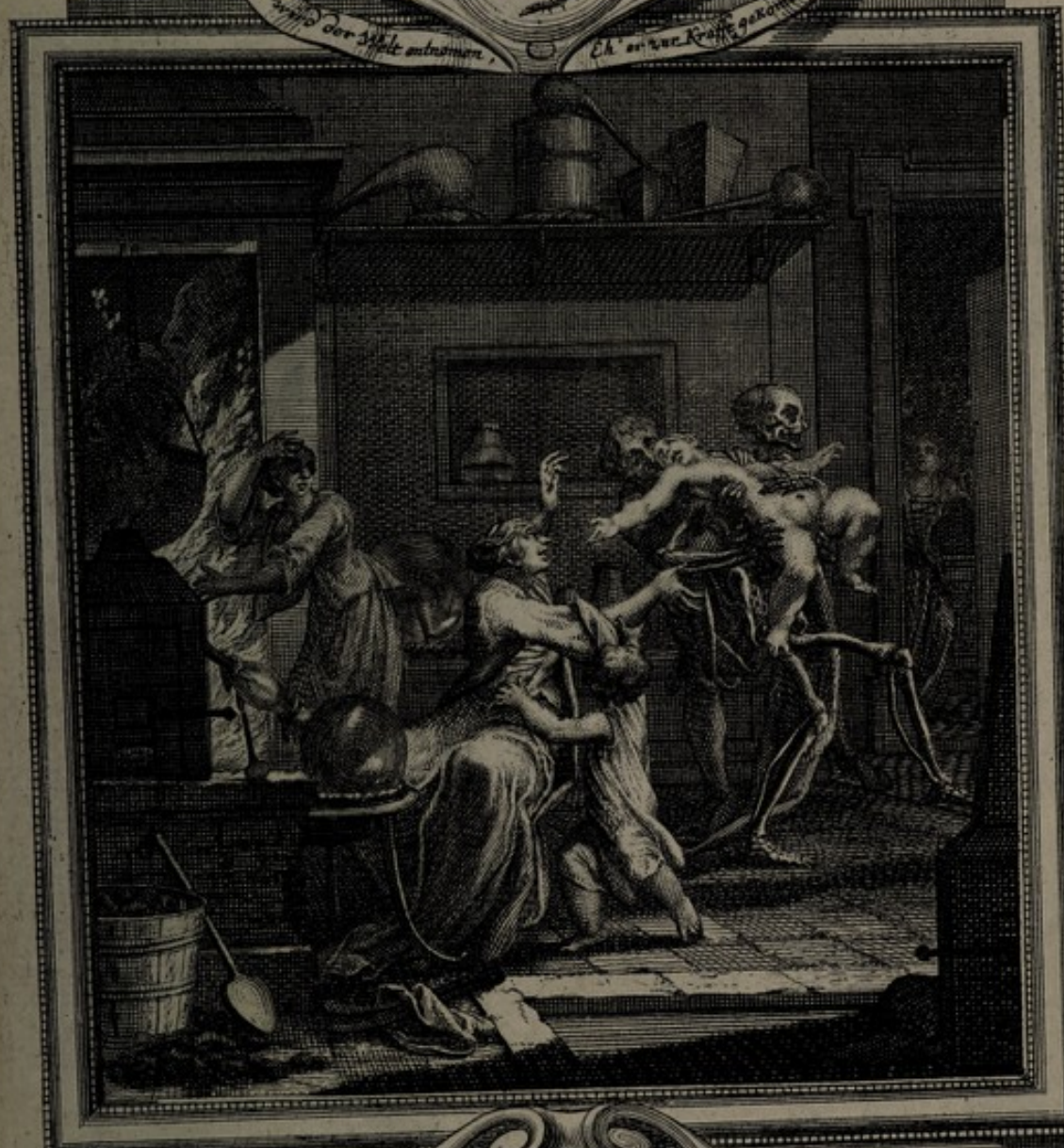






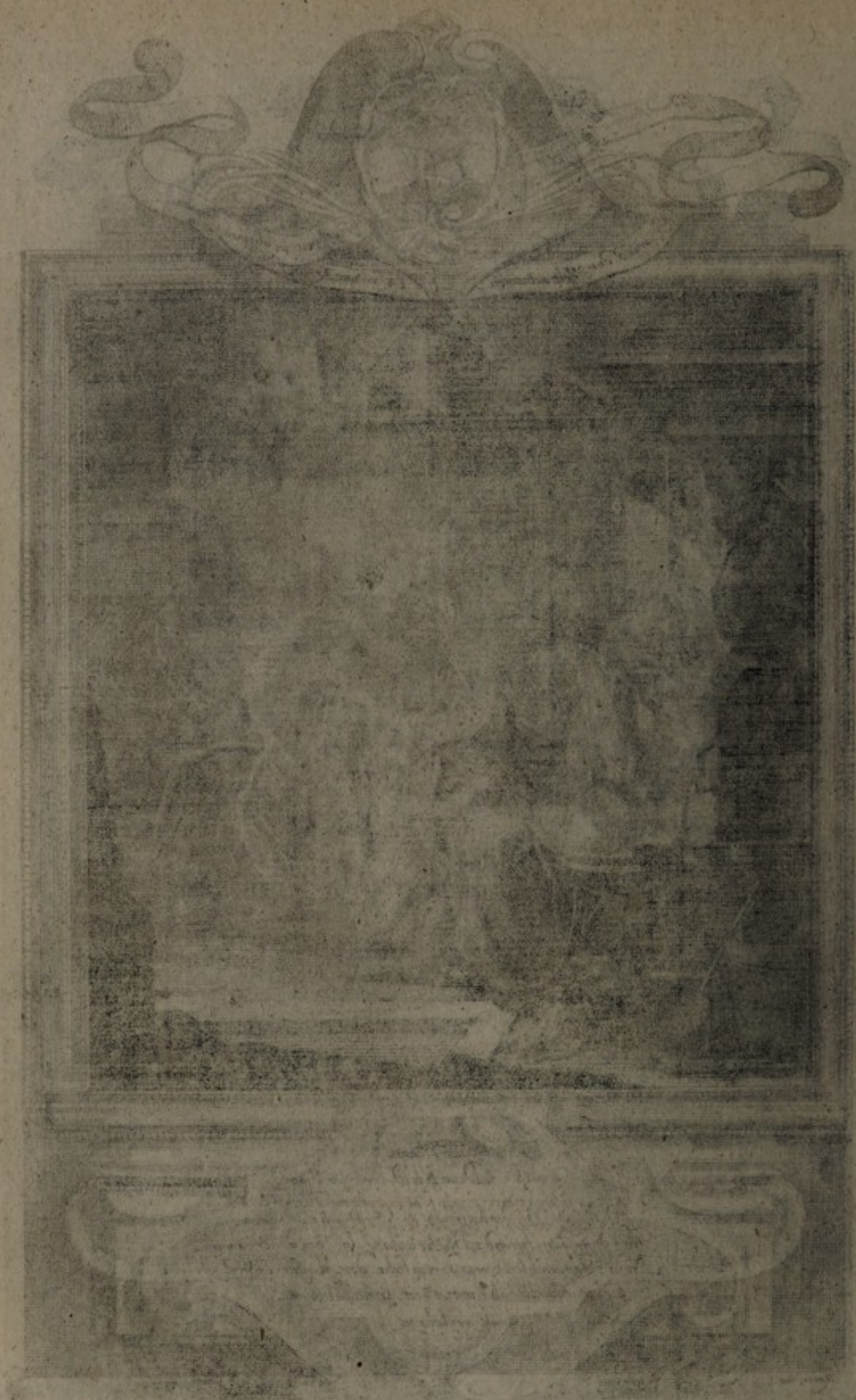






Das Kind.

O Mutter! Bruder helffen mir doch! rett mich aus dem
 Kind dann der Jugend-Blüthe nicht! O Tod! bey dir
 Nein! Darum bleibt was dorten steht: der Mensch
 Lebe voller Unruhe kurze Zeit. Geht Blüthen
 gleich verloren.



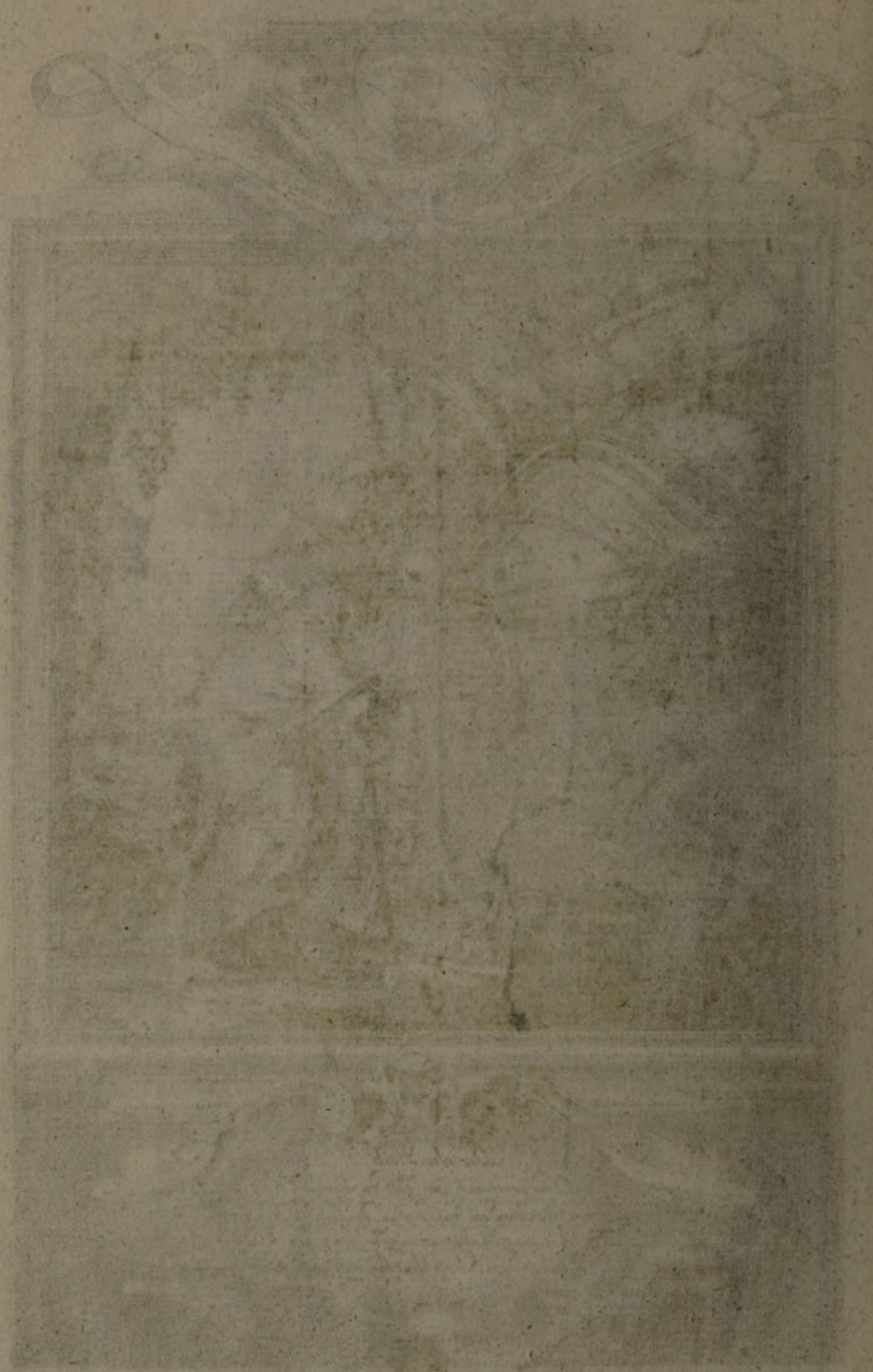


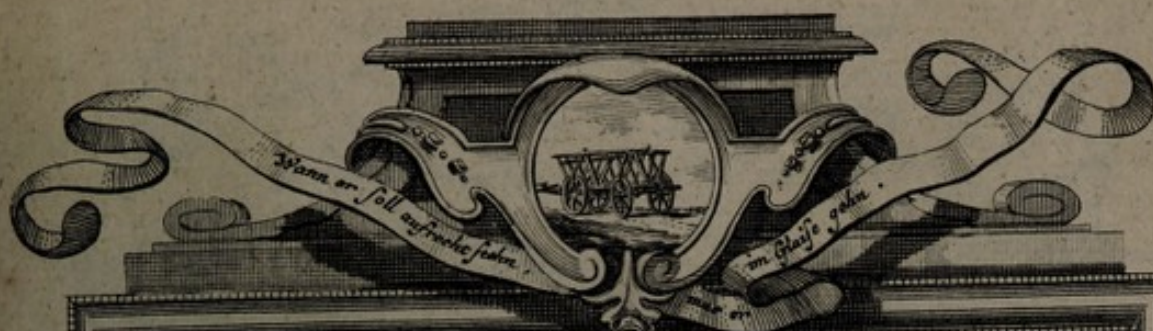




Das alte Weib

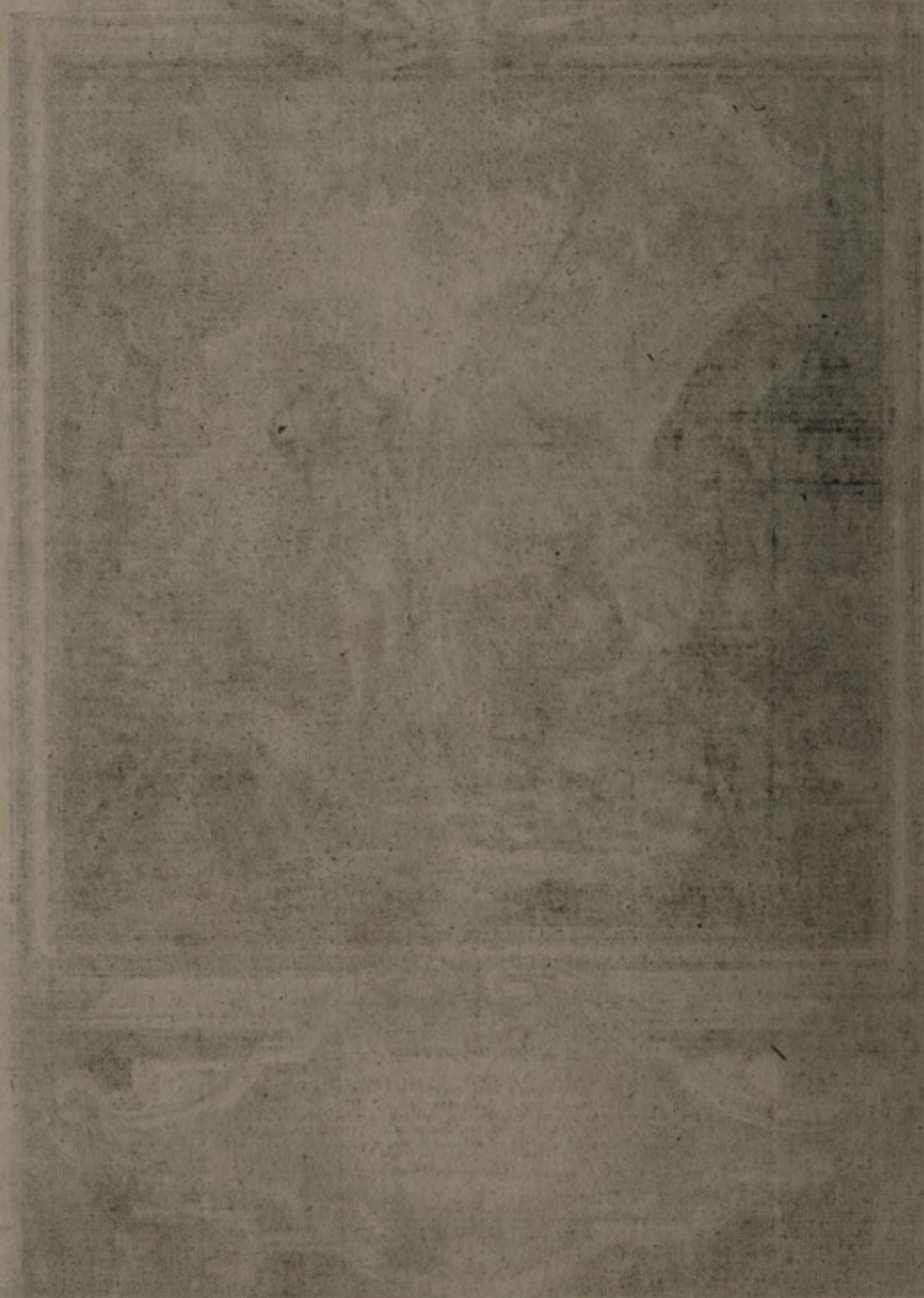
Dein Elend jammert mich schon selbst, du abgelebte Mutter!
 Wenn schick die Soul dem Himmel zu, den Leib der Würmer Futter.
 Du schon genugsam abgematt, wirff und senck in die Erde.
 Du bist was du in Schwachheit bist, einst neu bekräftigt worden.





Der Fuhrmann.

Der Förd saltum, das Rad zerbricht, O Unglück man! ^{Vorwärts}
 Greiff' mich auf freyer Strassen an, daß ich von Angst mache kein
 Dann schick' Elia Vorspanner! und schlepp mich von der Stelle
 Daß Paß so Christu Blut gefärbt entfernt mich von der
 Hölle



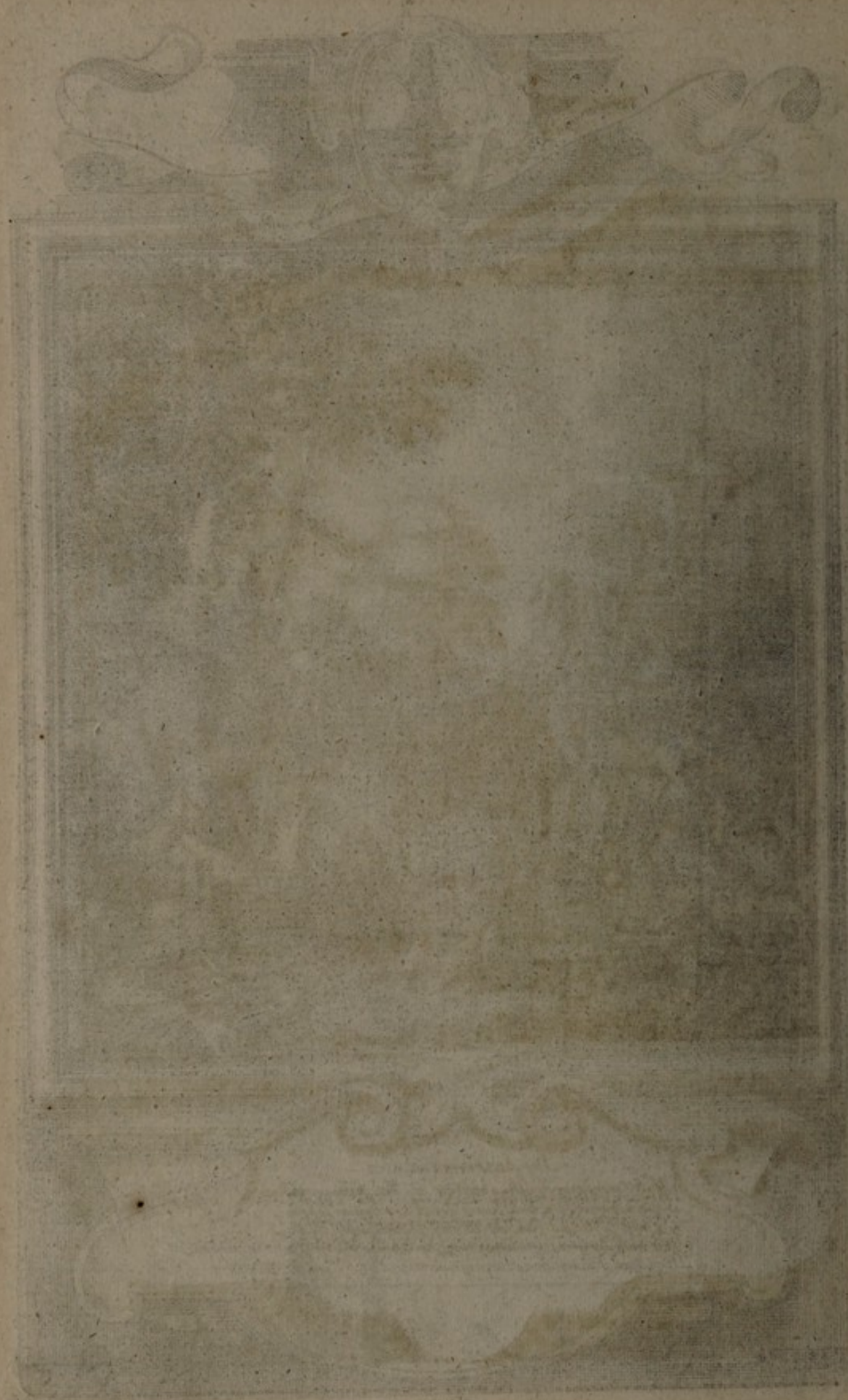


Der Krämer.

*Da lauffst Nahrungs-Krämer voll von einem Ding zum andern
Und nimmst mit mancher Last beschwere dich halbe Weile durch den Ort.
Was aber hast du won Gewinn? Raum dein erhaltene Leben.
Denn ich will dir bessern Kauff vor than die Ruhe geben.*



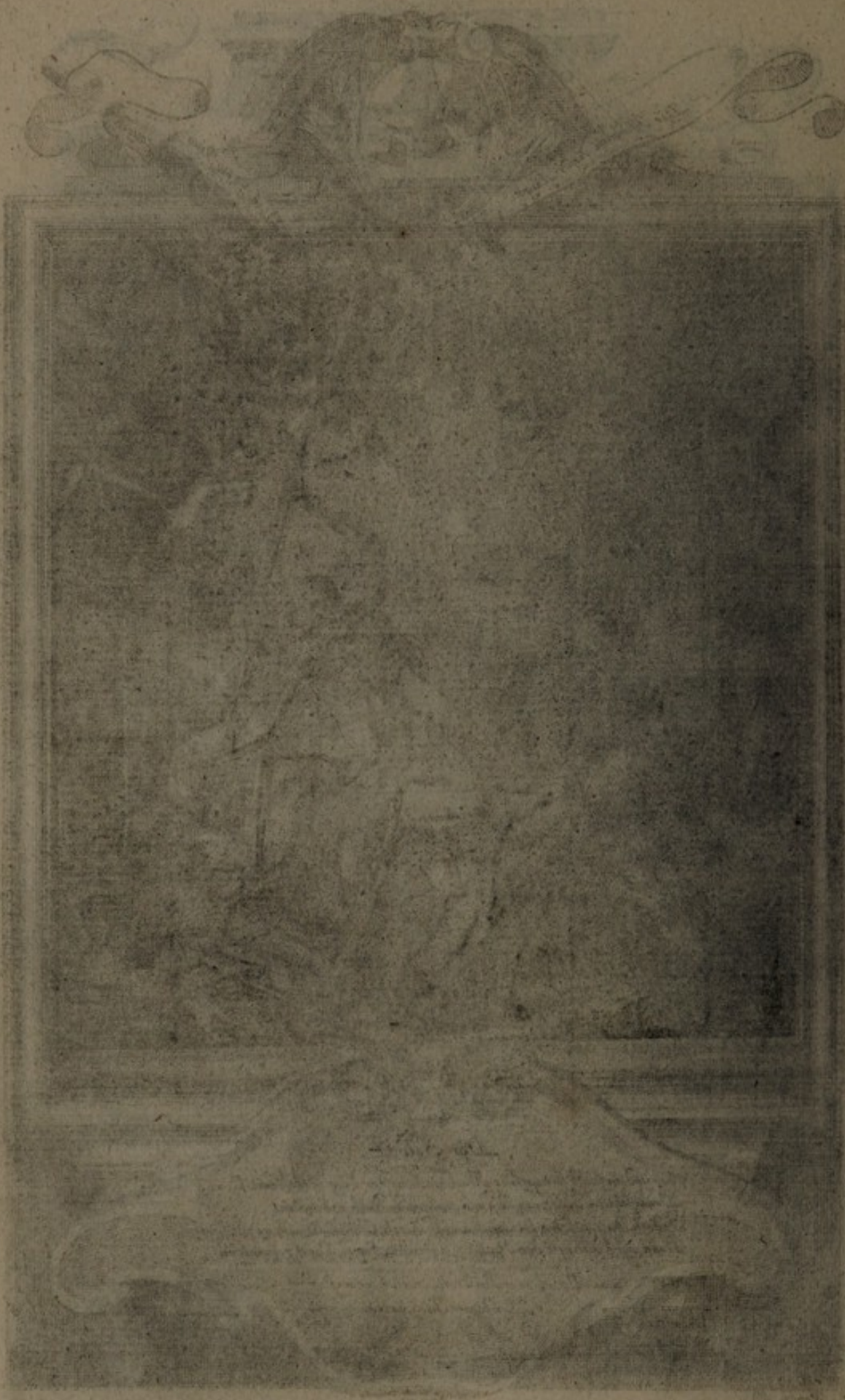






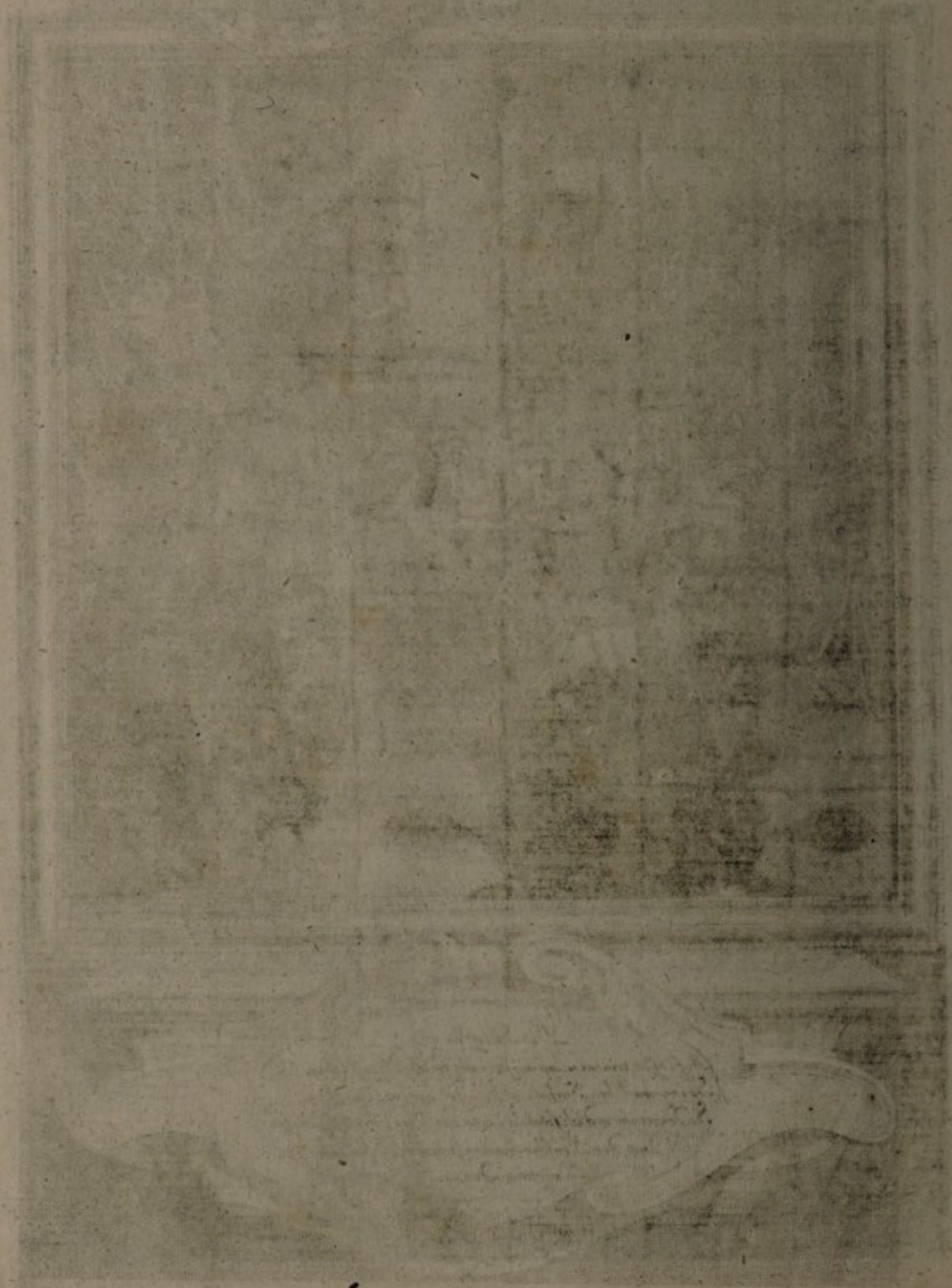
Der Soldat.

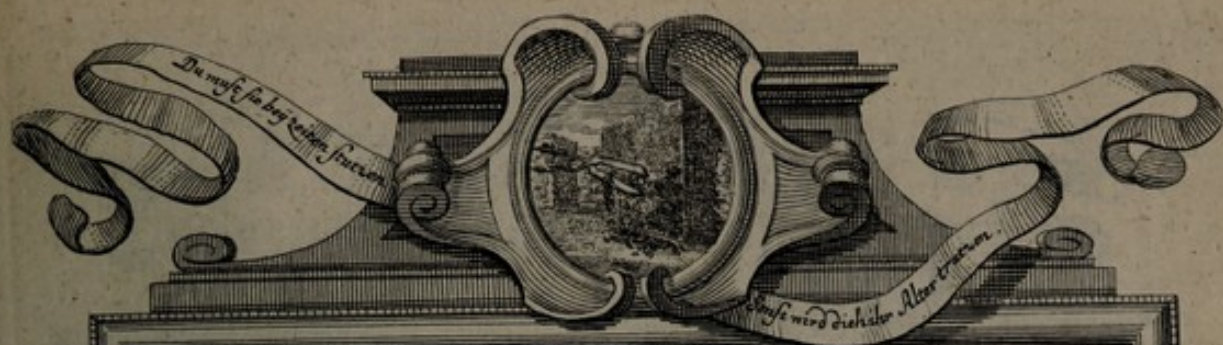
*Weiß dein sonst so tapffrer Muth, da nun der Sieg verlohren?
 Drum schicke dich zum sterben nur, woru du doch gebohren.
 Jedoch, du kanst im letzten Kampff durch Christi Krafft noch liegen,
 Dann wird dich oft das Haupt-Quartier in Engel-Land vergnügen.*





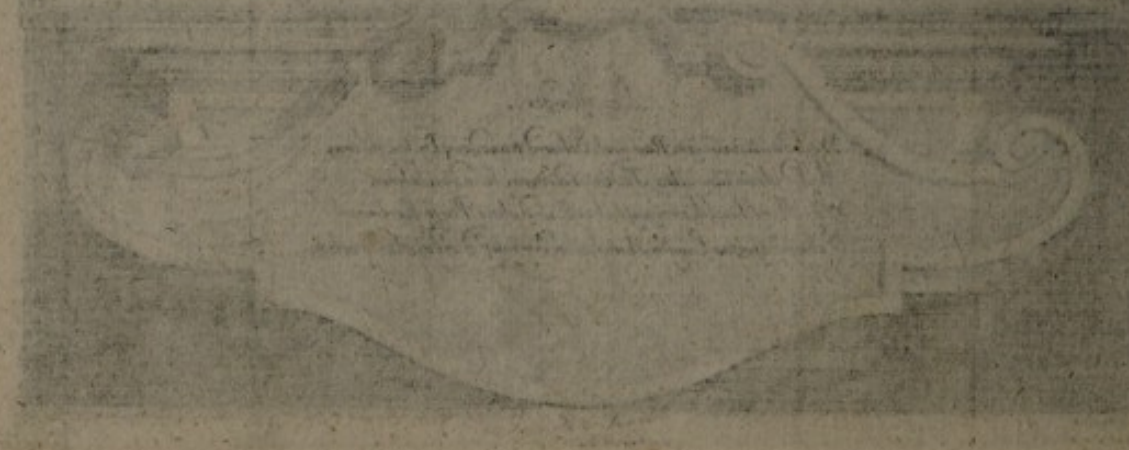
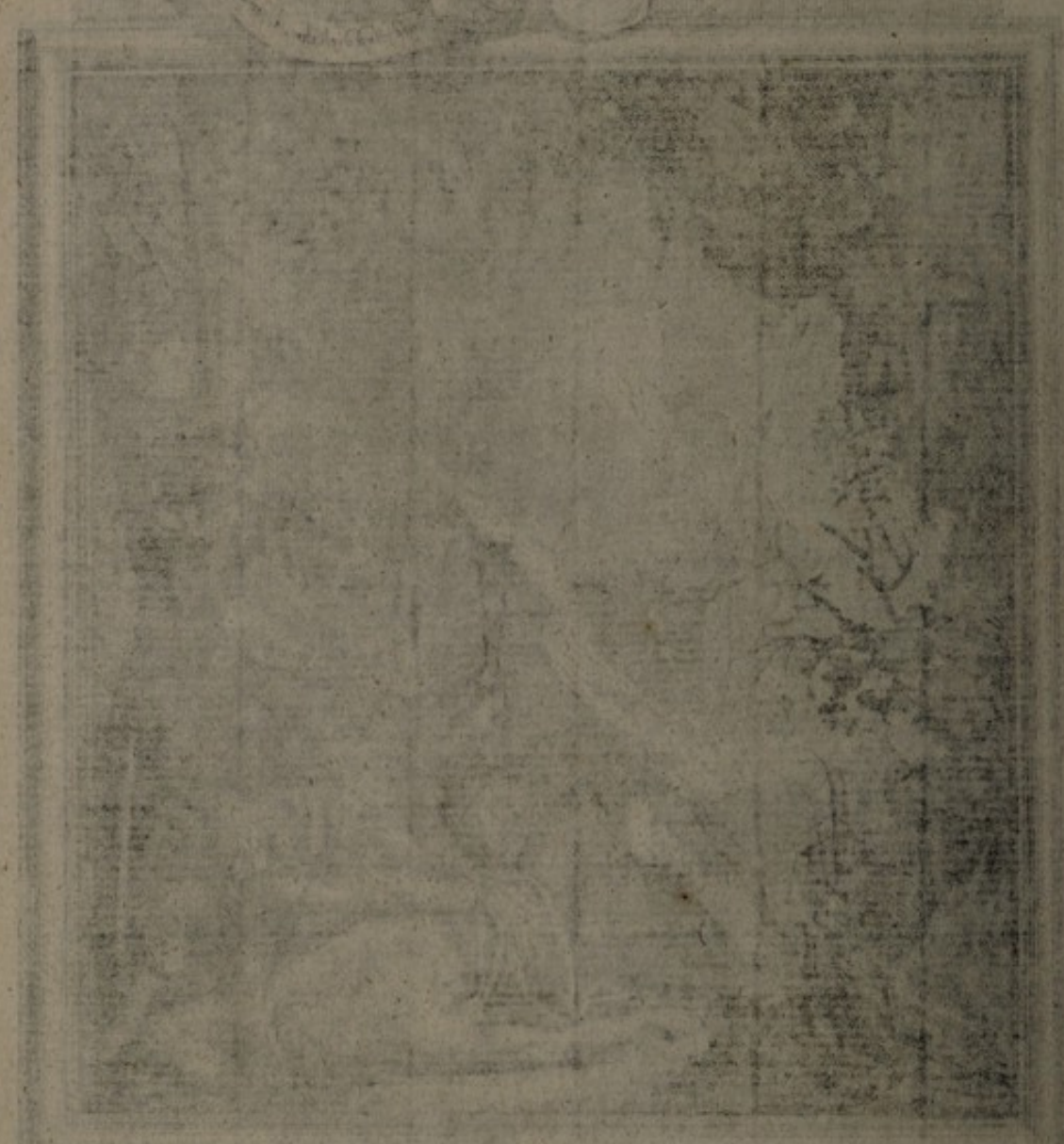




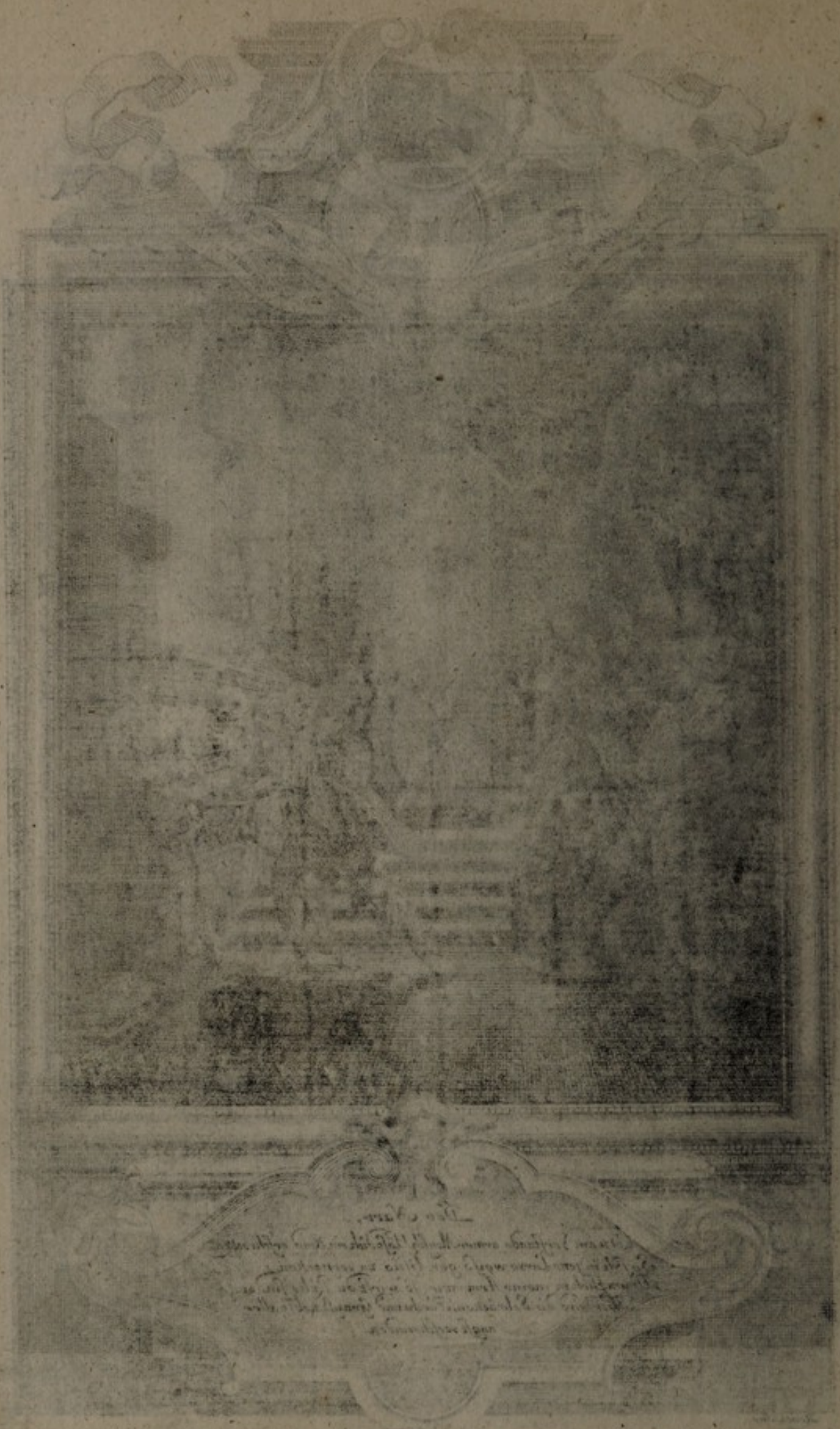


Der Mörder.

Weil du kein golden Rad noch Schwert, kann deine That nicht führen,
Muß dich ein überalter Tod mit einem schaden lehren,
Was Menschen blut vergießen heißt, und ohne Buß sterben.
Schaffte Gottes Langmuth nichts an dir, mußt dich die Hölle erben.



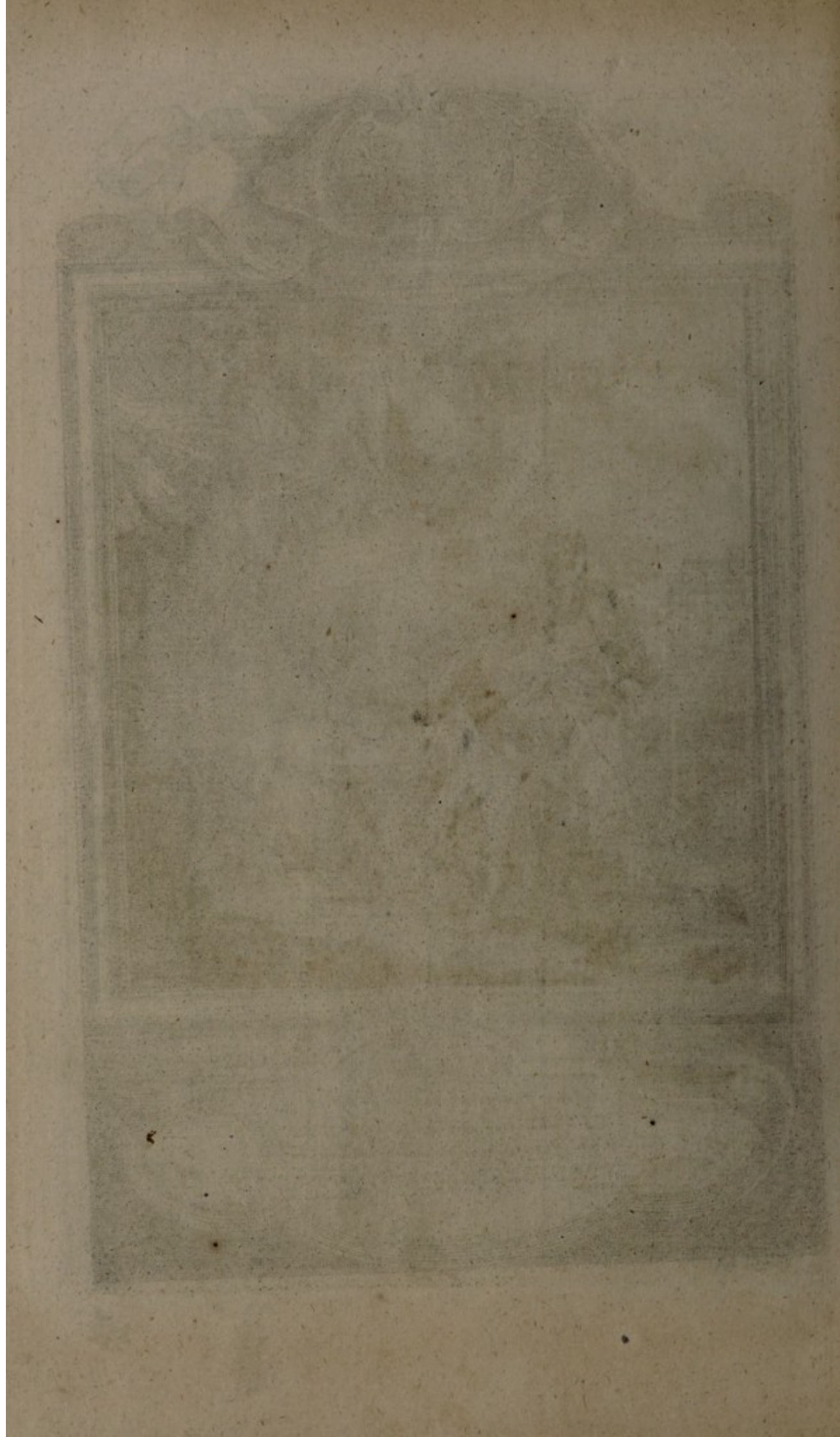






Der Blinde.

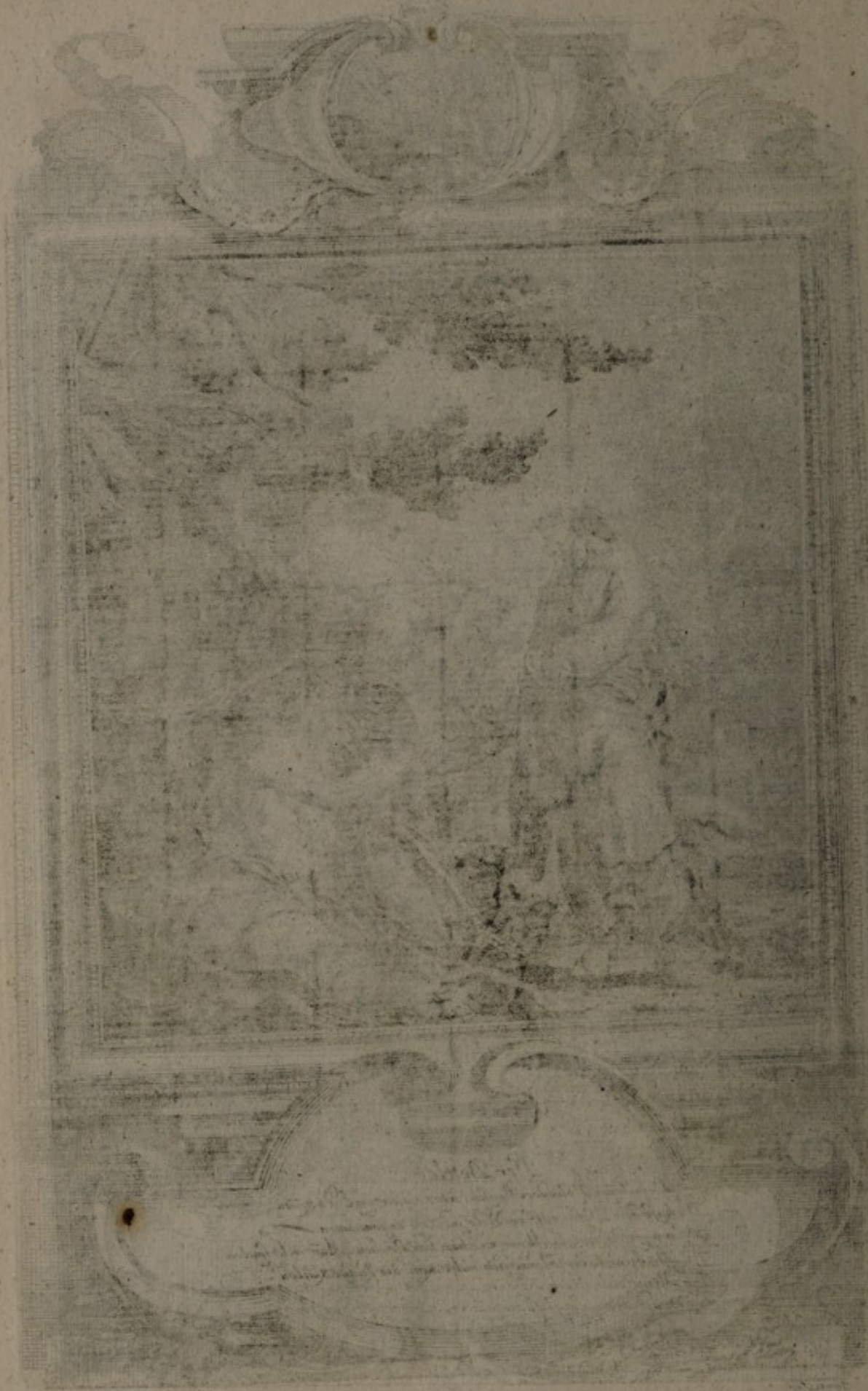
*Läßt deinen Knecht immer zu wohnen, den lustig gehn.
Du aber bleib bei deinem Ziel, das ist dem Grabe feier.
Denn du weißt, daß dein Grab zu sein, so muß dein Jünger sein.
Weil der Sünden Blinden, so viel der Weg wird sein.*





Der Bettler.

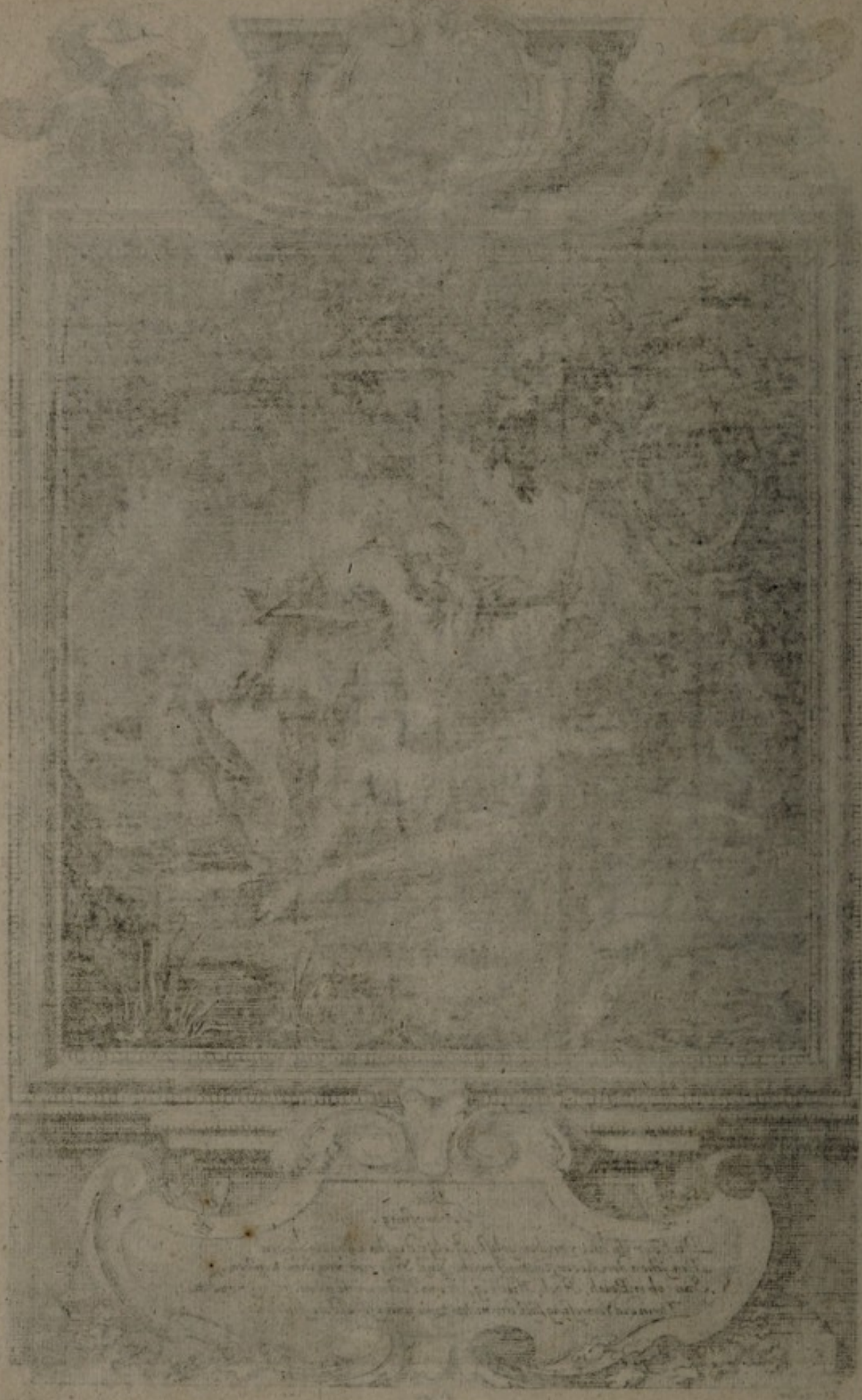
Dein Armer, O! Elender Mensch! ward gleich zum Ende.
 Du hast den Böses auff der Welt gütlich angenommen.
 Nun wirst du dort im Abrahams-Schutze, den Reichen Man recht spielen:
 Da dieser in der Flamm sich nicht kann die kühle kühlen.





Die
Verwerfung.

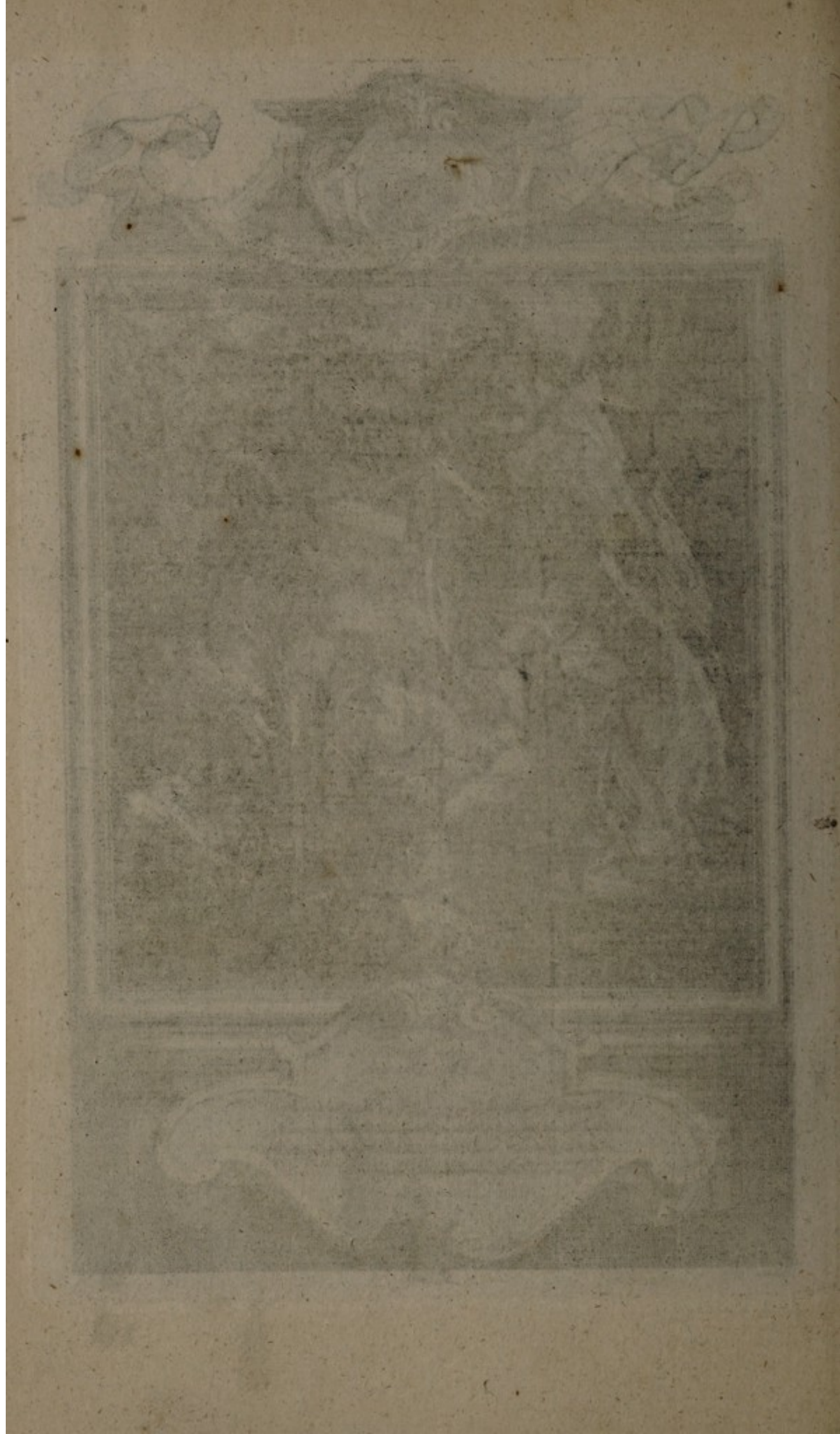
Du! der Zukunft über gelst, Siehst diesen Körper liegen.
 Das schon der Moder-Sinckend macht, und Würmer von ihm kriechen.
 Sag: ob er Reich, Hoch, Niedrig, Arm? Du wirst es nicht ergründen:
 Denn die Verwerfung läßt dir nichts zum Unterscheiden finden.



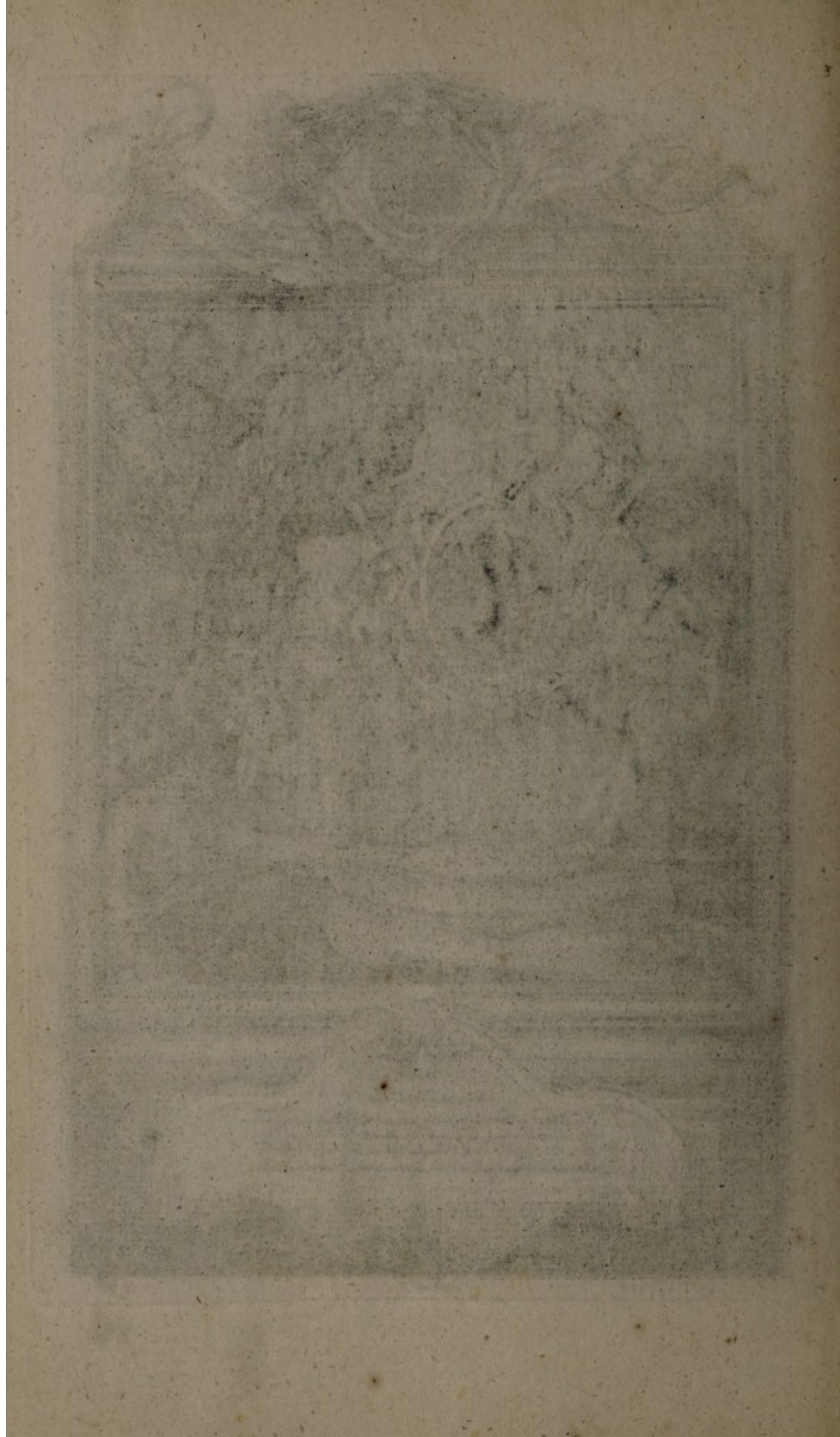


Der Eremit.

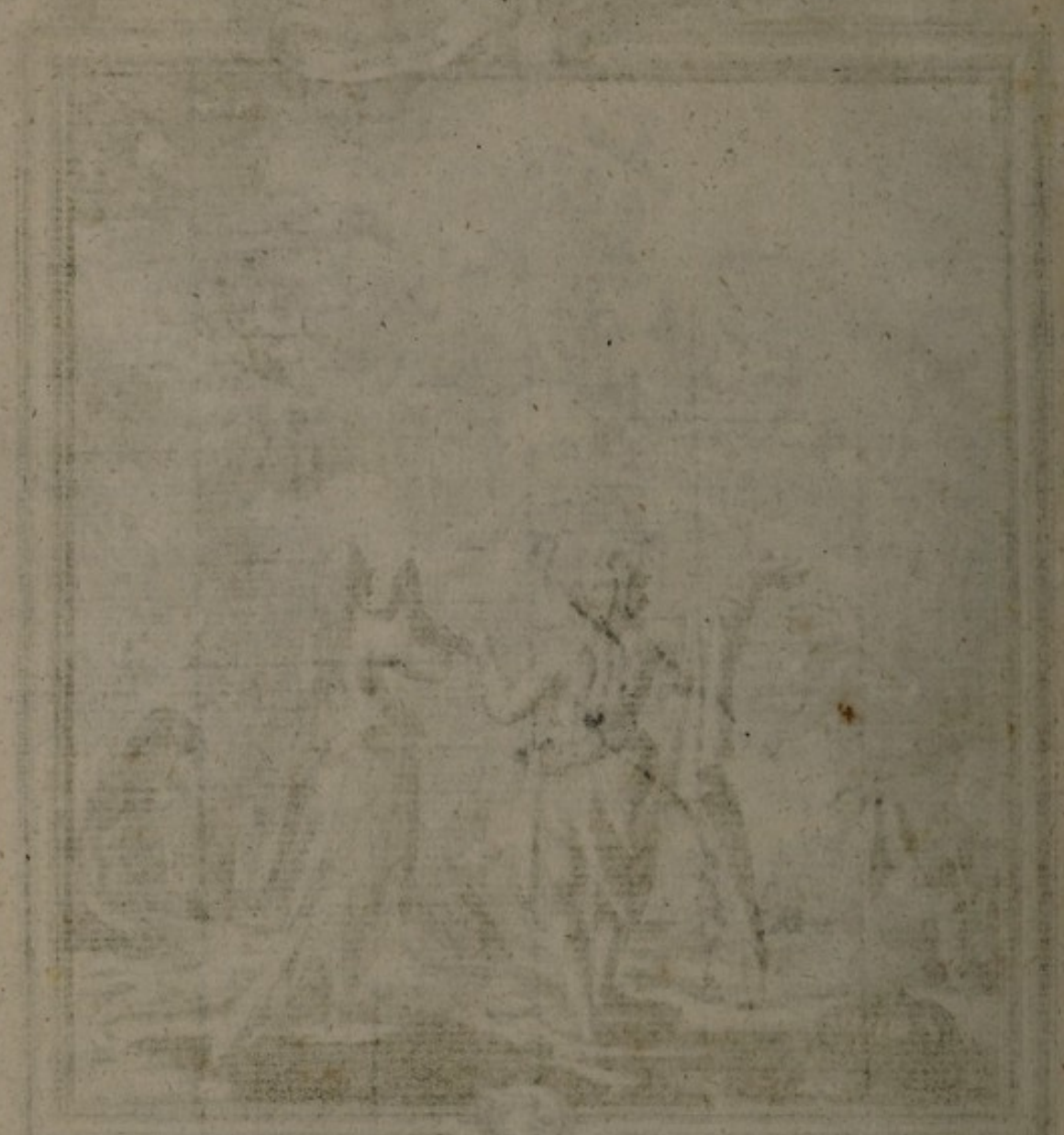
Komm' eritz mit an die Wunderschafft nach dem Gelobten Lande:
Doch nicht schlafst es bald als wann die Hoffnung fründe
Bey Dir, der doch dem Schein nach der Ditz sich längst entziff-
Denn wohl dem, der sich nach dem Geiste der Erjenn-
ze beflisset.











The following is a list of the names of the persons who have been admitted to the office of the Secretary of the Board of Education, since the last meeting of the Board, on the 1st of January, 1870.

JOHN A. BROWN, Secretary of the Board of Education, New York City.

